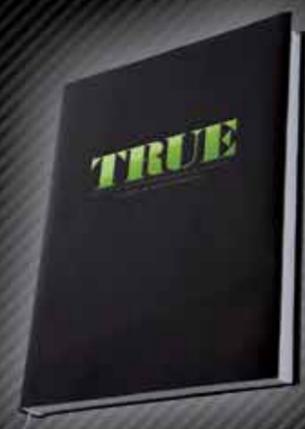




REWRITE HISTORY

TEN YEARS OF TRUE KITEBOARDING



THE BOOK OUT NOW!
AVAILABLE AT YOUR LOCAL NKB DEALER.
WWW.NORTHITES.COM

KITEBOARDING

KITEBOARDING

DEUTSCHLANDS GRÖSSTES KITESURFMAGAZIN



Der allererste Blick auf die kommende Saison
Alle neuen Kites und Boards

D 4,80 € | DK 55,00 dkr | AU 5,60 € | CH 9,50 Sfr | B 5,70 € | NL 5,70 € | LUX 5,70 € | LT 6,50 € | ES 6,50 € | P (cont.) 6,50 €

06/2011 KITEBOARDING 85



Leichtwind extrem
Wann geht Kiten wirklich los?



Race-WM auf Sylt
Sturm-Schlacht in Riesenwellen



Jericoacoara
Der beste Downwinder der Welt



MARSHALL ISLANDS



cabrinhakites.de

SWITCH
BLADE
IDS INTELLIGENT DEPOWER SYSTEM

ANDRE PHILLIP
SWITCHBLADE / CUSTOM 140



Lausejungen

Es war eine recht harte Holzbank. Davor stand ein Tisch mit einem Loch in der Mitte, in dem ein zusammengeklappter, blauer Sonnenschirm steckte. Kennt man ja, typische Terrassen-Kombination, ziemlich ausgeblüht. Neben mir saß ein fröhlicher Mann Ende 40 mit einer blauen Mütze, Basecap sagen viele dazu. Seine Ohrenspitzen waren akkurat unter den Rand der Mütze geklemmt. So wie es Anfang-20-Jährige gerne machen. Kurioser Weise sah es bei ihm dennoch ziemlich passend aus. Auf der Vorderseite kämpften zwei rote Stiere miteinander. Seine Unterarme waren fast doppelt so dick wie meine, und übersät von Sommersprossen. Man konnte sie aber nie genau sehen, weil er sie dauernd bewegte. Sein ganzer Körper, zumindest das was ich davon sehen konnte, sah sehr kraftvoll und beansprucht zugleich aus. Vor allem die Füße. Solch zähe Füße hatte ich noch nie gesehen.

In einigen Metern Entfernung wand sich ein Stahldrahtzaun über verwitterte Holzpfähler. Dahinter graste eine Herde aus Dutzenden Kühen und einem Pferd. Seine Herde. Die Tiere standen im starken Ostwind, vor dem uns eine etwa drei Meter hohen Mauer aus Lavastein schützte. Von ihrer Spitze stürzte ein Wasserfall herab in einen geschwungenen Pool. Künstlich, nahm ich an. Wo hätte das Wasser sonst herkommen sollen? Um uns herum gab es keine anderen Häuser, nur tiefgrüne Natur. Felder, Wälder und den weiten Pazifik unter einer hohen Klippe. Es war ein unglaublich idyllischer und entspannter Moment. Obwohl der Mann neben mir eigentlich kaum Zeit hat und ich ihn erst wenige Minuten zuvor auf dieser weitläufigen Terrasse seines Anwesens kennen gelernt hatte. Es hätte viele Themen gegeben an diesem Platz. Der Mann erzählte mir von Pornofilmen. Von dem

Moment, in dem die männlichen Darsteller solcher Filme zum, nun ja, Ende kommen. So nennt man das wohl am besten, wenn man das Vorwort für eine deutsche, frei verkäufliche Zeitschrift schreibt. Er selbst nannte diesen Moment „Money Shot“, so hieße das im Englischen, und grünte dabei wie ein halbstarker Lausejunge. Es kam völlig unerwartet, und war deshalb umso sympathischer. Mit solchen Money Shots verdient der Mann ab sofort einen Teil seines Geldes. Dabei hat er mit Pornofilmen gar nichts am Hut. Seinen Money Shot könnt ihr dennoch sehen, auf Seite 57 unten. Und viele weitere Höhepunkte überall in dieser neuen Ausgabe.

Viel Spaß damit,

Henrik Fels
Herausgeber

VISION

„Überlegene Vielseitigkeit, außergewöhnlich ausbalanciert“

- Optimaler Turning-Speed mit extrem gleichmäßiger Power und Beschleunigung
 - Perfektes Handling in kabbeligen Bedingungen
 - Extrem leichter Auto-Relaunch
- Der neue VISION ist der ALL-IN-ONE-KITE für FREERIDE, FREESTYLE und WAVE!
Größen: 13.5-12-10.5-9-7-5

A new Vision to your ride...

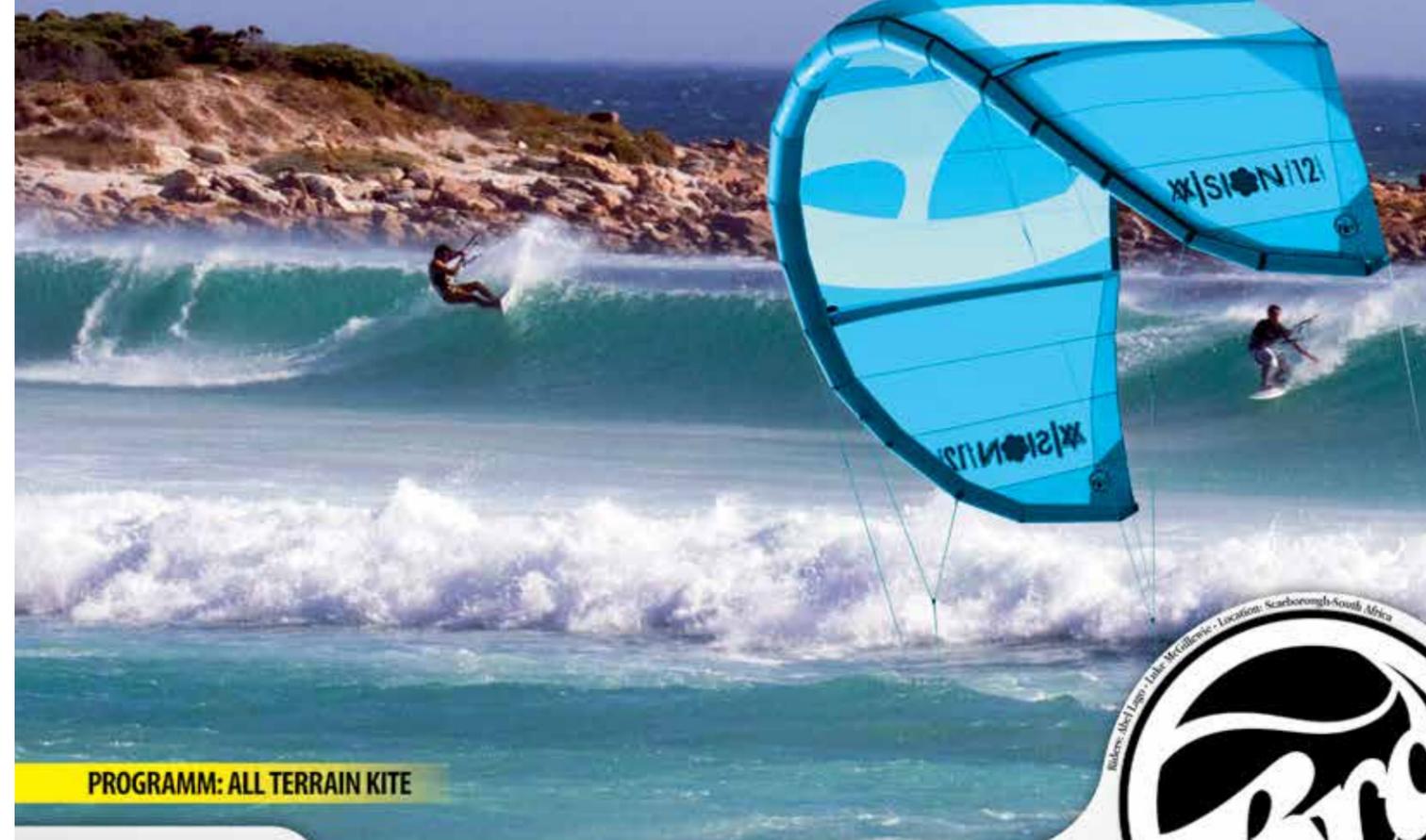


FREERIDE
FREESTYLE
WAVE



GLOBAL BAR

Neue Global Bar V3: Innovationen für leichteres und sicheres Kiten



PROGRAMM: ALL TERRAIN KITE



Pryde Group GmbH +49(0)89 66 50 49-0 - info@pryde-group.de

www.robertoricidesigns.com



INHALT

DIE THEMEN DIESER AUSGABE

128

KITESURF TROPHY BÜSUM
Vollgas mitten zwischen den Zuschauern



BRANDNEU

40

HEY, MISTER X-SHOOTER
So cool war der deutsche Pionier des Kiteens



PASSION

- 10 Bild des Monats**
Die größte jemals ohne Schlaufen gekitete Welle
- 14 Starters**
Oldschool-Wakestyler mit Öko-Haus und das grüne Gewissen der Kitesurfer
- 16 Termine 2011**
Alle wichtigen Wettkämpfe, Festivals und Veranstaltungen auf einen Blick
- 18 Gallery: Unvergessliche Erlebnisse**
Acht Kiter zeigen intensive Momente auf dem Wasser
- 36 Nockelsinn**
Der Traumspot existiert nur unter dem Sonnenschirm
- 40 Thorsten Wickboldt**
Ein Mann, eine Bar und zwei Weltmeister im Schwergewicht

PLAYGROUND

- 80 Perfect Playground: Jericoacoara**
Brasiliens buntes Aussteigerparadies hinter mächtigen Dünen
- 132 Mosambik**
Zwischen Armut und Luxus-Lodges: Der wilde, wellige, unbekannte Südosten Afrikas

PRODUCTS

- 48 News**
Ein Avantgarde-Checker und ein messerscharfer Hummer
- 52 Die Neuheiten für 2012**
30 brandneue Kites und Boards für die kommende Saison

48

DER IST MAL RICHTIG BREIT
Auf großem Fuß durch die Flaute



PERFORMANCE

- 92 News**
Die Rangliste der Last-Minute-Klassiker: So windig sind Malle, Fuerte & Co.
- 94 Das große Leichtwind-Experiment**
Wir beantworten die fünf großen Fragen: Wann geht Kiten wirklich los?
- 108 Fahrtechnik**
Dreimal Schritt für Schritt: Mit dem Direktional durchs Leichtwindtal

PROWORLD

- 116 News**
Wilde Karten, ein magischer Magnet und deutsche Dominanz
- 118 Race-WM und Freestyle-EM auf Sylt**
Die schnellsten und spektakulärsten Kiter bei 30 Knoten Wind am Brandenburger Strand
- 128 KST Büsum**
Die Eroberung der Perlebucht und der Fluch der Freestyler

PERMANENT

- 4 Editorial**
- 88 Kiteboarding Events**
- 75/114 Abonnements**
- 146 Next Mag, Impressum**

LAST-MINUTE-WINDSUCHE
Zu Sparpreisen auf Kitereisen



36

MIT SCHIRM, CHARME UND PHANATSIE
Henning Nockel findet den perfekten Kitespot

52

RUNDUM FRISCH GEMACHT
Rebel, Riot, Switchblade & Co.



94

WAS REGT SICH FRÜHER?
Gänsefeder oder moderner Leichtwind-Kite

92



132

MOSAMBIK
Ein Live-Musical auf guten Wellen und schlechten Straßen



Der neue **CORE RIOT XR2** — der Crossride Kite
freeride — freestyle — wave



- Größen
- 5.0
- 6.0
- 7.0
- 8.0
- 9.0
- 10.0
- 11.0
- 12.0
- 13.5
- Light Wind Edition
- 15.0 LW
- 17.0 LW
- 19.0 LW



RIOT XR2

DIE NEUE GENERATION DES LEGENDÄREN CROSSRIDE KITES

Performance

- > Massive Sprunghöhe und Hangtime auf Abruf durch **Intelligent-ARC**
- > **Optimiertes Profil** für frühes Angleiten und perfektes Höhelaufen
- > Schnelles Drehen und Wendigkeit dank **neuer Tip-Geometrie**

Komfort

- > **Absolut lineares Kitefeedback**
- > **Perfekter Auto Relaunch** durch Delta-Design
- > Das neue **Speed-Pump-System** bringt dich schnell aufs Wasser

Sicherheit

- > Druckloses Auswehen an **virtueller fünfter Leine**
- > Perfekte Abstimmung auf die neue **SENSOR-Bar**

XR2 LW – die Light Wind Edition

> Der erste Leichtwindkite mit Agilität für easy Kite Loops



Foto: Stu Gibson



Ohne Schlaufen, ohne Angst

Fiji ist ein isoliertes Paradies aus exklusiven Privatinseln. Glücklicher, wer es je in seinem Leben einmal dort hin schafft. Für den Australier Ben Wilson sind Kurztrips auf diese Inselgruppe im Südwestpazifik das Normalste der Welt. Denn die dortigen Weltklassewellen waren quasi sein Kinderzimmer. Sein Vater bot Surf-Touren dorthin an, an denen Klein-Ben regelmäßig teilnahm. Um so größer ist seine Verbundenheit - und noch viel wichtiger: seine Revierkenntnis. Denn im Gegensatz zu früheren Wellenreit-Missionen muss er jetzt auch noch den Wind und dessen Richtung einplanen. Welche der 332 Inseln er ansteuern muss, um den gewaltigen Swell aus der Tasmansee zu rippen, weiß der 33-jährige ganz genau: meist ist es Namotu, ein zweieinhalb Hektar großes Eiland am westlichsten Rand von Fiji. Der dortige Break hat sogar einen Namen: „Cloudbreak“. Nicht von ungefähr. Wenn die Welle anfängt, zu „schmeißen“, also Weißwasser vor sich her treibt wie ein Gaucho eine trampelnde Rinderherde, sieht es so aus, als würden Wolken auf dem Wasser zerbersten - für Surfer genauso gefährlich wie für Kiter. Denn ein Kite kann auch nicht viel retten, da der schräg ablandige Wind gegen das Wellenface drückt. Wilson nimmt das Risiko nicht nur in Kauf, für solche Herausforderungen lebt er. Mit dieser elf Meter hohen Wasserwand hat er es sogar in die Annalen der Kitegeschichte geschafft. Denn was nicht unbedingt zu sehen ist: Er verzichtete auf Schlaufen und bezwang das Monster strapless. Wilson hatte aber vor allem mit der Welle an sich zu kämpfen: „Von dem Moment an, als ich reindroppte, ließ sie mich nicht an ihren Fuß gelangen. Ich fühlte mich ein Stück weit gefangen.“ Dieser historische Ritt war Teil der „Don't hold back“-Kampagne seines Sponsors Jeep. Und Zurückhaltung, die wäre bei diesem Monster von einer Welle auch definitiv fehl am Platz gewesen. Wilson blieb nichts anderes übrig, als ordentlich Kante zu geben - in diesem Fall sogar die deutlich schwieriger zu belastenden Zehenkante.



Explore the Possibilities

Photo: S. White

Charger *All-terrain performance*

Ziel des Designs: All-Terrain Riders, die nach anstrengungslosem Wasser-Relaunch und zusätzlichem Low-End (Leichtwind) -Lift suchen.

Komplett überarbeitet setzt der brandneue Charger mit zusätzlichem Fokus auf Stabilität und erhöhtem Einsatzbereich seinen All-Terrain-Stammbaum fort.

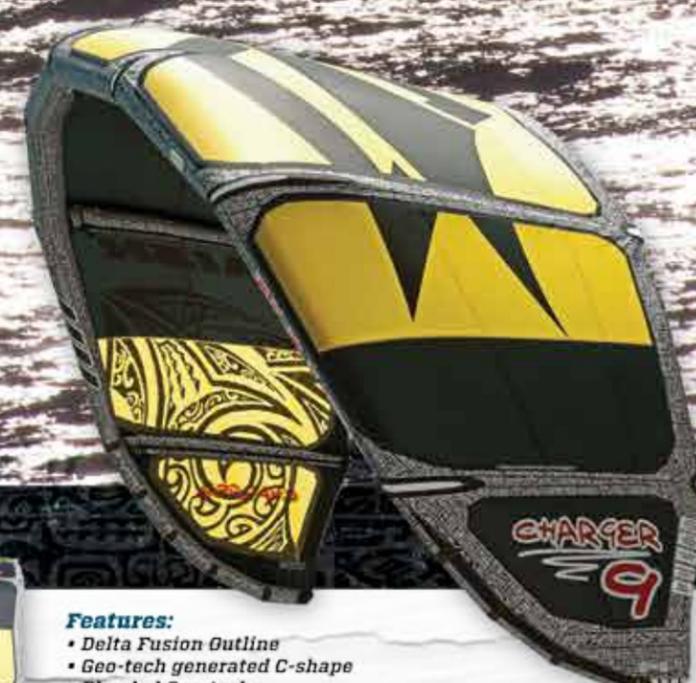
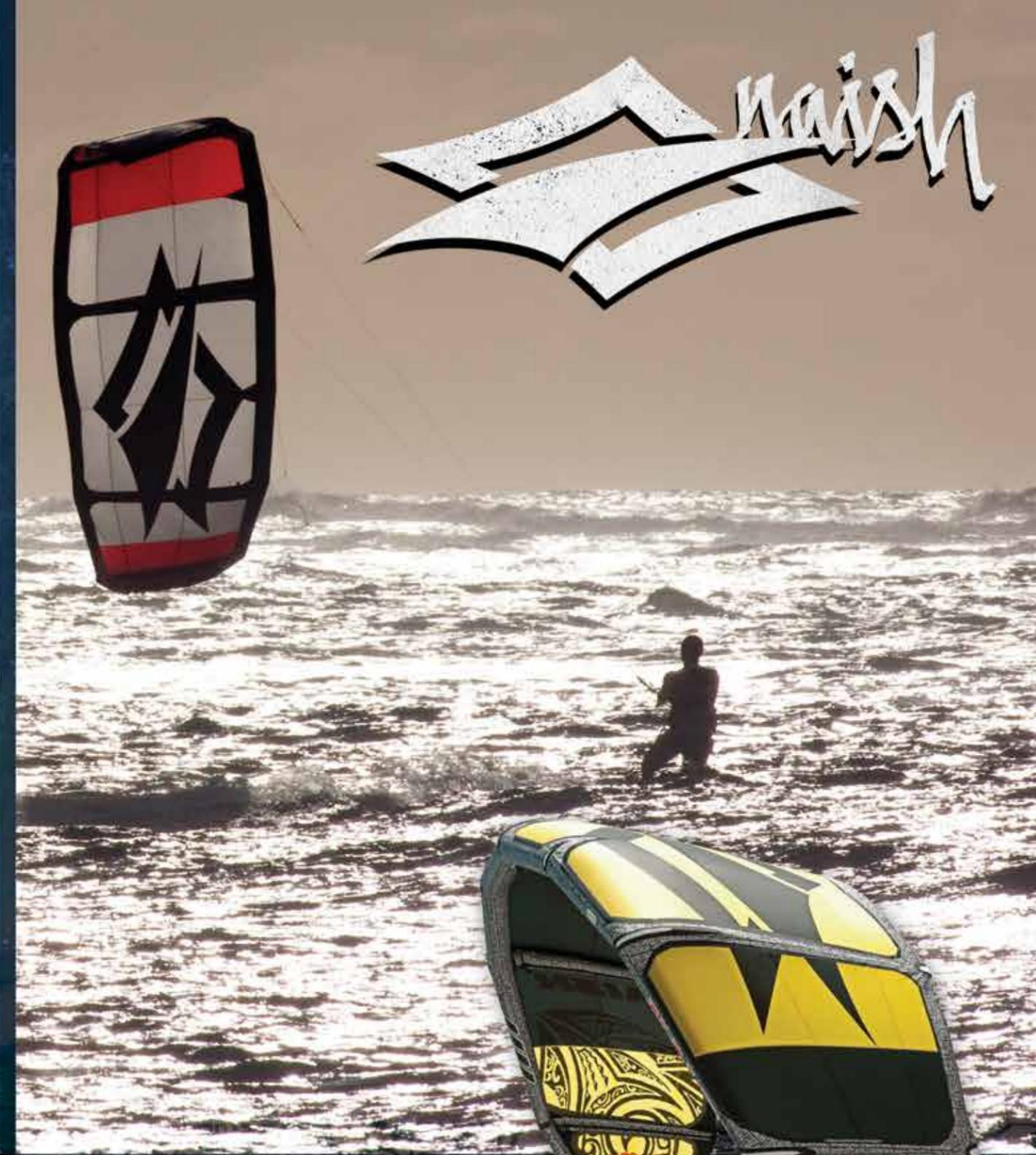
Naish hat eine neue Outline eingearbeitet, die nicht nur schnell dreht sondern auch sehr stabil ist. Zusätzlicher Sweep in den Wing Tips erhöht die Depower und verbessert die Wasser-Relaunch-Fähigkeiten.

Der 5-Strut-Rahmen sorgt für die benötigte Unterstützung, um den Charger in einem breiten Windspektrum stabil zu halten.

Der Charger ist die ideale Wahl für Rider, die einen schnellen, höchst stabilen Kite mit überlegener Anwind-Fähigkeit wünschen.

Der Charger ist LWR kompatibel.

Größen: 9, 11, 13, 15



Check out 
Naish
 Kiteboarding TV
 on naishkites.com



- Features:**
- Delta Fusion Outline
 - Geo-tech generated C-shape
 - Blended Geo-tech
 - Evolutive Profile
 - Direct Response Steering
 - Octopus Inflation System
 - Solid Frame Canopy
 - Radial Load Distribution
 - LWR Compatible
 - Universal Control System

Kubus Sports bossi@kubus-sports.nl +49 431 31 97 70

naishkites.com

Was macht eigentlich?

FADI ISSA

Damals, als auf Maui Wakestyle mit Zweileinern und Wakeboard-Bindungen das Maß aller Dinge war, gehörte Fadi Issa zum harten Kern der „Maui Boys“. Im Gegensatz zu seinen „Braddahs“, wie er sie in einem Mix aus Hawaiianisch und Englisch nennt, lehnte der damalige Flexifoil-Pilot Wettbewerbe nicht kategorisch ab. 2001, im ersten Jahr auf der Worldtour, die zu der Zeit noch von BMC und nicht von der PKRA veranstaltet wurde, war Issa mit von der Partie und setzte konsequent auf ausgehakete Wakeboard-Tricks. Damit konnte er jedoch nichts ausrichten gegen die Deadmans und hohen Rotationen der Schlaufenfraktion. Seinen Spaß hatte er dennoch: „Wir nahmen das Ganze nicht allzu ernst. Auf den Partys gaben wir mächtig Gas und hatten während unseren Heats regelmäßig einen Kater.“ Es blieb sein einziger Ausflug in die Welt der Contests.

Danach war Issa auf dem Reisetrip und dadurch immer häufiger in unserem Magazin. Denn er hatte immer den richtigen Riecher und war mit einer guten Crew unterwegs. Auf Maui entstanden Videoproduktionen von Elliot Leboe, in denen Issa neben Lou Wainman und Co. brillierte. Irgendwann aber verließ er Maui für Fuerteventura. Das war vor neun Jahren. Mittlerweile lebt er auf den Kanaren mit Frau und Kind. Wie so viele seiner Kollegen ist er den festen Bindungen untreu geworden steht meist auf unbeschlaften Surfboards, aber nach wie vor mit Kite. „Mit der neuen Wakestyle-Bewegung kann ich kaum mithalten. Doch wenn das Wasser glatt ist, schlüpfe ich von Zeit zu Zeit in meine Boots und mache Wakestyle“, verrät Issa und schwelt in den Erinnerungen: „Ich vermisse die Zeit auf Maui, als wir alle versuchten, diese ganze Kiteboard-Sache zu verstehen. Nicht ein Tag vergeht, an dem ich nicht an meine Jungs denke. Und an das Surfen in Boardshorts und an frisches Sashimi. Auch der süße Geruch der Luft und der Bäume fehlt mir sehr. Hier auf Fuerte gibt es nicht viel Schatten.“ Aber dafür Wellen und

Wind. Issa betreibt an Fuertes Nordküste das „Majanicho Surf House“. Es wurde auf ökologischen Grundfesten gebaut und dient als Basis für seine Kite- und Wellenreitschule. „In den letzten Jahren haben wir viel am Haus gemacht, und ich wurde allmählich zum Klempner, Techniker für erneuerbare Energie, Zimmermann, Fachmann für Steinbau und natürlich zum professionellen Windelwechslers.“ Auch wenn es mitunter Aufopferung erfordert, Fadi Issa macht immer noch genau das, was er liebt. Wer Interesse an einem unvergesslichen Urlaub auf Fuerteventura hat, sollte deshalb mal auf www.ksfuerte.com vorbei surfen.



Lebenswandel: Issa tauscht Hawaii und Maui Boys gegen Fuerte und Windeln wechseln ☺



Wind. Issa betreibt an Fuertes Nordküste das „Majanicho Surf House“. Es wurde auf ökologischen Grundfesten gebaut und dient als Basis für seine Kite- und Wellenreitschule. „In den letzten Jahren haben wir viel am Haus gemacht, und ich wurde allmählich zum Klempner, Techniker für erneuerbare Energie, Zimmermann, Fachmann für Steinbau und natürlich zum professionellen Windelwechslers.“ Auch wenn es mitunter Aufopferung erfordert, Fadi Issa macht immer noch genau das, was er liebt. Wer Interesse an einem unvergesslichen Urlaub auf Fuerteventura hat, sollte deshalb mal auf www.ksfuerte.com vorbei surfen.



Einer flog nicht nur über den Brighton Pier

Lewis Crathern ist Kitesurfer, 26 Jahre alt und hat mit einem Sprung über den Brighton Pier für Aufsehen in der gesamten Kitewelt gesorgt. KITEBOARDING berichtete über diesen unglaublich gewagten, aber glücklicher Weise gelungenen Stunt in Ausgabe 1-2011. Jetzt erscheint mit „The man who touched the sky“ ein Film über das Leben des mehrmaligen Englischen Meisters im Freestyle. In monatelanger Kleinarbeit ist ein Zeitdokument entstanden, das Cratherns Leben bis hin zum Sprung über den Brighton Pier zeigt. Zu finden ist der Film unter: www.breathenetwork.com.

ZAHLE
DES MONATS
134
 Doppelpumpenhübe benötigt der größte Tubekite unseres Leichtwind-Experiments, der Dyno von North in 18 Quadratmetern. Mehr dazu ab Seite 98.

Tiefe Haltung, hohe Erwartungen: Im Race hat Maus große Ziele ☺



YOUNG GUN DES MONATS

JANNIS MAUS

Racer gelten nicht unbedingt als cool. Vor allem für einen jungen Wilden ist es schon ungewöhnlich, auf Kursrennen abzufahren. Als wir Jannis mit dieser unverschämten Behauptung konfrontierten, fiel er aus allen Wolken: „Nicht cool? Schade. Mir macht es auf jeden Fall viel Spaß, denn man kommt schon ab konstanten sechs bis sieben Knoten richtig schön ins Fahren“, sagt der 15-jährige selbstbewusst. Und legt nach: „Außerdem finde ich es toll, nach langen Anreisen zu den Wettkämpfen auch tatsächlich zu starten und nicht - wie oftmals im Freestyle - aufgrund mangelnder Windbedingungen wortwörtlich auf dem Trockenen sitzen zu müssen. Dann mit 30, 40 anderen Racern am Startboot vorbei zu rasen, ist ein riesiger Nervenkitzel.“ Recht hat er, Racen macht Spaß - das ist das Wichtigste. Und es ist auch nicht so, dass Jannis Freestyle verteufelt. Den zeigt er ebenfalls auf Wettkämpfen und privat an den Stränden von Hooksiel und Schillig. „Wenn das Wasser noch nicht den höchsten Stand erreicht hat, gehe ich freestylen. Erst bei Hochwasser haben die bis zu 33 Zentimeter langen Finnen genügend Wasser unterm Kiel.“ Bei solcher Vielseitigkeit könnte man meinen, der Oldenburger Schüler zieht immer einen Material-Anhänger im Format eines Sattelauflegers hinter sich her. Stimmt aber nicht, auch dafür hat er ein Rezept: Zum Racen und Free-

style benutzt er dieselben Kites. Und die lässt er sich von seinem Vater, einem Kiter der ersten Stunde, an den Strand fahren. Bis zu drei Mal die Woche kommt er in der Saison aufs Wasser - trotz anderer Hobbys wie Handball und Gitarrespielen in einer Bigband. Jannis hat als 11-Jähriger mit dem Kiten angefangen, und wenn die Windbedingungen passen, lernt er auch schon mal seine Lateinvokabeln auf der Hin- und Rückfahrt im Auto. Dass man nicht unbedingt hochgezüchtete Racekites braucht, um zu gewinnen, bewies er jüngst beim Tourstop in Dahme, wo er vor Florian Gruber ins Ziel kam, seinem Dauerrivalen und Kite-Kumpanen der ersten Stunde. Sein Board ist dafür umso spezieller. Es ist ein spezielles Race-Directional von „Woody Cookie“ aus Holland. „Mit meinem Vater habe ich Bram Hoogendijk im letzten Herbst besucht, der mir dann ein Board in seinem typischen Holz-Look nach meinen Wünschen shapte“, referiert Jannis stolz. In den Ergebnissen der Race-WM auf Sylt tauchte sein Name allerdings nicht auf. Die letzte Klassenfahrt in seiner Klassengemeinschaft, bevor es aufs Abitur zugeht, war ihm wichtiger, „auch wenn ich mir Chancen unter den ersten 15, vielleicht sogar unter den Top 10 ausgerechnet hätte.“

WIE JETZT?

Kiten ist Motorsport

Ihr Kiter im Norden habt es gut. Wie oft hab ich diesen Satz schon gehört. Von wegen nah am Wasser und kurze Wege zu den Spots. Bei bestimmten Windrichtungen und besonderen Ansprüchen hilft alles nichts, dann müssen auch wir fahren, mitunter weit. Und das mehrmals in der Woche. Wer will schon einen Tag auf dem Wasser verstreichen lassen? Beispielsweise bei westlichen Winden - der vorherrschenden Windrichtung auf der Ostsee - müssen Kiter aus dem Großraum Lübeck mindestens bis Heiligenhafen fahren. Oder nach Fehmarn. Da juckelt man schnell mal um die komplette Insel, nur um den einen, richtigen Spot zu finden. Und was sollen

die Hamburger erst sagen? Mit dem Auto müssen die nach Pelzerhaken, da stehen hin und zurück locker 200 Kilometer auf der Uhr. Bei fünf Windtagen im Monat sind das 1.000 Kilometer. Gehen wir von einem Verbrauch eines Mittelklasse-Pkws von acht Liter Diesel aus, setzt das gemäß des CO₂-Rechners des Bayerischen Landesamts für Umwelt 212 Kilogramm CO₂ frei. Nur mal zum Vergleich: ein Flug von Hamburg nach Hurghada und zurück pustet 2,09 Tonnen CO₂ in die Atmosphäre - pro Person. Die romantische Vorstellung, mit dem Fahrrad, dem Bus oder der Fähre Spots für alle Windrichtungen abzudecken, ist allenfalls in Kiel oder auf Sylt

teilweise Realität. Aber wer gibt sich mit den Spots in seiner Nähe zufrieden, wenn es andere gibt, die noch besser funktionieren, wo der Wind stärker ist? Das hält keiner aus, vor allem nicht, wenn man gerade neu im Sport ist. Dann heißt es: erkunden und Kilometer auf der Bahn reißen. Da hilft auch kein „Atomkraft, nein danke“-Aufkleber neben der grünen Umweltplakette. Naja, immerhin lassen wir uns auf dem Wasser vom Wind antreiben. Und vielleicht werden wir in Zukunft auch auf der Straße von Kites gezogen, zumindest im Norden. Denn hier gibt es ja fast nur plattes Land mit konstantem Wind.

ZITAT DES MONATS

» Die Amis sind einfach schon viel weiter. Sie trainieren jeden Tag - und das im Team. Man gibt sich untereinander Tipps und hat für jede Materialeinheit einen Experten. Solche Strukturen gibt es in Deutschland noch nicht. «

Phil Mandeau über die US-amerikanische Dominanz im Racekiten

(Mehr zu diesem Thema ab Seite 118)

SEQUENZ DES MONATS



Brettzauberer Mitu Monteiro zeigt uns an dieser Stelle seine neueste Kreation: ein im schlaufenlosen Wave-Freestyle noch nie gezeigter Frontside Air mit Double Grab. Wer im letzten Heft gut aufgepasst hat, weiß, dass es zweihändige Grabs im Kiten eigentlich nicht gibt - wir haben sie in der Grafik zu unserem Grab-Spezial deshalb nicht abgebildet. Monteiro strahlt uns mit dieser Sequenz Lügen. Immerhin sind Grabs, die mit beiden Händen gleichzeitig gegriffen werden, in anderen Brettsparten völlig normal. Und deswegen hat das neueste Kunststück des Kapverden-locals auch einen passenden Namen verdient: „Truck Driver“, weil er das Board wie ein Lenkrad packt. Würde Monteiro es jetzt noch schaffen, die Beine vom Board zu nehmen und nach hinten auszustrecken, würde er den ersten „Superman Air“ mit einem Surfboard und ohne Unterstützung des Kites stehen.

Kiteverbot auf Schweizer See

In der Schweiz wurde auf einem weiteren See das Kitesurfen verboten. Die Bewilligung für das Ausüben des Sports auf dem Sempachersee wurde aufgehoben. Das einzige Kite-Revier der Zentralschweiz, das bei Südwestwind befahren werden kann, ist somit Geschichte. Denn laut eines Bundesgesetzes ist das Kitesurfen in der Schweiz generell verboten. Ausdrückliche lokale Genehmigungen sorgen für Ausnahmen auf bestimmten Gewässern. Die neuerliche Genehmigungsaufhebung am Sempachersee entstand im Rahmen der neuen Schifffahrtsverordnung im Kanton Luzern und erwischte die dortige Szene kalt. Als Begründung werden fehlender Platz und Naturschutz genannt. Der Luzerner Kiter Thomas Amrein setzt nun auf die starke Kiter-Lobby vor Ort: „Nur so ist es möglich, den Kitesport in der Schweiz längerfristig zu fördern, auszubauen und sicherer zu machen. Vereine wie etwa die Kitegenossen verdienen es, unterstützt zu werden.“ Richtig so! Weitere Infos dazu auf www.kitegenossen.ch.



Ein Bild, das so heute nicht mehr möglich ist: Kiter auf dem Sempachersee

Alle Wettkämpfe, Testivals und Messen auf einen Blick

DATUM	VERANSTALTUNG	ORT	INFO
JULI			
23.07.	SUP-Schnupperkurs	Achensee, AT	www.sport-spezial.at
29.7.-31.7.	4. Wittower Kite-Testival	Dranske, Rügen	www.doktorkite.de
AUGUST			
2.-6.8.	PKRA	Fuerteventura, ESP	www.prokitetour.com
6.08.	SUP Cup in Norddeich	Emden	www.surfschule-norddeich.de
06.08.	SUP-Schnupperkurs	Neusiedlersee, AT	www.upsidedown.at
8.-13.8.	PKRA	Teneriffa, ESP	www.prokitetour.com
12.-14.8.	Kitesurf Trophy	Fehmarn	www.kitesurf-trophy.de
20.-28.08.	PKRA	Sankt Peter Ording, GER	www.prokitetour.com
20.-21.8.	Keiki Surfer Roadshow	Gold, Fehmarn	www.keikisurfer.com
21.08.	SUP-Schnupperkurs	Fehmarn	www.windsport.de
SEPTEMBER			
1.-4.9.	Aloha Baltrum	Baltrum	www.kc-baltrum.de
3.-4.9.	Keiki Surfer Roadshow	Suhrendorf, Rügen	www.keikisurfer.com
9.-11.9	KITE & SUP Festival	Pelzerhaken	www.kiteboarding.eu
10.9.-17.9	Egli Kiteboarding Academy Girls Camp	Fuerteventura, ESP	www.rene-egli.com
14.-18.9.	PKRA	Cabo Frio, BRA	www.prokitetour.com
16.-18.9.	Hängt ihn höher	Cuxhaven	www.haengtihnhoer.de
17.-25.9.	Messe Interboot	Friedrichshafen	www.interboot.de
18.-20.9.	Messe SUP Expo	Nürnberg	www.kanumesse.de
23.-30.9.	"Wasserstart" Testival	Hvide Sande, DK	www.wasserstart.com
30.9-2.10.	Kitenoo's Saisonabschlussstour 2011	Hvide Sande, DK	www.kitenoo's.de
OKTOBER/NOVEMBER/DEZEMBER			
27.10.-1.11.	Kitesurf Tour Europe	FRA	www.kitesurftour.eu
29.10.-6.11.	Messe Hanseboot	Hamburg	www.hanseboot.de
19.-26.11.	Egli Kiteboarding Academy Learn Event	Fuerteventura, ESP	www.rene-egli.com
23.-27.11.	PKRA	Noumea, NC	www.prokitetour.com
5.-11.12.	PKRA	Gold Coast, AUS	www.prokitetour.com
26.-31.12.	PKRA	Kapstadt, SA	www.prokitetour.com

Alle Angaben ohne Gewähr

Das größte Kite-Event der Welt

Vor fünf Jahren startete die Weltelite zum ersten Mal beim „Kitesurf World Cup“ in Sankt Peter-Ording. Seitdem begeistern die besten Kiter des Planeten jedes Jahr Hunderttausende mit spektakulären Sprüngen an Deutschlands windigstem Strand. In diesem Sommer steigt vom 19. bis zum 28. August bereits die sechste Auflage des Kitesurf-Knallers. Die Zuschauer können sich wieder auf großen Sport, entspannte Strandatmosphäre und Partys ohne Ende freuen. Auch für die Profis der PKRA-Tour ist Sankt Peter-Ording das Highlight der Saison, nicht nur wegen des Preisgeldes von sagenhaften 52.000 Euro. „Der Beetle Kitesurf World Cup ist eines meiner Lieblings-Events. Die Organisation ist Weltklasse und die Zeltstadt am Strand mit ihren heißen Partys machen diese Veranstaltung außergewöhnlich“, schwärmt der aktuelle PKRA-Freestyle-Weltmeister Andy Yates aus Australien. Sein weibliches Pendant, die Spanierin Gisela Pulido, will sich in diesem Jahr am Nordseestrand außerdem einen Herzenswunsch erfüllen und zum dritten Mal in Sankt Peter-Ording siegen. Bei den deutschen Herren rechnen sich Stefan Permien aus Kiel, der Rendsburger Mario Rodwald und Speed-Spezialist Dirk Hanel aus Kalchreuth ebenfalls Chancen auf Top-Platzierungen aus. Abseits des Wassers ist das Eventgelände mit seinen weißen Zeltpagoden Herzstück des Sport-Spektakels. Während der Wettkampfpausen sorgen hier BMX- und Skateboard-Shows für Nervenkitzel, Chillout-Zonen dagegen für Entspannung.



Ein Eventgelände der Superlative

Design/Photo: Nick de Bruijn Rider: Eddy Lansink

Radical XL

Keine Lust bei Leichtwind auf Raileys zu verzichten? Probleme beim Höhelaufen? Auf der Suche nach einem Board für die böigsten Spots der Welt? Es gibt zahlreiche Gründe für das Radical XL. Wer es einmal an den Füßen hatte, wird überzeugt sein von seiner enormen Gleitleistung und dem erstaunlich kompakten Fahrgefühl.

Ob Anfänger oder Profi, Leichtgewicht oder etwas mehr auf den Rippen, für jeden bietet das Radical XL einen sinnvollen Einsatzzweck. Teste es und du wirst es nicht mehr hergeben wollen!

FLYBOARDS

EPISCHE MOMENTE

Der schönste Tag des Lebens, die beste Welle des Planeten, der höchste Sprung aller Zeiten. Wenn Faszination und Zufriedenheit nach einer Session keine Grenzen kennen, dann sprechen Kiter von epischen Erfahrungen. Diese Gallery widmen wir acht solcher Momente

Der Glutsprüher von Hatteras

„Es ballerte aus allen Rohren, und an diesem Tag kamen Bars mit zehn Meter kurzen Leinen bei „Real Kiteboarding“ an. Ich baute statt meines Siebeners einen Zehner auf, weil ich dachte, die kurzen Leinen würden ihm einiges an Kraft rauben. Es klappte. Und zunächst konnte ich nicht aufhören zu lachen, denn den Kite direkt vor der Nase zu haben, ist schon ein komisches Gefühl. Außerdem verlieren so kurze Leinen nach einem harten Absprung enorm an Spannung – fast wie an der Wakeboardanlage. Das war die lustigste Session in meiner sechsjährigen Kite-Karriere. Und definitiv nicht die letzte mit kurzen Leinen.“

Fahrer: Brandon Scheid // **Spot:** Cape Hatteras, North Carolina, USA // **Foto:** Bryan Elkus



Kreativer Brandherd

„Das Foto ist auf dem Branvleidam entstanden, einem See nahe Kapstadt. Der Spot ist perfekt für Freestyle, weil eine kleine Bucht perfektes Glattwasser bietet. An jenem Tag hatte es tags zuvor ein riesiges Buschfeuer gegeben. Bei der Session roch es noch stark verbrannt und gespenstische Rauchschwaden zogen umher. Ein surreales und mulmiges Gefühl. Auch weil immer wieder einzelne Brandnester aufflammten. Dennoch hatten wir richtig Spaß bei den Aufnahmen. Diese Stimmung werde ich so schnell nicht vergessen.“

Fahrer: Michael Schitzhofer // **Spot:** Lake Brandvlei, Kapstadt, Südafrika // **Foto:** Jens Hogenkamp



Immer eine Handbreit Leine unterm Board

„Von unserer Kitesession am Büsumer Sandstrand hatten wir uns eigentlich nichts Besonderes erhofft. Doch als wir ankamen, fanden wir perfekte Bedingungen: sieben bis acht Windstärken aus Südwest und die Sonne strahlte uns ins Gesicht. Mit unseren C4 waren Höhenflüge deshalb vorprogrammiert. Und dass es dabei in der Büsumer Perlebucht schon mal eng werden kann, sieht man hier deutlich, wo ich kurzerhand quer über Christians Leinen fliegen musste.“

Fahrer: Malte Lutz, Christian Brill // Spot: Büsum // Foto: Lasse Schneppenheim

BEAR KARRY BAS KOOLE ALEX PASTOR GISELA PULIDO

TEAM | SERIES

COMING AUGUST FS TEAM PROTOY TEAM QUAD ACTIVE RAZOR TEAM

airush
www.airush.com

AIRUSH DEUTSCHLAND | 49 (0) 461 12425 | info@airush-deutschland.de



Wir haben die Nacht

„Es war unser erster Nightshoot-Versuch und der Wind spielte mit. Und es war das erste Mal, dass ich in kompletter Dunkelheit gekitet habe. Ich war mit meinem 10er-GTS völlig angebraten unterwegs, und das Wasser war hinter einer kleinen Landzunge nur etwa 20 Zentimeter tief und spiegelglatt. Es war wie im Rausch. Ich stand all meine Tricks auf Abruf. Dieser Tantrum ist in völliger Dunkelheit gegen 22.45 Uhr entstanden. Besonders war für mich auch, dass wir diese Fotosession in Lemkenhafen machen konnten. Hier habe ich 2003 das Kiten gelernt - bis der Spot ein Jahr später geschlossen wurde. Seit einigen Wochen ist Lemkenhafen wieder offen für Kiter, und genau diese Session war meine erste seitdem. Das Board, was da so in Stefans Blitzlicht glänzt, habe ich selbst gebaut und an dem Tag frisch aus dem Ofen geholt.“

Fahrer: Malte Krummradt // Spot: Lemkenhafen, Fehmarn // Foto: Stefan Schaller



Radikaler Rastplatz

„Wir waren auf dem Weg vom Flysurfer-Hauptquartier in Grassau an die Ostsee, als wir während eines Stopps am Bindlacherberg in Bayreuth diesen Parkplatz entdeckten. Der knallharte Betonboden sah zwar nicht besonders einladend aus, ich schnappte mir aber trotzdem einen Pulse 2 und mein Snakeboard, das bis dahin unbenutzt bei mir zuhause gelegen hatte. Nachdem ich mich etwas eingefahren hatte, versuchte ich, was zuvor noch niemand getan hatte: einen Kite-loop mit Snakeboard an den Füßen. Wir haben gar nicht groß darüber nachgedacht, was passieren könnte.“

Fahrer: Peter Müller // Spot: Bindlacherberg // Foto: Frank Süß

Immer alle
F.one Ersatzteile
auf Lager!



Keine gerissen?
Bladder gepakt?

f.one
Pro Shop
Kunde

Kein
f.one
Pro Shop
Kunde



www.fone-pro-shop.de

Jörg Volenc, Rahstedter Grenzweg 15
D-22143 Hamburg, Tel.: +49 (0) 40 / 8888 1950

Auf Rotors Schneide

„Das war die denkwürdigste Session meines Lebens. Nachdem ich zwei ausgezeichnete Monate zusammen mit Sam Light und James Boulding in Perth verbracht hatte, beraumten wir ein Heli-Shooting für den letzten Tag an. Wir hatten den Spot für uns allein und ordentlich Druck in unseren Zwölfem. Es hört sich verrückt an, aber es fühlt sich gut an, auf dem Wasser von einem Helikopter verfolgt zu werden und zu wissen, dass dabei abgefahrene Aufnahmen entstehen. Das monotone Hämmern der Rotoren trieb mich zu Höchstleistungen.“

Fahrer: Tom Court // Spot: Perth, Australien // Foto: Shannon Stent



EPISCHE MOMENTE

KITEBOARDING gehört zu Europas führenden Fachzeitschriften für das Kitesurfen. Mit Kreativität und Leidenschaft berichten wir Monat für Monat über diese schönste Sportart der Welt. Wir suchen Menschen, die mitgestalten wollen, die offen für Neues sind und ihre Begeisterung zum Beruf machen wollen. Deshalb suchen wir ab sofort für unsere Redaktion an der Lübecker Bucht (Scharbeutz) eine/n

Volontär/in

Im Rahmen des 24-monatigen Volontariats lernt Ihr die redaktionelle Arbeit bis ins Detail kennen:

- ❖ selbstständige Recherche und sichere Strukturierung redaktioneller Themen
- ❖ Verfassen von Nachrichten, Service-Themen, Testberichten sowie Kaufberatungen
- ❖ regelmäßige Flugreisen zu Produktvorstellungen/-tests und Fotoproduktionen

Da wir ein eigener, kleiner Verlag sind, bekommt Ihr sogar Einblicke in die Druckabwicklung und Anzeigenakquise. Neben der aktiven Unterstützung und Mitarbeit im Tagesgeschäft übernehmt Ihr eigenständige Aufgaben und Themen. Dabei besteht die Möglichkeit, individuelle Schwerpunkte zu setzen.

Ihr solltet über Abitur und evtl. sogar ein Hochschulstudium verfügen sowie jedenfalls bereits erste Erfahrungen oder Praktika im redaktionellen Bereich gesammelt haben. Persönlich erwarten wir sicheres Auftreten und eine hohe Kommunikations- sowie Teamfähigkeit. Den sicheren Umgang der MS-Office-Programme setzen wir ebenso voraus wie gute Englischkenntnisse in Wort und Schrift - und nicht zuletzt natürlich eine Affinität zum Thema Kitesurfen.

Aussagekräftige Bewerbungen mit einem Passfoto, Zeugnissen und Arbeits-/Schreibproben bitte an: henrik@kiteboarding.eu.



Allein im Paradies

„Als der verheerende Tsunami Anfang des Jahres Japans Ostküste verwüstete, hieß es, Ausläufer davon würden auch Hawaii treffen. Auf Maui wurden deshalb fast alle Strände von der Polizei abgesperrt. Auch im weltberühmten Hookipa, das sonst für Kiter strikt gesperrt ist, durfte kein Windsurfer starten. Nur der bekannte Kitespot „Lanes“, gleich neben Hookipa, blieb offen. Ich nutzte die Chance, ging kurzerhand in Lanes raus und kreuzte hoch nach Hookipa, wo niemand draußen war. Für eine Stunde hatte ich feinsten Swell für mich alleine. Bis die Windsurfer oberhalb des Strandes wütend mit den Hufen scharrten - und schließlich mit ihrem Material von den Felsen ins Wasser sprangen. Es gab an diesem Tag aber dennoch keinen Stress, es war einfach nur traumhaft.“

Fahrer: Cameron Dietrich // Spot: Hookipa, Maui // Foto: Tracy Kraft

Unter Lentens Fittichen

„Der 70 Quadratkilometer große Lake Calima in Kolumbien ist der zweitwindigste See der Welt. Schon deshalb fand ich die Einladung meines Sponsors dorthin sehr spannend. Außerdem war ich noch nie dort gewesen. Es ging darum, im Rahmen einer Veranstaltungsserie namens „Red Bull under my wing“ meine Erfahrung und mein Wissen mit Locals zu teilen. Es war beeindruckend. Der See hat tatsächlich eine enorme Windausbeute, und die aufgeschlossenen und sympathischen Kiter vor Ort haben mich mitgerissen. Sie haben meine Tipps und Tricks schnell umgesetzt und waren unglaublich dankbar für die Unterstützung. Das hat mich fast väterlich stolz gemacht. Eine geniale Zeit, die mir immer in Erinnerung bleiben wird.“

Fahrer: Ruben Lenten uvm. // **Spot:** Lake Calima, Kolumbien // **Foto:** Camilo Rozo/Red Bull Content Pool

50% weniger Kraftaufwand durch neues Adjuster-System

Perfektionierte Leinenführung auf 4mm für idealen Griff

UNIBODY
Ultralight Unibody

Optimale Greifbarkeit durch reduzierten Bardurchmesser

12% bessere Hebelwirkung durch abgeflachte Barenden

Nur 240g durch 43% weniger Gewicht

100% selbstausdrehend

Bessere Spürbarkeit durch Verringerung des Massenträgheitsmomentes um 55%

360°
Revolutionäre Safety durch 360° Rotor-Quick-Release



Erlebe die **CORE SENSOR-Bar** bei Deinem Händler
Mehr Infos und Video auf www.corekites.com

DREI GRÜNDE, WARUM DIE NEUE CORE SENSOR-BAR DEIN KITESURFEN NEU DEFINIEREN WIRD

1 Direktestes Bargefühl

Die einzigartige **Unibody-Konstruktion** reduziert das Gewicht um 43% bei gleichzeitiger Erhöhung der Bruchlast um 40%. Die **intelligente Massenverteilung** und **Verringerung des Massenträgheitsmomentes** um 55% führt zu einer deutlich **besseren Spürbarkeit des Kites**. Zusätzlich hat die **SENSOR-Bar** durch die bessere Hebelwirkung der neuen abgeflachten Barenden optimal **reduzierte Lenkkräfte**.

2 Revolutionäre Safety

Das ergonomisch **revolutionäre Rotor Quick-Release** ermöglicht eine intuitive Notauslösung mit **minimalstem Kraftaufwand**. Im Gegensatz zu herkömmlichen Systemen ist **kein Kraftbedarf gegen die Strömungsrichtung** des Wassers mehr vorhanden. Das gesamte Sicherheitssystem aus Quick-Release und Leash wurde komplett aufeinander abgestimmt. Damit übererfüllt Core nicht nur die strenge Französische Norm, sondern setzt **neue Maßstäbe in puncto Sicherheit**.

3 Unerreichter Komfort

Core bietet das einzige **100% selbstausdrehende Barsystem**. Für **optimale Greifbarkeit** in der Barmitte sorgen die perfektionierte Leinenführung und der spürbar **reduzierte Bardurchmesser**. Der **neue Adjuster** reduziert den Kraftaufwand um 50%. Die **SENSOR-Bar** lässt sich bequem auf **alle Kitegrößen** einstellen – **eine Bar für alles**. Für Profis ist optional ein Stopper mit Stopperauslösung und eine Pro-Leash erhältlich.

Die Wahrheit unterm Sonnenschirm

Die Gedanken sind frei, das wusste von Fallersleben schon im vorletzten Jahrhundert. Auch unser Kolumnist Henning Nockel lässt ihnen gerne freien Lauf. Am liebsten unterm Sonnenschirm. Dort werden dann kleine Wogen zu Brechern, Rentnerinnen zu Tangaschönheiten und Flautentage zu Traumbedingungen



Ich schaue gefühlt zum hundertsten Mal auf die Uhr und vermute - nein, eigentlich bin ich mir sicher - dass sie nicht stehen geblieben sein kann. Es ist Freitag, das Wochenende steht vor der Tür. Ich habe meinen Wagen bewusst schon am Mittwoch gewaschen, den Großeinkauf erledigt, die Unterkunft bei Freunden geklärt, den Kite- und Surfkrum ins Auto geschmissen und alle übrigen Vorbereitungen getroffen. Wenn es nach mir ginge, könnte es los gehen.

Aber die Zeit ist noch nicht ganz gekommen und so sitze ich die letzten Stunden vor Abfahrt am Rechner, darum bemüht, Aufgaben zu erledigen, die sich einfach nicht erledigen lassen wollen. In Gedanken sehe ich mich an einem anderen Ort. Meine Fantasie lässt mich wie so oft auch jetzt nicht im Stich und zaubert Traumbedingungen vor mein geistiges Auge.

Ich stehe mit Freunden am Strand. Es ist warm und die Sonne scheint uns nicht unangenehm von oben auf den Kopf. Vor uns liegt das Meer, es ist durch den starken Wind leicht aufgewühlt und in

unerklärlichem Rhythmus laufen relativ sortiert kleine Wellen an den Strand. In meiner Fantasie kann ich mich gar nicht dagegen verwehren, und so werden in der kurzen Zeit, die wir am Strand stehen, aus kleinen immer größere Wellen.

Niemand möchte jetzt noch lange warten. Ein paar ungeduldige Kollegen stehen schon mit der Kitepumpe am Strand, um ihre kleinsten Schirme aufzupumpen. In meinem Traum gibt es keinen Platz für Probleme. Warum auch? Die Gedanken sind schließlich frei. Ich sehe keinen böigen Wind, keinen schmutzigen Strand und keine kabbelige Buckelpiste. Es gibt keine Freundin, die sich beschwert, dass man sich nicht entspannt an den Strand legen kann, ohne von fliegendem Sand paniert zu werden. An meinem Strand liegen Bikini-Schönheiten wie goldbraun brutzelnde Hähnchen in ihren zu knappen Bekleidungssetzen auf bunten Handtüchern. Das Wasser ist immer warm und die waghalsigsten Jungs und Mädels sind, nur mit Shorts bekleidet, kitend und surfend auf dem Meer unterwegs.

Am genialsten aber finde ich meine elegante Lösung für das Problem mit dem Wind. Auf dem Wasser ballert es konstant so heftig, dass niemand einen Kite größer als sieben Quadratmeter benötigt. An der Grenze zum Strand gibt es allerdings gerade mal ein laues, kühlendes Lüftchen. Es lässt mich ganz entspannt in der Sonne sitzen, ohne dass ein Hitzschlag zu befürchten wäre. Ähnlich genial funktioniert es mit dem Zusammenrollen des Kites. Der feine Sand fließt zwar immer schmeichelnd um die barfüßigen Zehenspitzen, aber niemals, wirklich niemals, bleibt er am Kite kleben, wenn man diesen zusammenpackt. Deshalb sieht mein Auto auch noch nach dem hundertsten Besuch am Meer blitzblank und sandfrei aus.

Schrill und überhaupt nicht in diese Traumwelt passend klingelt mein Telefon. Ich werde schlagartig daran erinnert, dass ich noch nicht im Wochenende bin. Aber es sind nur ein paar Stunden noch, die ich hoffentlich auf einer Backe abreiße.

Später sitze ich dann endlich im Auto und bin auf dem Weg zu meinem Mädchen. Der Plan sieht vor, sie einzuladen, und ohne Zeit zu verlieren, Meilen zu machen, um endlich wirklich ins Wochenende zu kommen. So wird es auch gemacht, und pünktlich als der Abend das Firmament verdunkelt, erreichen wir unser Wochenenddomizil bei Freunden. Bis dahin läuft alles wie in meiner Phantasie.

Erst am nächsten Morgen holt mich die Wirklichkeit ein. Es ist viel zu kalt dafür, dass wir offiziell Sommer haben. Windig ist es zwar, aber die Windrichtung hat die Wellen zerblasen. Trotzdem gehen wir raus und ich höre meine Kleine noch sagen: „Mach nicht so lange, mir ist jetzt schon kalt. Hier hält man es ja keine zehn Minuten aus.“ In Gedanken spiele ich kurz mit der Vorstellung, mir ein Raceboard zu holen oder einen anderen Sport zu betreiben, den ich auch bei einer leichten Brise ausüben könnte. Doch schon nach den ersten Wellen vergesse ich diese Idee samt der ungemütlichen Situation am Strand wieder. Und ich

genieße das, was mich alleine glücklich macht, auch ohne Traumbedingungen.

Beim Zusammenpacken zieht ein Regenschauer vorüber, mein Equipment ist komplett nass, voller Sand und mein Auto sieht aus, als hätte jemand versucht, auf der Ladefläche eine Sandburg zu bauen. Die Realität ist grausam und so vorhersehbar.

Am nächsten Morgen kaum ein Windhauch. Die Sonne lacht, genau wie mein Mädchen auf dem Beifahrersitz, während wir zum Spot fahren. Es liegen ein paar Leute am Strand, aber in meiner Phantasie sahen die anders aus. Es sind mit viel gutem Willen Leichtwindbedingungen, wenn überhaupt. Einige Kiter pumpen unglaublich große Schirme auf, während ich einfach nur unter dem Sonnenschirm liege und meinen Gedanken freien Lauf lasse.

In diesem Sinne
Ahoi Henning



Henning Nockel

Henning Nockel, 38, ist ein Urgestein des Wassersports in Deutschland. Der Kieler wurde in seiner Laufbahn Deutscher Meister im Windsurfen und Deutscher Vizemeister im Kitesurfen. Heute arbeitet er als Fotograf in Kiel und Kapstadt. Sein liebstes Revier sind die Wellen Südafrikas. Viele Impressionen seiner unzähligen Surf- und Fotoreisen verarbeitet er in unserer Kolumne „Nockelsinn“. Auf seinen Abenteuern kann man ihn auch über den Reise-Blog www.heimwaerts.com begleiten.

WWW.NORTHKITEBOARD.COM
WWW.NORTHKITEBOARD.COM



WWW.NORTHKITEBOARD.COM
WWW.NORTHKITEBOARD.COM

EVO

- FREESTYLE / WAVE / NEW SCHOOL
- CUSHED FEEL
- EASY RELEASE
- SUPER LOW END
- FAST PUMP
- 4 AND 5 LINE OPTION



TRUE KITE BOARDING



WWW.NORTHKITEBOARD.COM

Highend-Linie mit höchster Geheimhaltungsstufe

Airush plant für 2012 eine spezielle Produktlinie mit der Bezeichnung **Team Series**. Dazu gehören eine Team-Version des Freestyle-Kites „Razor“, eine überarbeitete Version des Freestyle-Karbon-Boards „FS Team“, das Waveboard „Quad“ in der sogenannten „Active Construction“ und eine brandneue Team-Version des „Protoys“ in 135 Zentimetern Länge. Konkrete weitere Informationen über diese Team Series sind noch nicht erhältlich, allerdings ist klar, dass sie intensiv an die Vorstellungen der Teamfahrer von Airush angelehnt sein wird. Im August werden die Produkte auf dem Kitesurf Worldcup in Sankt Peter-Ording der Öffentlichkeit vorgestellt.



Airush Deutschland
 Tel: 0461-12425
 info@airush-kites.eu
 www.airush.com



Anderthalb Meter Glückseligkeit

Der italienische Kitehersteller **RRD** hat mit dem **Bliss** (dt. Glückseligkeit) für die aktuelle Saison ein neues Boardkonzept geschaffen. Es soll eine Mischung aus Leistung, Kontrolle und guten Höhelaufesigenschaften darstellen und somit ein lupenreiner Allrounder sein. Der vollflächige Holzkern sorgt für starke Absprungleistungen, bietet aber gleichzeitig ausreichend Dämpfung für sanfte Landungen und ausgeprägte Manövrierfähigkeit. Ob Freerider oder Freestyler, wer noch auf der Suche nach seiner persönlichen Glückseligkeit in Sachen Kiteboard ist, kann das Bliss ab sofort in den Maßen 133x39, 135x40,5, 137x42 und 139x43,5 Zentimeter erstehen.

Pryde Group GmbH
 Tel: 089-6650490
 info@pryde-group.de
 www.robortoricidesigns.com



Lebensretter auf weichen Sohlen

Der **Kia'i** Sportschuh von **Olukai** wurde zusammen mit der Hawaiian Lifeguard Association (HLA) entwickelt, um das rigorose „Guards Fitness Training“ von Mauka nach Makai zu bewältigen. Für den Einsatz am Strand sind die Schuhe mit einem schnell trocknenden Oberflächenmaterial versehen, das sich auch durch Atmungsaktivität auszeichnet. Das anatomisch vorgeformte Fußbett sorgt dabei für optimale Dämpfung. Und wenn der Träger dann doch mal mit Überhitzung der Füße zu kämpfen hat, kann die Sohle herausgenommen und in der Waschmaschine gewaschen werden. Ein Teil des Verkaufs der Schuhe fließt in das HLA-Junior-Guard-Programm und dient somit dem guten Zweck der Nachwuchsausbildung und gleichzeitig der Sicherheit an Hawaiis Stränden. Weitere Informationen und alternative Varianten des Kia'i gibt es unter www.olukai.com.

Im Bikini nach Brasilien

Die Agentur **co.meta** sucht gemeinsam mit **Best Kiteboarding**, Schwerelosigkite und Triggernaut das **Best Girl Germany**. Am 23. Juli geht es beim Fotoshooting am Elbstrand vor der Hafenkulisse Hamburgs um alles. Denn dann findet das große Casting für das Kalendershooting in Brasilien statt. Die besten fünf Mädels fahren zum großen Finale des Kitesurf Worldcups der PKRA nach Sankt Peter-Ording. Dort wird eine fachkundige Jury das begehrte Flugticket nach Brasilien an die Siegerin übergeben. Ambitionierte Badeniker, Surferinnen und sportliche Mädels können sich für das Shooting unter www.co-meta.com bewerben. Und natürlich sind auch Zuschauer zum Fotoshooting herzlich eingeladen.



Funktion und Style

NPX bringt eine neue Wasserbekleidungslinie auf den Markt, die ein modisches Erscheinungsbild mit Funktionalität verbindet: Die **Rashguards** sind klassische, eng anliegende und schnell trocknende Lycra-Shirts, die viel Bewegungsfreiheit und einen UV-Schutz von 50+ bieten. Alle Rashguards haben eine Schlaufe zum Befestigen der Boardshorts. Die **Water T's** sind schnell trocknende, locker sitzende T-Shirts aus hundertprozentigem Polyester-Gewebe. Auch sie bieten einen UV-Schutz von 50+ und eine Schlaufe zum Befestigen der Boardshorts. Aus Mikrofaser und Velours gefertigt, zeichnen sich die **Boardshorts** durch eine wasserabweisende Oberfläche aus. Seitlich am Bein befindet sich eine Tasche mit Schlaufe zur Befestigung eines Schlüssels. Für Mädels gibt es auch eine extra kurze Boardshorts.



Pryde Group GmbH
 Tel: 089-6650490
 info@pryde-group.de
 www.npxwetsuits.com

Ein Hummer mit scharfer Klinge

ION präsentiert mit dem **Hummer** ein flexibles Hüfttrapez für höchsten Bewegungskomfort. Die mit EVA-Schaum verkleidete Innenseite liegt nicht nur bequem auf der Haut, sondern sorgt auch für einen rutschfesten Sitz auf der Neoprenpelle. Ausstattungsdetails wie extra weiche Randbereiche, eine Führung für die Handpass-Leash und die sogenannte „Belt-Garage“, eine Neoprentasche zum Verstauen des Trapezgurtes, gehören zum Standard bei ION. Eine Besonderheit ist allerdings das integrierte Messer, mit dem im Notfall die Kiteleinen gekappt werden können.



Boards & More
 Tel: 089-66655222
 info@boards-and-more.de
 www.ion-essentials.com

Mit kleinem Gewicht auf großem Fuß

SU-2 hat unter der Bezeichnung **Big Foot** eine Board-Linie entwickelt, die sich besonders an Anfänger richtet, die schnelle Lernerfolge erzielen möchten. Aber auch fortgeschrittene Kiter, die ein sportliches und technisch hochwertiges Board für Leichtwind suchen, sollen zur Zielgruppe der Big-Foot-Boards gehören. Im Gegensatz zu vielen anderen großen Kiteboards am Markt sorgt das Big Foot durch sein Gewicht von nur knapp drei Kilogramm für höchsten Fahrernuss und zeigt, dass sich gute Angleiteigenschaften und Drehfreude selbst bei diesen Boardmaßen nicht ausschließen müssen. Die Pads sorgen zusätzlich für maximale Dämpfung und mit einer ausgeprägten Zehenrille auch für optimalen Halt. 2011 ist das Board mit etwas größeren Finnen ausgestattet, was mehr Griff und Kontrolle beim Carven und beim Absprung gewährleisten soll. Es ist in den Größen 135x45, 140x45 und 145x45 Zentimeter erhältlich. Damit sämtliche SU-2-Boards auch getestet werden können, gibt es ab sofort einen ganz besonderen **Test-Service**: Wer keinen SU-2-Shop in der Nähe hat, kann sich das Board seiner Wahl per Post schicken lassen und es für fünf Euro pro Tag auf Herz und Nieren testen. Die Testgebühr wird beim späteren Kauf angerechnet, auch wenn man sich für ein anderes SU-2-Board entscheidet.

Wer schon gut kiten kann, viel auf dem Wasser ist, sich als kommunikative Person sieht und gerne den Spaß am Kitesurfen vermittelt, hat jetzt auch die Chance, **Promotionfahrer für SU-2** zu werden. Bewerbungen mit aussagekräftigen Bildern oder Videos können ab sofort an Kiteandmore (s.u.) geschickt werden.

Kiteandmore
 Fon: +49-0431-2190613
 info@kiteandmore.de
 www.kiteandmore.de



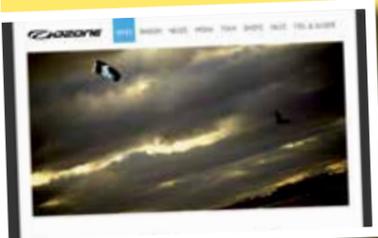
Französischer Avantgarde-Checker

Das französische Modelabel **Soörüz** ist für ausgefallene und auffallende Designs in der Wassersportwelt bekannt. Ihre avantgardistische Sicherheit beweisen die Jungs nun erneut mit dem **Kalai Zipper**, der im modern interpretierten Checker-Design die 2011er-Sommerkollektion bereichert. In Europa produziert, sind höchste Qualität und ansprechende Applikationen wie gestickte Logos eine Selbstverständlichkeit für die Produkte von Soörüz. Der Zipper ist neben zahlreichen anderen Teilen ab sofort im ausgewählten Einzelhandel oder über www.sooruz.com für 89 Euro erhältlich.



Maximale Sicherheit für den Schadensfall

Die **Südwestring Versicherungsmakler GmbH** aus Weingarten ist international als führender Spezialist für **Versicherungen von Wassersportschulen** bekannt. 2011 haben die Versicherungsprofis ihr Leistungsportfolio um weitere Produkte ergänzt, die neue Maßstäbe in der Branche setzen. Ob Wassersportschule, Outdoor-Betrieb oder Yachteigner, die attraktiven Angebote von Südwestring haben Alleinstellungsmerkmale. Auch Kitesurfer, die nach einer Haftpflichtversicherung für ihren Sport suchen, sind dort übrigens bestens aufgehoben. Weitere Informationen gibt es unter www.suedwestring.de.



Neue Optik, tiefer Einblick

Der deutsche Vertrieb des neuseeländischen Kitebrands **Ozone** ist seit kurzem mit eigener **Website** im Netz vertreten. Unter www.ozonekites.de finden sich Neuigkeiten zu den aktuell anstehenden Test-Events, Testberichte, die Vorstellung der hiesigen Teamrider, ein Shopfinder sowie natürlich Informationen, Bilder und Videos zu den verschiedenen Kite-Modellen. Besonders erwähnenswert ist die mit „Warum Ozone“ betitelte Unterseite, die mehr über den ethischen und den geschäftlichen Hintergrund der Firma verrät.

Weltmeisterliches Zeiteisen

Chris Benz bringt eine exklusive **Björn-Dunkerbeck-Uhr** auf den Markt. Der tintenfischschwarze Chronograph beinhaltet neben den bei Chris Benz üblichen Ausstattungsdetails, wie ein extrem kratzfestes Saphirglas und ein Gehäuse aus hochfestem Marine-Edelstahl, eine speziell gesetzte Signatur des 40fachen Weltmeisters auf dem Zifferblatt sowie eine Gravur auf dem Gehäuseboden. Zusätzlich wird es zu jedem Modell ein handsigniertes, originales Stück seines Weltmeistersegels sowie ein Zertifikat über die Originalität geben, auf dem die laufende Modellnummer handschriftlich vermerkt wird. Die Uhr ist ab sofort für 350 Euro im ausgewählten Fachhandel und unter www.chrisbenz.de erhältlich.



Gestalte einen Kite

Wer schon immer mal einen Kite künstlerisch gestalten wollte, bekommt jetzt die große Chance dazu. **Best Kiteboarding** und **Tramontana Grafix** veranstalten unter dem Titel **Pimp My Kite** einen Design-Wettbewerb, bei dem jeder Teilnehmer ein selbst entworfenes Kite-Design einschicken kann. Der kreativste Entwurf wird dann auf einen weißen, 9,5 Quadratmeter großen Best Kahoono gedruckt. Der Gewinner bekommt „seinen“ Kite dann am 21. August aus der Hand der Rekord-Weltmeisterin Kristin Boese auf dem Kitesurf Worldcup in Sankt Peter-Ording überreicht. Aber auch für den zweiten und dritten Platz stehen Preise zur Verfügung, die von den Firmen Triggernaut und Schwereloskite kommen. Die Entwürfe müssen bis spätestens 1. August 2011 an folgende Adresse geschickt werden: pimpmykite@bestkiteboarding.com.



Viel Komfort durch wenig Luft

Underwave läutet mit dem **Vakuum-Trapez** eine neue Komfort-Ära beim Kiten ein. Im Rückenbereich des Trapezes ist ein großes Pad eingesetzt, in dessen Inneren sich kleine Mikrobläschen befinden. Wenn Druck auf das Pad kommt, wird die Luft aus diesen Bläschen gedrückt und das Trapez passt sich automatisch der Ergonomie des Rückens an. Rückenschmerzen oder schlecht passende Hüftgurte gehören damit der Vergangenheit an. Weitere Informationen zum Vakuum-Trapez und der übrigen Trapezlinie von Underwave gibt es unter www.underwave.info.

Kiteplanet | Tel: 0821-24650990
info@kiteplanet.de | www.kiteplanet.de

carved Magic Performance

IMPERATOR IV

128 X 39 130 X 40 132 X 41 134 X 42 136 X 43

handcrafted by hiss-tec fehmarn in germany

Der neue Emperor IV
 Der Mythos. All Terrain. Die wahre Sprungmaschine. Qualität. Vergesst die gängige Snowboardpappe. Dieses Board schlägt alles. Gewichte, von denen andere Hersteller nur träumen. Robustheit, die es bisher so noch nicht gab. Durch ausschließlich diagonale Fasern flexibel und torsionssteif zugleich. Exklusivste Materialien. Reiner Vollverbund aus Karbon - das komplette Board aus einem Guss. Endlose Kontrolle und explosiver Absprung bei allen Bedingungen. Ein völlig neues Produktionsverfahren, das den Vorsprung von Hiss-Tec Fehmarn als Technologieführer im Kiteboardbau weiter ausbaut und Dich in Deinem Level weiter nach oben schießt.

IMPERATOR, unser meist verkauftes Modell. Jetzt bei Deinem Händler für € 1099,-

carved made in Germany
Info@carved.de · www.carved.de

Toddo mit dem ersten X-Shooter aus Serienfertigung, bereits aus Vollkarbon. Es war zwar federleicht, aber erheblich steifer als heutige Bretter ☺



„Das Geilste überhaupt“

Bescheidenheit ist eine Zier, auf die Torsten Wickboldt nach Möglichkeit verzichtet. Ein oberflächlicher Typ war er dennoch nie. Mit seiner Kultmarke X-Shooter mischte der Hobby-Tüftler die Kite-Entwicklung Anfang des Jahrtausends gehörig auf - genauso wie er den Klitschkos das Kiten beibrachte. Hausbesuch bei einem Charakterkopf der frühen Kitetage

Fotos: Sören Otto, Dirk Seifert, privat

„Das ist der Haaammer!“ und „Da drehst du durch!“, diese beiden Sätze schallen immer wieder in breitestem Hamburgerisch über den Deich am Grünen Brink. In bester Marktschreier-Manier dringt das offensive Direktmarketing à la Dieter Bohlen bis auf den Parkplatz vor. Zur damaligen Zeit ist Fehmarn Carved-Territorium und für eine gewisse Hamburger Marke namens „X-Shooter“ so etwas wie Feindesgebiet. Doch das stört Torsten Wickboldt nicht im Geringsten. Er ist um so engagierter. Das war vor fast zehn Jahren. Wickboldt war X-Shooter, X-Shooter war Wickboldt und eigentlich kannte man beide nur unter „Toddo“. Er war so sehr eins mit seinen Boards und Bars, dass die Produktnamen nicht wirklich in den Sprachgebrauch am Strand übergehen wollten. Die Bretter mit den neonfarbenen Aufklebern hießen in der hamburgerisch-englischen Kurzform schlicht „Schudäär-Boards“, und die Bar wurde als „Toddo-Bar“ bezeichnet. Dabei hatte das aufwendige Barsystem seinen offiziellen Namen „X-Shooter Masterpiece Bar“ mehr als verdient. Denn mit ihr hat der mittlerweile 47-Jährige einen Meilenstein geschaffen. Und verschwand kurz darauf, auf der Höhe seines Erfolgs.

Knapp zehn Jahre später findet sich der gebürtige Hamburger in einem topmodernen Einfamilienhaus, mitten in einem Neubaugebiet in Niebüll, der Abschlussrampe in den Schicki-Orbit der nahen Promi-Insel Sylt. Wickboldt ist immer noch braun gebrannt, körperlich fit, nur die Haare sind leicht angegraut und etwas kürzer als früher. Auch heute noch muss man ihm die Worte nicht aus dem Mund ziehen, seine offenbar genetisch verankerte Begeisterung fürs Kiten und alles was dazu gehört, dröhnt noch immer sehr charismatisch aus ihm heraus. Er ist von sich selbst überzeugt wie eh und je. Und man glaubt es kaum, er ist immer noch besessen davon, die beste Bar der Welt zu entwickeln. Denn auch wenn die Entwicklungen weit vorangeschritten und die Systeme viel ausgereifter sind, hat er nie aufgehört zu tüfteln. Und so mutet das Toddo'sche Forschungslabor etwas gewöhnungsbedürftig an: Am Schaukelgerüst seiner Tochter hängt ein Bar-Dummy. „Ich muss die Bar vor mir haben, an allen Strippen ziehen können, um all meine Ideen umsetzen zu können. Der meiste Teil der Bar-Entwicklung spielt sich im Kopf ab“, entkrampft das Genie fragende Blicke.

Aber seine Denkanstöße ergeben sich nach wie vor auch auf dem Wasser. Denn Wickboldt kitet immer noch und mit derselben Freude wie früher. Bei Dagebüll gibt es Glatwasserspots, die laut eigener Aussage „zum schieren Durchdrehen“ sind. Symbol seiner Rastlosigkeit ist der selbst ausgebaute Mercedes Sprinter. Dessen Innenraum ist bis ins kleinste Detail durchdacht. Wenn er etwas anfasst, dann richtig. Daneben wartet sein Cabrio, das etwas andere Arbeitsgefährt für seine anderen Jobs. Wickboldt ist Mediaberater für die Telefonbücher der Deutschen Telekom. Oder geht mal eben mit den Klitschkos kiten. Wie der Hamburger Jung zum privaten Kitetrainer der derzeit erfolgreichsten Boxer der Welt werden konnte, ist eine andere Geschichte. Eine wie sie nur das Leben eines Hansdampfes in allen Gassen schreiben kann. Auch bei diesem Thema ist er sofort Feuer und Flamme: „Vitali ist sowieso schon funsportverrückt, aber als er Kiten sah, war es komplett um ihn geschehen. Er erzählte einem Freund von mir davon, der wusste, dass ich kite. Kurz darauf rief mich Vitali an und wir verabredeten uns.“

Hochpotenter Mix aus Leidenschaft und Perfektion

Hört sich einfach an. Ist es auch, wenn man von Natur aus so kommunikativ und dazu auch noch dermaßen breit vernetzt ist wie Wickboldt. Und so qualifiziert. Denn der Kitesurf-Pionier nahm natürlich auch am ersten VDWS-Kitelehrer-Kurs teil, den es je gab. Das war 2001 und eigentlich nur aus Spaß, keinesfalls aber, um eine neue berufliche Perspektive zu schaffen. Zwei Jahre nach Vitali erschien dann auch Wladimir in den Privatstunden. „Wenn die Klitschkos Zeit zum Kiten finden und sich melden, dann werden alle Termine gecancelt.“, sagt er, lacht und meint das extrem ernst. Erst vor ein paar Monaten kam so ein Anruf. Vitali und Wladimir waren heiß und wollten in Florida kiten gehen. Er setzte sich umgehend ins Flugzeug, jettete erst zur Premiere der neuen Klitschko-Dokumentation in New York und dann weiter nach Florida.



☉ Vater und Tochter: Der Bar-Guru ist ruhiger geworden. Aber nur ein bisschen. Er ist zwar immer noch regelmäßig aber nicht mehr bei jedem Windhauch auf dem Wasser

Wickboldt war begeistert vom Film, auch wenn Kiten darin nicht vor kam. „Unsere Freundschaft hält wohl deshalb schon so lange an, weil ich so bin, wie ich bin: geradeaus. Ich bin kein Schleimer, sondern sage, was ich denke.“ Dass die Freude auch mal übergroß werden kann, bewies Vitali 2005 auf Römö. Knappe zwei Windstärken reichten aus, um den amtierenden Schwergewichts-Champion schwer zu Fall zu bringen. Mit seinem 18er konnte er lediglich ein paar Flugübungen am Strand machen. Aber auch die drifteten schnell in waghalsige Spielereien ab. Das Ende vom Lied: Kite verrissen, Knie kaputt. „Ich konnte den Knall hören und fühlte mich auf Anhub schuldig“, zeigt sich Wickboldt verantwortungsvoll. Die Situation war heikel: Zu dieser Zeit managten sich die Klitschkos noch nicht selbst, sondern standen bei Universum unter Vertrag. Doch auch diesen Rückschlag steckten sie weg und blieben dem Kiten treu. „Die Kite-Größe ihrer Wahl ist übrigens ein Rhino 2 20 Quadratmeter großer Kite, natürlich mit der Masterpiece Bar von X-Shooter“, fügt er an. Auch sonst wird geflogen, was ihnen ihr Trainer empfiehlt. Einen besseren Werbeträger gab selbst der X-Shooter-Boss nicht ab. Die Unternehmung mit dem prägnanten Namen wurde Anfang der Nullerjahre ins Leben gerufen. Damals war der Erfindungsreichtum groß, ausgereiftes Kite-Material gab es kaum und nahezu monatlich rühmte sich jemand mit einem revolutionären Produkt. Dass diese dann meist nicht funktionierten, störte Wickboldt extrem. Seine Leidenschaft und sein Perfektionismus gingen eine hochpotente Mischung ein: „Ich war entsetzt über die ersten Twintips der großen Kitefirmen. Da fühlte ich mich genötigt, es besser zu machen.“ Gesagt, getan. Einem befreundeten Windsurf-Shaper erteilte er den Auftrag für ein paar Prototypen. 2002 wurden die ersten X-Shooter-Boards in Kleinserie angeboten. Die Nachfrage war riesig, nicht zuletzt auch, weil er exzellente



Der Schlitzer von Cabarete: Style ist ihm nicht nur beim Design seines Materials wichtig ☉

„Das Geilste überhaupt“

Wie geil ist das denn: Der Wickboldt präsentiert seine immer noch im Einsatz befindliche Masterpiece-Bar ☉



DER „WICHARD“

Synonym der Bastel-Epoche im Kitesport

Im Segeln sind die Schäkkel von Wichard schon lange Standard. Im Kitesurfen läutete ein besonders abgerundetes Schnappmodell im Jahr 2001 die zarten Anfänge der Sicherheitssysteme ein - Grundvoraussetzung für ein breiteres Wachstum des anfangs mitunter lebensgefährlichen Sports. Der Wichard-Schäkkel wurde zwischen Trapez und Chickenloop befestigt, was bedeutete, permanent eingehakt fahren zu müssen. Das Teil kostete um die 50 Euro und konnte dem Kiter in einer Notsituation das Leben retten, da er es dem Kite erstmals erlaubte, sich mittels Fingerzuges vom Kite zu trennen. Dazu mussten an dem kleinen Auslösebügel aber noch Tamper mit Kugeln oder Knoten angebracht werden, um diese auch wirklich bedienen zu können. Der Wichard fand sich selbstverständlich auch an der Masterpiece-Bar von X-Shooter wieder. Dort saß der Schnappschäkkel aus Niro-Stahl allerdings zwischen Depower und Chickenloop und bildete damit die erste Stufe der Auslösung. Das komplette Abtrennen des Schirms erfolgte schließlich über eine Stift-Auslösung.



Werbung betrieb – persönlich am Strand und sogar schon in Internetforen. Und mit Toby Bräuer hatte er einen Partner, der mit seinem blutjungen, internationalen „Kiteforum.com“ die Grundlage für den internationalen Direktvertrieb bildete. Er vermittelte Wickboldt auch eine Board-Fertigungsstätte in der Slowakei. 144 Zentimeter maß das erste X-Shooter-Board. Die nur 38 Zentimeter schmalen Karbonschnitten wurden per Hand laminiert, nur anfangs leider nicht auf jedem Unterboden. Perfektionist durch und durch liegt ihm das heute noch auf dem Magen: „Die Reklamationen waren bei der ersten Serie sehr hoch und hätten uns fast schon zu Beginn das Rückgrat gebrochen. Ich hatte das Glück, dass ich damals nicht auf dieses Business angewiesen war. Es war mehr ein Hobby.“ Eines, dass er mit der Akribie eines Uhrmachers verfolgte. Auf die Boards, deren Produktion schließlich ausgeweitet wurde, folgte sein Meisterstück. Immerhin gab es bei den Kite-Bars noch viel größeren Handlungsbedarf. Die meisten waren komplizierte, unhandliche Angelegenheiten mit Safety-Systemen, bei denen Leinenchaos vorprogrammiert war, wenn sie denn überhaupt aus-

lösten. Dass jemand eine Bar im Originalzustand fuhr, gab es so gut wie nicht. Überall wurde gebastelt, der sogenannte „Wichard-Haken“ (siehe Kasten) wurde in dieser Zeit als zuverlässiges Auslösesystem vor dem Chickenloop verbaut. Für Wickboldt war so viel Systemchaos unerträglich.

Ständig neue Ideen auch abseits des Kitens

2003 stellte er deshalb sein eigenes Barsystem mit dem hochtrabenden Namen „Masterpiece Bar“ vor. Über das Internet verbreitet, sorgte es weltweit für Furore. Das Quickrelease war im Chickenloop integriert, es gab einen Stopper auf dem Depowertampen, volle Ausdrehbarkeit der Flugleinen, Microhook mit Safety-Funktion und zweistufige Systemauslösung - die Toddo-Bar konnte alles und war vor allem eines: sicher. Getreu seinem Motto „alles muss schief sein“ war sie zudem aufgeräumt und sah unvergleichlich modern und schlicht aus. Der Karbonholm wurde in Hamburg beim Airbus-Zulieferer „K-Projekt“ gefertigt, alles andere hat Wickboldt

selbst angefertigt und zusammengebaut. Der Stolz darüber trägt ihn bis heute: „Die Safety, bei der ein Stift in selbstschmierendem Kunststoff steckt, war meine Idee.“ Patente hat der Praktiker dennoch nie für die Bar angemeldet, „zu der Zeit zu viel Stress mit Anwälten.“ In der Szene sprach sich das herum und Nachahmer gab es viele. Trotz des für damalige Verhältnisse astronomischen Preises von 369 Euro war die Bar auf Anhub ein kommerzieller Erfolg, nicht nur in Deutschland. Selbst 2010 kamen noch Anfragen, die letzte wurde aber schon 2007 verkauft. Wickboldt schläferete seine Marke X-Shooter schließlich ein. Diese Unternehmung war ihm ein Mahnmal, wie er selber sagt. „Der Kitesurf-Markt ist zu klein“, so sein Resümee. Aber auch abseits des Kitens drängen sich ihm ständig neue Ideen auf. Eine Weltneuheit ist die von ganz besonderen Visitenkarten namens „Viiwi“, die sich Handwerker oder andere Dienstleister mittels Magnetschicht an ihr Fahrzeug heften können. „Die halten auch bei 200 Sachen“, zeigt sich der Erfinder begeistert und schaltet sofort in den Verkäufermodus um: „Steht das Auto während eines Haustermins vor der Tür, können sich Interessen-

Flieger, grüß mir den Himmel: Für seine Deadmans war Toddo in der ganzen Szene berühmt, hier als Tester bei der ersten KITEBOARDING-Testreise nach Cabarete im Jahr 2002



Der Meister und seine weltbekannten Schüler: Mit den Klitschkos kitet er seit Jahren regelmäßig, mittlerweile trifft er sich auch außerhalb des Wassers privat mit ihnen



Hamburg, seine Perle: Im Vordergrund kitet Wickboldt auf der Alster – mit Sondergenehmigung und einem 14er Naish X4



Ortstermin in Niebüll: Toddo voller Euphorie beim Interview



IHRER ZEIT VORAUSS

Die X-Shooter Masterpiece Bar von 2003 im Detail

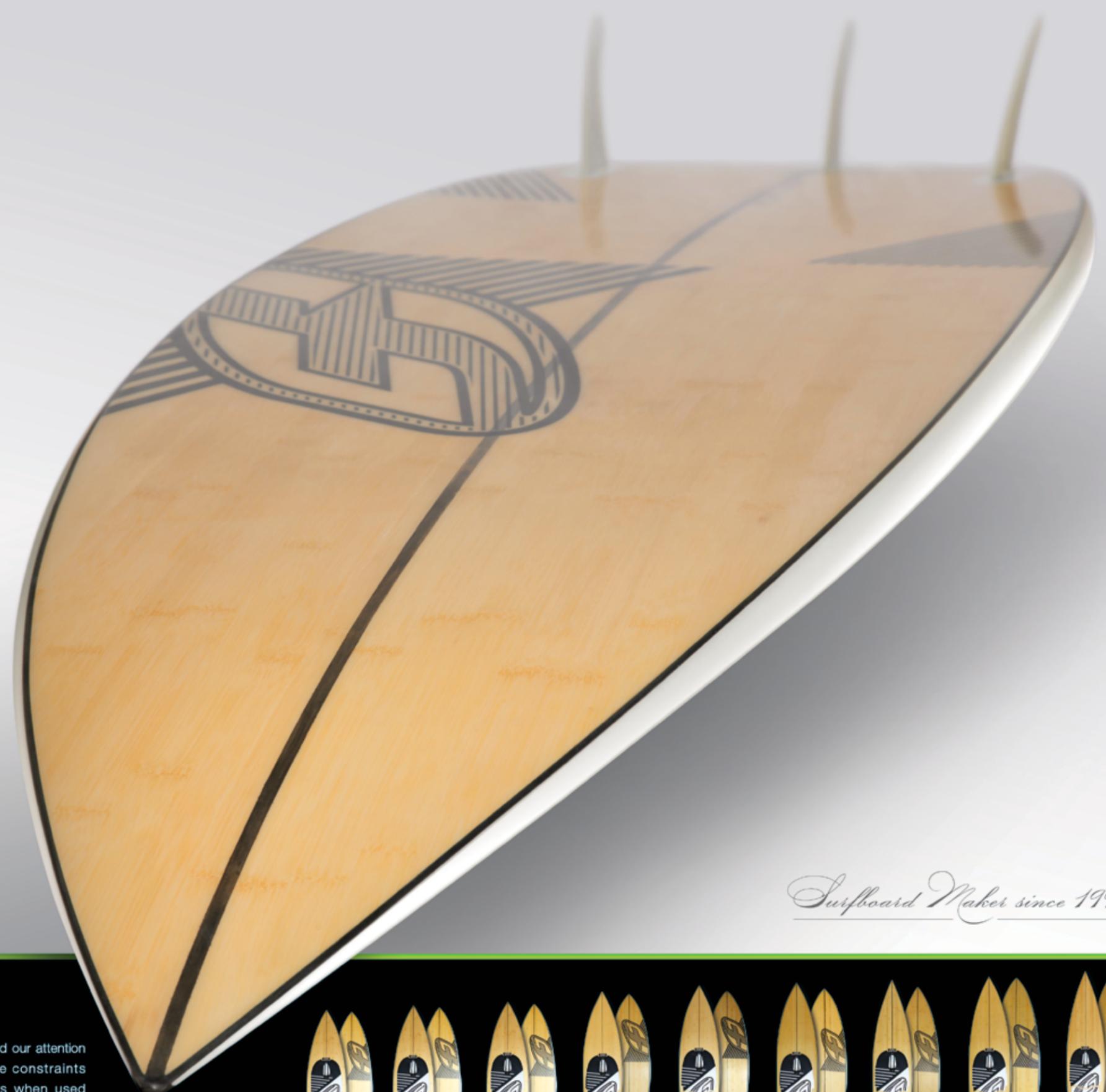
- 1: Justierbarer Stopper auf dem Depowerweg
- 2: Flugleinen separat durch die Barmitte laufend für volle Ausdrehbarkeit
- 3: Erste Sicherheitsstufe: Wichard-Schäkel
- 4: Chickenstick aus Gartenschlauch
- 5: Zweite, endgültige Auslösung erstmalig über einen Stift im Chickenloop

„Das Geilste überhaupt.“

ten direkt eine Visitenkarte mitnehmen. Die Leute lesen zwar die Werbung auf den Autos, aber haben das ganz schnell wieder vergessen. Mit Viiwi wird sich das ändern.“ Eine andere Sache, „auf die die Welt wartet“, kommt aus dem Alltag von Papa Wickboldt. Ihm fiel auf, dass die für Bobbycars angebotene Ziehstange zu sperrig und wenig funktional ist. Er hat kurzerhand „das Geilste überhaupt gebaut.“ Es ähnelt in gewisser Weise einer Kite-Bar: eine am Lenker befestigte Leine, die über ein Rohr gezogen wird und in der Länge verstellt werden kann. Genial einfach, einfach genial. Ganz Erfinder hat er das System Bobbycar-Hersteller „Big“ angeboten. Aber ob Wickboldt mit ihnen oder einer anderen Firma ins Geschäft kommt, ist noch unklar: „Ich habe schon so viele geniale Sachen entwickelt, doch leider wollen die Firmen einen wie in diesem Fall mit Peanuts abspesen.“ Wenn auch weniger lukrativ, die Entwicklung von

Kite-Bars lässt ihn nicht los. Noch heute geraten Anhänger seiner Jahrhundert-Bar ins Schwärmen. Im Forum „Oase.com“ bekundete erst kürzlich ein User: „Ich fahre meinen 20er-Rhino2 noch mit Toddos Bar, sie war um Lichtjahre voraus.“ Diese Aussage wurde nicht in irgendeinem Thread getroffen, sondern in dem kontroversesten seit Wochen, bei dem es um die neue „Sensor Bar“ von Core ging. „Die Masterpiece Bar war und ist das beste Barsystem auf dem Markt, wenn man nicht unhooked gehen möchte.“, sagt Wickboldt und kramt seine präzise aufgewickelte Bar aus dem Heck seines Sprinters. Dabei kommt nicht nur eins seiner alten X-Shooter-Boards, sondern auch ein Carved-Board zum Vorschein. Das ist in etwa so, als würde man im Wäschesack eines Schalke-Fans ein Dortmund-Trikot finden. Immerhin waren sich die Fehmaraner und Hamburger spinnefeind, damals harte Konkurrenten

auf dem überschaubaren Kiteboard-Markt. Mit X-Shooter und Carved traf großstädtische Prahlerei auf norddeutsche Unterkühltheit. Doch das Carved-Board liegt nicht zufällig in seinem Mobil, auch alle anderen Hiss-Tec-Produkte wie etwa Kites von Core finden sich dort wieder. Die einstigen Erzfeinde machen nun gemeinsame Sache, was man an der Aufgeräumtheit von Cores neuer Sensor Bar durchaus erkennen kann. Bei deren Entwicklung hatte Wickboldt eine, wie er es ungewöhnlich vorsichtig nennt, „beratende Funktion“. Aber nicht nur deshalb ist Wickboldt am Grünen Brink immer herzlich willkommen. Denn Ostwind ist hier viel schöner als an der Nordsee - „das Geilste überhaupt“, würde Toddo vermutlich sagen. Aber da ist er schon längst draußen.



Surfboard Maker since 1997



BAMBOO SANDWICH TECHNOLOGY
Constantly looking for the best construction for our surfboards, we turned our attention to Bamboo in 2007. It turned out being the ideal material for the constraints and use of a surfboard with a kite. It offers multiple advantages when used in sandwich construction, with layers on the deck and bottom: elasticity, strength and extreme light weight brings comfort and flex through its ability to absorb vibrations.





Prost Neujahr!

Silvester mitten im Sommer? Im Kiten ganz normal! Die Saison 2012 beginnt genau jetzt mit einem Feuerwerk an Neuvorstellungen. Wir zeigen die größten Knaller, gereifte Favoriten und ein paar spektakuläre Exoten

Sommerzeit ist Kitezeit und damit Premierenzeit. In der Kitebranche wird das neue Jahr deshalb nicht tief im Winter, sondern alljährlich mitten im Sommer begrüßt. Auch in diesen Wochen haben viele Hersteller die Schleier von ihren brandneuen Kite- und Board-Linien für die Saison 2012 gezogen. KITEBOARDING war zum Teil exklusiv dabei. Und das neue Jahr verspricht wieder viele spannende Entwicklungen. Dabei gilt offenbar einmal mehr: Depower ist alles. Selbst die C-Konstruktionen verfügen immer öfter über Waageleinen, mindestens aber über fünf Leinen. Außerdem werden die Kites wieder größer, 16 oder 18 Quadratmeter sind keine Seltenheit mehr, Leichtwind ist schwer im Geschäft. Bei den Querstruts gilt: zwischen einer und sieben ist weiterhin alles erlaubt, wobei drei Struts immer mehr zum Standard werden.

Genau wie die Hybridkites. Sie laufen den Bows nun endgültig den Rang ab - wenn es vornehmlich ums eingehakte Kiten geht. Sogar Bow-Vorreiter Cabrinha hat erstmals mehr Hybridkites als Bows im Angebot. Ohne satt geschwungene Fronttube geht jedenfalls auch in der neuen Saison in den europäischen Märkten nur wenig. Kein Wunder, immerhin haken sich nach neuesten Studien mehr als 90 Prozent nie oder nur äußerst selten aus. Die radikalen zehn Prozent der Unhooked-Szene dagegen greifen immer öfter zu flachen C-Kites mit Waageleinen, Open-C oder Compact-C genannt. Und wenn es doch noch ein klassischer C-Kite sein sollen, dann immer häufiger mit fünf Leinen. Das noch größere Thema in den Entwicklungsstuben der Hersteller sind in dieser Saison aber die Bars. Nachdem Core bereits mit seiner

extrem leichten Lösung vorgeprescht ist, ziehen nun Cabrinha und Naish mit zum Teil deutlich überarbeiteten Systemen nach. Und die Spatzen pfeifen es von den Dächern: auch North wird wohl in den nächsten Wochen eine spektakuläre High-Tech-Bar im Luxuspreis-Segment präsentieren. Bei den Boards hat vor allem Naish einen mehr als tiefgreifenden Modellwechsel hinter sich, darunter ein sensationelles neues Holzbrett. Die anderen Hersteller halten sich mit neuen Boardmodellen noch etwas bedeckt. Das dürfte sich in den nächsten Wochen aber ändern. Zwei Trends lassen sich dabei jetzt schon ausmachen: Die Zeit der flachen, unprofilieren Unterböden ist 2012 endgültig vorüber, und bei den direktionalen Kiteboards schlägt die Holz-Optik immer höhere Wellen.

hf

NAISH

Revolution von unten

Ein spektakuläres Holzbrett, Twintips mit viel Profil und eine ganze Reihe neuer Directionals: Naish bringt seine Board-Palette kräftig auf Vordermann. Um so feiner dagegen die Innovationen bei den Kites - die mit dem Open-C-Modell Park einen neuen Bestseller haben. KITEBOARDING berichtet exklusiv aus Maui

Revolutionen kommen in aller Regel plötzlich. Ein mächtiger Umschwung war bei Naish aber zumindest bei den Twintips längst überfällig, er kommt deshalb durchaus erwartet. Und er kommt von unten. Denn vor allem im Bereich des Unterboden-Designs waren die Bretter aus Maui zuletzt etwas hinter die Konkurrenz geraten. Das hat sich nun komplett geändert und im gleichen Zuge wurden auch die direktionalen Boards umfassend renoviert und ergänzt.

Bei den Kites hingegen setzen die Hawaiianer in der kommenden Saison eher auf smarte Evolution

als auf harte Revolution. Chefdesigner Damien Giarardin (siehe Interview auf Seite 59) hat sich auf kleine aber feine Überarbeitungen im Bereich der Fronttubes und der Tips beschränkt.

Optisch setzt die Firma für 2012 stärker auf Farb- und Designkonzepte, die alle Naish-Produkte zusammenbinden. Im Zentrum der Markenidentität steht dabei weiterhin das schwarze „Diamond Logo“ mit dem abstrakten Dreieck in der Mitte, das übrigens ein Surfsegel zeigt, wie Robby Naish es als Zwölfjähriger erstmals in sein Schullehrt kritzelte. Geblieben ist bei allen Kite-Linien

auch der auffällige Druck aus polynesischen Grafiken, der sich über das gesamte Strutgerüst sowie An- und Abströmkante zieht. Er zeigt den Stolz der Marke auf seine Herkunft, immerhin ist Naish nun der einzige verbliebene Hersteller, der alle seine Produkte ausschließlich auf Maui entwickelt und erprobt.

Dort feierte Robby Naish (im Bild ganz links) und das achtköpfige Entwickler-Team auch seine Vorpremiere des 2012er-Materials, zu der KITEBOARDING als einziges europäisches Magazin exklusiv eingeladen war.



⊗ Große Marke, großes Team: Robby-Naish (links) mit Chefdesigner Damien Giarardin (3. v. r.) im Kreise seiner Entwickler sowie Geschäftsführer Andy Church (2. v. r.) und KITEBOARDING-Redakteur Henrik Fels (rechts)

BARSYSTEME - Die Vierleiner-Bars endlich mit Swivel

An der Shift Bar des Torch, den einzigen fünfleinigen Kite im Hause Naish, ist der Adjuster endlich oberhalb der Bar angebracht und nicht mehr am Chickenloop, wo er ergonomisch nicht optimal zu bedienen war. Zudem ist die Depowerleine nun mit Kunststoff ummantelt, was den Verschleiß durch die Barbewegung deutlich reduzieren dürfte.

Alle anderen Naish-Kites werden mit dem vierleinigen, sogenannten Universal Control System gesteuert. Hier zieht Naish nun endlich mit dem Standard vieler Konkurrenten gleich und liefert es mit einem sogenannten „Swivel“ aus, also einem freidrehenden Gelenk, das die Frontleinen nach Kite loops oder gedrehten Spüngen wieder ausdrehen lässt. Im gleichen Zuge wurde das „V“, also der Punkt, an dem sich die Frontleinen treffen, deutlich weiter nach unten verlegt, was die Reaktivität aller Schirme steigert. Anders als bei der fünfleinigen Torch-Bar sitzt der Adjuster der vierleinigen Bar weiterhin am Chickenloop, wo er sich allerdings dank eines neuen Winkels der Belegklemme deutlich besser bedienen lässt. Die vierleinige Universal-Control-Bar wird 449 Euro kosten, die fünfleinige Shift-Bar 399 Euro.

UNIVERSAL CONTROL BAR

SHIFT BAR (TORCH)

www.kiteboarding.eu

Drei neue Kites

Naish bleibt 2012 bei vier Kite-Modellen. Dabei dürfte der „Park“ 2012 das wichtigste Modell darstellen. Er ist eine flachere und damit deutlich vielfältiger einsetzbare C-Konstruktion als der „Torch“, der wiederum vor allem im puristischen C-Kite-Bereich seit Jahren eine große Fangemeinde hat. Das ganz klassische Freeride-Segment hingegen teilt Naish grob gesehen in Leichtwind („Charger“) und Starkwind („Bolt“) auf. Der Bolt behält dabei auch im kommenden Modelljahr mit seiner Sigma-Konstruktion

optisch wie flugcharakteristisch ein Alleinstellungsmerkmal auf dem Markt, er steht vor allem für extreme Flugstabilität und Böenresistenz. Neu bei allen Naish-Kites ist ein optimierter Durchmesser der Fronttube für jede einzelne Größe: Chefdesigner Damien errechnet die Dicke aus einer selbstentwickelten, hochkomplexen Formel: je größer die Tuchfläche, desto dicker die Tube - eine Art goldener Schnitt der Fronttube sozusagen. Er soll für eine steifere Kappe und ein besseres Low-End sorgen.

Zudem verfügen bis auf den Torch alle Linien über neue, sogenannte „Anti-Stiction“-Fenster. Dabei handelt es sich um einen kleinen Durchlass im Tuch, der das nach Abstürzen im Tip stehende Wasser besser ablaufen lässt, so dass der Wasserstart noch schneller gelingt. Außerdem lässt sich das Auslösesystem für die Sicherheitsleine selbst, also die dritte und letzte Stufe der Safety, nun noch leichter bedienen.

Naishs Bestseller wird noch mehr C-Kite

Der Park hat sich mittlerweile zu Naishs wichtigster Kitelinie gemausert. Der Freestyle-orientierte Allrounder hat sich vor allem im US-Markt sehr bewährt. Seine flache C-Form ist nun noch ausgeprägter, da der sogenannte „Sweep“, also die runde Wölbung der Fronttube in den Tips nach hinten, reduziert wurde.

Damit rückt der Park noch stärker in Richtung Open-C, wobei den Hawaiianern die Bezeichnung „Compact C“ lieber ist. In jedem Fall eignet er sich noch besser für ausgehakte Manöver und Obstacle-Riding, da die Explosivität beim Absprung zugenommen hat und das Bargefühl präziser geworden ist.

Für letzteres sorgt auch eine Modifikation der Anknüpfungspunkte für die Steuerleinen. Sie sind einige Zentimeter weiter nach vorn, also auf die Waageleinen zugewandert. Mit den Größen fünf und elf Quadratmetern sind zwei Größen hinzugekommen, so dass zwischen fünf und 14 Quadratmetern nur noch die 13er-Größe unbesetzt bleibt. Der Park soll ab Anfang August zu Preisen zwischen 799 (5er) und 1.269 (14er) Euro ausgeliefert werden.



Robbys Lieblingsschirm bekommt mehr Low-End

Während der Charger (bereits auf dem Markt, Test in Ausgabe 5/2011) den Leichtwind- und Racebereich bedient, ist der Bolt der unerschütterliche Freerider für starken und böigen Wind. Er ist am typischsten Naish, da er als einziger Kite an der auffälligen Sigma-Kerbe in der Fronttube festhält.

Dieses Sigma macht den Bolt einzigartig flugstabil, da er bei Überpower und in Böen hervorragend dämpft. Nicht zuletzt aber wegen seiner ausgeprägten Agilität ist Robby Naishs Leib- und Magen-Kite nun auch ein ausgesprochener Wavekite. Auch die 2012er-Generation profitiert nun von den neuen formelberechneten Durchmessern der Fronttube. In Verbindung mit weiter nach innen gezogenen Tip-Spitzen marschiert der Bolt weiter an den Windfensterrand, was vor allem seinen unteren Windbereich vergrößert. Der auffallend flache Oberteil der Kappe, Naish nennt ihn „Arc“, ist nun runder nach oben gewölbt, ganz besonders im Bereich der Fronttube. Dadurch verlaufen An- und Abströmkante nun gleichmäßiger und das Tuch hat in diesem Bereich etwas mehr Fläche. Das verbessert die Aerodynamik und produziert etwas mehr Kraft. Der Bolt soll ab Mitte September zu Preisen zwischen 749 (3er) und 1349 (16er) Euro im Handel sein.



Der C-Kite-Klassiker wird deutlich kürzer

Der Torch ist auch 2012 die Freestyle-Maschine der Naish-Palette. Prinzipiell bleibt die mittlerweile sieben Generationen alte Linie dem klassischen C-Kite-Schnitt mit fünfter Leine treu. Allerdings sind die Tips verkürzt worden, je nach Größe immerhin zwischen zehn und fünfzehn Zentimetern - für einen klassischen C-Kite eine beachtliche Veränderung.

Zudem sind die Struts links und rechts der Mittelstrut deutlich in Richtung Tips gewandert, wodurch der Luftstrom freier ins Tuch greifen kann. Zusammen mit den verkürzten Tipps sorgt das für eine erheblich steifere Kappe. Davon profitiert zum einen das Bargefühl, das sich noch einen Hauch präziser und knackiger anfühlt, und zum anderen reagiert der Schirm reaktiver auf Lenkbefehle. Auf diese Weise soll er sich nicht nur fürs Aushaken hervorragend eignen, sondern auch zum kraftvollen Freeriden sowie fürs ausgehakte Wellenreiten. Der Torch soll Anfang August zu Preisen zwischen 849 (5er) und 1.250 (16er) Euro ausgeliefert werden.



NAISH

Brandneu: Vier Boards, ein Schlaufensystem

Bei den Twintips spricht Naish von einer „whole new line“, also einer komplett neuen Palette - was allerdings nicht so ganz stimmt, denn zumindest die Modelle „Haze“ und „Momentum“ haben die Runderneuerung überstanden. Neu hinzugekommen sind allerdings zwei Hochleistungsmodelle namens „Money Shot“ und „Arcade“, die nun das „Thorn CC“ ablösen. Bei allen Twintips hat sich Naish endlich und ausgiebig den Unterböden gewidmet, die nun allesamt über sehr aufwändige, dreidimensionale Profile verfügen. Aber auch die direktionalen Boards sind neu sortiert worden, zur beschlachten „Global“-

Linie ist eine unbeschlaufte Linie namens „Skater“ hinzugekommen. Besonders spektakulär ist aber das Leichtwind-Holzbrett „Alaia“, das so schön ist, dass es wohl häufiger den Weg an die Wohnzimmerwand finden dürfte, als den aufs Wasser. Alle 2012er-Boards werden ab Mitte August in den Handel kommen. Ganz besonders stolz sind die Hawaiianer aber auf das komplett neu entwickelte Fußschlaufen-System namens „Ally“, das endlich die etwas angestaubte Lösung der Vorjahre ersetzt. Es kommt ab sofort auf allen Twintips zum Einsatz und ist technisch absolut auf Höhe der Zeit: Mit-

SCHLAUFENSYSTEM ALLY



tels zweier Klett-bänder lässt sich jede Schlaufe auf alle Schuhgrößen justieren, Kinder und Frauenfüße inklusive. Die Verstellung erfolgt unkompliziert mittels zweier Klettbander und funktioniert auch auf dem Wasser. Das ergonomisch konturierte Fußbett aus drei verschiedenen dichten Kunststoffen bietet dank Zehenkante und hoch gezogenen Seiten einen äußerst komfortablen und sehr stabilen Stand in allen Fahrzuständen. Die Fußpads bieten jeweils fünf verschiedene Montagemöglichkeiten auf einem recht breiten Winkelbereich.

MOMENTUM

HAZE

SKATE



Drei alte Bekannte, und alles ist neu

Bei aller Veränderung bleiben die beliebten Freerider Momentum und Haze erhalten. Das **Momentum** (599 Euro) ist dabei der komfortable Hochleister. Auch hier findet sich ein profilierter Unterboden, dessen Konkave für satteren Kantengriff sorgt. Er wird von vier Channels in den Tips unterstützt. Spezielle, biaxiale Glasgewebematten sorgen für einen sehr komfortabel flexenden Boardkern, der vor allem in Kabellewasser und bei Landungen mit viel Komfort verwöhnt. Das Momentum ist neuerdings auch in einer Frauen- und Kids-Version namens **Raskal** (599 Euro) erhältlich, die prinzipiell gleich aufgebaut ist, sich mit den Größen 124x35 oder 130x38 Zentime-

tern sowie angepaßtem Flexvermögen aber auf geringeres Körpergewicht ausrichtet. Das **Haze** (549 Euro) hingegen bleibt auch 2012 der preisoptimierte Freerider, der mit einer einfachen Konkave und weicherem, komfortablerem Kern besonders fehlerverzeihend fahren soll. Naishs Wakeskate ist um fünf Zentimeter auf 120x42 Zentimeter gewachsen und hat auch in der Ausstattung deutlich zugelegt: Auf dem Oberdeck trägt es dickes, profiliertes EVA, es verfügt über ABS-Kanten und drei Finnenkästen im Heck sowie einen in der Nase, die verschiedene Finnenanordnungen zulassen. Das nun **Skate** genannte Board kostet 249 Euro.



© Naishs perfektes Paket zum Aushaken: Das Wakestyle-Board Arcade mit dem flachen C-Kite Park

Der brandneue Wakestyle-Überflieger

Das **Arcade** richtet sich mit der stärksten Aufbiegung in der Naish-Range vor allem an aggressive Wakestyler und Obstacle-Rider. Dementsprechend soll es vor allem mit Boots gefahren werden, wird aber ebenfalls mit dem neuen Pad-Schlaufen-System Ally ausgeliefert. Das ebenfalls aus Karbonlaminaten hergestellte Board verfügt über besonders flexible aber sehr kraftvoll rückstellende Tips und produziert damit einen enorm kraftvollen Popp. Auch beim Arcade ist der Unterboden aufwändig gestaltet. Da es auch für Obstacles konzipiert wurde, ist der Mittelbereich allerdings komplett plan gehalten. Das macht insofern Sinn, als dass Konkaven und entsprechende Kanten hier zu deutlich erhöhtem Verschleiss führen würden. In den Tips dagegen ragen in der Mitte jeweils eine Art Kiel sowie zwei sogenannte „Skid Plates“ aus der Aufbiegung. Diese Skidplates setzen die Fläche der Boardmitte fort und sorgen damit für viel Stabilität auf Obstacles. Zudem erhöhen sie den Griff des Boards im Wasser, wenn es ohne Finnen benutzt wird. Das Arcade wird in drei Größen angeboten: 136x42, 139x42.5 sowie 142x43 Zentimeter. Der Preis inklusive Ally-Bindung beträgt 699 Euro.



FISH

SKATE

GLOBAL

GUN

WAVEBOARDS

Bei den Waveboards wird 2012 zwischen zwei Hauptlinien unterschieden: Während die **Global-Linie** die beschlachten Waveboards darstellt, hat Naish mit den „Skater“-Boards eine komplett neue Linie für unbeschlaufte Waveboards etabliert. Allerdings können beide Linien sowohl mit

als auch ohne Schlaufen gefahren werden. Die Global-Boards sind eine sogenannte „Bambus-Sandwich“-Konstruktion mit Karbon-Kanten und fünf Finnenkästen, die sowohl eine Quad- als auch eine Thruster-Anordnung erlauben. Die Global-Serie wurde von vier auf drei Größen reduziert: 5'5" x 17.5", 5'10" x 18" und 6'1" x 18.25", jeweils zum Preis von 849 Euro. Bei der neuen **Skater-Linie** handelt es sich um geringfügig breitere Modelle, die vor allem fürs schlaufenlose Surfen konzipiert sind und dementsprechend auch ohne Schlaufen ausgeliefert werden. Allerdings enthalten auch ihre Decks Schraubenaufnahmen für Schlaufen. Die Skater-Boards ähneln konstruktiv stark der Global-Linie, haben allerdings keine Karbonkanten und nur drei Finnenkästen. Die jeweils 679 Euro teuren Boards werden ebenfalls in drei Größen angeboten: 4'8" x 19.75", 5'4" x 19" und 5'9" x 19". Daneben gibt es weiterhin einen **Fish** (5'6" x 22", 849 Euro) für Leichtwind und kleine Wellen sowie eine **Gun** (6' x 16.5", 999 Euro) fürs Big-Wave-Kiten. Naish kehrt 2012 von der weißen Optik seiner Waveboards ab und setzt nun durchgehend auf einen sehr ansprechenden Holz-Bambus-Look,

lediglich die Gun ist komplett schwarz gehalten. Besonders überzeugt zeigen sich die Boardentwickler bei Naish von ihren Finnen aus verdrehtem Bambusgewebe in Honigwaben-Konstruktion.

RACEBOARDS

Seine Leichtwind- und Raceboard-Linie namens **Venturi** hat Naish von einer auf nun drei Größen stark erweitert. Das mit 190x70 Zentimetern größte Modell (1.295 Euro) entspricht der sogenannten „Box Rule“, einer neuen, vom Weltseglerverband vereinheitlichten Klasse, die im Hinblick auf die mögliche Olympiateilnahme 2016 erschaffen wurde. Das mittlere 180x65 Zentimeter große Modell (1.249 Euro) soll das schnellste und wettbewerbsfähigste Modell darstellen, während das mit 175x56 Zentimetern kleinste Modell (1.099 Euro) den besonders komfortablen Freerider in der Venturi-Linie darstellt. Die beiden größeren Venturis sind mit drei 38 Zentimeter langen G-10-Finnen ausgestattet, das kleine Modell mit 25 Zentimeter langen Glasfinnen.



VENTURI

Der Hochleistungs-Allrounder

Mit dem **Money Shot** dürfte Naish seinen neuen Bestseller auf den Markt bringen. Das sehr aufwendig konstruierte Board richtet sich an New- und Oldschooler und eignet sich auch hervorragend als kraftvoller Freerider. Es verfügt über die flachste Bodenkurve aller Naish-Twintips und eine steife Rumpfkonstruktion aus Karbonlaminaten. Dadurch stellt es dem Rider überragende Kontrolle und satten Kantengriff zur Verfügung. Die Schokoladenseite ist allerdings der Unterboden mit seiner Vielzahl von Konstruktionsformen: Der Kiel der ausgeprägten Mittelkonkave in der Mitte des Boards wird im Bereich der Finnen von vier Channels, also kanalartigen Vertiefungen unterstützt. Die Kanten sind „gebevelt“, also angeschrägt, und werden auf einem Großteil der Boardlänge ebenfalls von Channels im Unterboden unterstützt. Das erlaubt trotz des ausgeprägten Kantengriffes fehlerverzeihende Landungen, komfortables Freeriden und nicht zuletzt eine hervorragende Greifbarkeit bei Grabs. Das Money Shot wird in drei Größen angeboten: 131x39, 133x40 und 135x41 Zentimeter. Inklusive Ally-Bindung kostet es 699 Euro.



Zu schön fürs Wasser

Einen wirklich spektakulären Neuzugang stellt das **Alaia** dar. Das schlaufenlose, reine Holzbrett hat kaum Aufbiegung und wirkt mit seinem taillierten Shape und dem sehr retroartigen und puristischen Look wie ein jahrzehntealtes Kiteboard. Es ist aus einer Spielerei entstanden, lässt sich aber überraschend gut fahren und zeigt ungeahntes Leichtwind-Potential. Das 249 Euro teure Board gibt aber auch an der Zimmerwand eine sehr gute Figur ab.





INTERVIEW

„Ich habe eine Reihe verrückter Ideen!“

Naishs Chefdesigner Damien Girardin arbeitet seit 2004 für die hawaiianische Kultmarke. Der 33-jährige Vater zweier Kinder hat maßgeblich zur Entwicklung des spektakulären Sigma-Shapes beigetragen. Und er hat für 2013 bereits wieder eine Idee im Kopf, die „anders als alles bisher dagewesene“ ist. Wir trafen den umtriebigen Franzosen exklusiv im Naish-Hauptquartier auf Maui und erlebten einen genauso sympathischen wie ehrgeizigen Kite-Vordenker

Brutstätte für außergewöhnliche Ideen: An Damien Girardins Arbeitsplatz in Haiku auf Maui entstand auch schon das Sigma-Design



Da schau her: Girardin erklärt KITEBOARDING-Redakteur Fels die Feinheiten der neuen, optimierten Fronttube

Was ist die wichtigste Neuerung in der 2012er-Kite-Range?

Wir haben diesmal eher Verfeinerungen vorgenommen. Beim Park etwa generieren wir mehr Low-End. Außerdem haben wir die Barkräfte etwas erhöht, vor allem mit Blick auf den europäischen Markt. Auch beim Bolt haben wir uns ums Low-End gekümmert. Er sollte zudem mehr an den Windfensterrand gehen - gut fürs Höchelaufen und Wellenreiten. Am meisten aber haben wir beim Torch geändert. Er sollte flugstabiler werden, ohne seinen typischen Charakter zu verlieren - ziemlich schwierig.

Beim Torch hast du die Tips um rund zehn Zentimeter verkürzt. Das ist eine Menge für einen klassischen C-Kite.

Stimmt, aber er war mir ein bisschen zu agil. Besonders nachdem ich viel den kompakten Park

geflogen war. Allerdings konnte ich nicht zuviel kürzen, das hätte das intensive C-Kite-Gefühl beeinträchtigt. Und das soll auf jeden Fall komplett erhalten bleiben. Mit rund zehn Zentimetern ist uns das ganz gut gelungen.

Erkläre uns den Unterschied zwischen Park und Torch.

Der Park ist sehr vom Torch inspiriert. Wenn du den Torch nach den zweiten Struts abschneidest, erhältst du einen Park - so einfach könnte man die Ähnlichkeit formulieren. Oder anders ausgedrückt, der Park ist ein flacher Torch, nur mit etwas „Sweep“, also Biegung der Fronttube in den Tips. So konnte ich einen C-Kite mit Waagesystem, also mehr Depower realisieren. Da wir den Sweep dieses Jahr noch stärker reduziert haben, ist er noch deutlicher in Richtung C marschier. Ich nenne es „Compact C“.

Ist das nicht das gleiche wie Open-C?

Es gibt zwei Wege, vom klassischen C-Kite zum modernen flachen C-Konstrukt zu kommen. Die eine ist, einfach das klassisch, tiefe C abzuschneiden, die andere ist, das klassisch, tiefe C mehr aufzuspreizen. Während etwa Slingshot seinen Fuel zum RPM aufgespreizt hat, haben wir unseren Torch flacher abgeschnitten. Aber ich gebe zu, das Ergebnis ist sehr ähnlich.

Was hat es mit dem optimierten Fronttubedurchmesser auf sich?

Es ist schwierig, die Fronttube für alle Größen korrekt zu dimensionieren. Dafür hatte ich bislang Excel-Listen mit meinen Erfahrungswerten. Dennoch hatte ich das Gefühl, dass einzelne Größen manchmal nicht perfekt waren. Mir half eine zufällige Begegnung mit einem alten Freund, der heute Physiker ist und sich viel mit Strahlenberechnung befasst. Als ich seine Arbeit

sah, machte es bei mir klick. Ich vertiefte mich in die physikalischen Grundlagen und nach Dutzenden durchwachten Nächten fanden wir gemeinsam diese neue Formel, die sich in der Praxis an den neuen Naish-Kites wunderbar bewährt.

Was sind die Vorteile?

Durchmesser und Tuchfläche kommen mit ihr in ein Verhältnis, das den Winddruck am effektivsten aufnimmt. Dadurch gewinnen alle Kitegrößen an Stabilität und Kraft.

Anders als die Konkurrenz haltet ihr euch mit ausgeprägten Delta- oder Hybridformen sehr zurück. Der Charger ist die einzige Ausnahme. Warum?

Ich denke das liegt daran, dass wir hier im Team das Gefühl von solch zu sehr „gesweepen“ Kites nicht sonderlich mögen. Diese Schirme fühlen sich eher „rutschig“ in der Luft an. Sie drehen zu sehr auf dem Tip, und generieren deshalb zu wenig Kraft in Drehungen.

Naish hat jetzt zwei Adjuster-Positionen: Bei der Torch-Bar wieder oberhalb der Bar, bei der vierleinigigen Bar unten am Chickenloop. Was ist die bessere?

Sitzt der Adjuster unterhalb der Bar, wirkt das System deutlich aufgeräumter. Es kann nichts rumbaumeln, und jede Armlänge kann den Adjuster gut erreichen - ein Riesenvorteil. Außerdem haben unsere Kites - mal abgesehen vom Torch - alle eine sehr große Depower mit entsprechend langem Trimmweg. Für kurze Arme mitunter zu lang. Beim Torch hingegen wollten die Teamrider den Adjuster gerne wieder oben haben. Sie bedienen ihn häufiger, und da ist die Position oberhalb der Bar eben komfortabler. Und weil er eine kürzere Depower hat, ließ sich das für die Torch-Bar auch gut umsetzen.

Ihr habt endlich einen Swivel, also ein freidrehendes Gelenk für die Frontleinen. Warum kommt das so spät?

Wir wollten unbedingt eine Lösung, die wirklich perfekt funktioniert. Deshalb haben wir uns für die Entwicklung und fürs Testen mehr Zeit genommen. Mehr als ursprünglich geplant, weil die Firma Naish eben sehr hohe Qualitätsansprüche hat.

Ihr habt die Board-Range diesmal stark überarbeitet, fast revolutioniert. Wie kam es dazu?

Wir hatten schon 2011 so viele Ideen. Und die 2012er-Boards bringen eine Reihe wirklich neuer Entwicklungen auf den Markt. Da macht es keinen Sinn so etwas unter alten Namen heraus zu bringen. Deshalb haben wir nicht nur viele neue Produkte, sondern auch viele neue Namen. Im Bereich der hochentwickelten Twintips sahen wir eine besonders hohe Nachfrage. Deshalb haben wir mit dem Money Shot und dem Arcade bei den ganz wichtigen Modellen zwei ganz neue Boards.

Die Twintips bei Naish tragen nun alle profilierte Unterböden. Ihr habt damit vergleichsweise lange gewartet.

Unsere Boarddesigner sahen Profilierungen bislang eher kritisch. Wir standen aber von Seiten des Marktes unter großem Druck. Auch ich persönlich bin von 3D-Böden schon lange überzeugt. Deshalb haben wir uns nach umfangreichen Tests für Profil-Unterböden bei den 2012er-Twintips entschieden. Zudem haben wir neue Produktionsanlagen, die uns diese Techniken erlauben.

Funktioniert das Ally-System für alle Fußgrößen? Von Kindern bis Schwergewichte?

Ja, das war eine der wichtigsten Anforderungen an das neue Pad-Schlaufen-System. Deshalb hat die Ally auf beiden Seiten Klettzungen, die die Schlaufe auch stets zentriert halten. Und damit kein Rider in Kontakt mit harten Teilen kommt, sind die Seitenwangen besonders hoch gezogen. So decken wir mit der Ally viel mehr Schuhgrößen ab als viele andere Systeme. Es steckt sehr viel Entwicklungsarbeit in unserem System. Aber auch der Look war mir wichtig. Sie sieht ein bisschen aus wie ein cooler Snowboard-Boot.

Erkläre uns den Unterschied zwischen dem Money Shot, dem Momentum und dem Haze?

Das Money Shot hat weniger Aufbiegung aber ganz viel Popp, es ist lauruhiger bei hohem Tempo und hat dank des sehr auskonstruierten Bodens mit seiner Doppelkonkave viel Griff. Es ist damit der Hochleistungs-Freerider/Freestyler bei Naish.

Das Momentum hat mehr Aufbiegung und ist dadurch fehlerverziehender bei Landungen und in Kabbelwasser. Es ist mit seiner einfachen Konkave eher Freeride-orientiert, kann aber durchaus auch für Freestyle verwendet werden. Das Haze ist deutlich weicher konstruiert. Es richtet sich an Rider, die etwas gemächlicher unterwegs sind.

Sollte man das Wakestyle-Modell Arcade nicht lieber mit Boots benutzen?

Nein, man kann es sehr gut auch mit Schlaufen fahren. Vor allem große und schwere Rider bekommen mit dem Arcade einen hervorragenden Freerider. Aber sein ganzes Freestyle-Potential entfaltet es natürlich mit Boots.

Wie seid ihr aufs Alaia gekommen?

Das ist eine lustige Geschichte. Des Walsh, einer unserer Entwickler, kam eines Tages mit einem Entwurf an den Strand. Wir waren sehr skeptisch. Aber als wir dann draufstanden, hatten wir alle riesig Spaß. Auch bei der Entwicklung. Es wurde zu einem liebevollen Hobby-Projekt von uns allen. Herausgekommen ist ein Spaßgarant und auch ein beachtliches Leichtwind-Konzept zu einem sehr attraktiven Preis. Und es sieht einfach verdammt sexy aus.

Wohin wird sich Naishs Kitedesign in Zukunft bewegen?

Ich habe eine Reihe verrückter Ideen. Die kann ich nicht ausplaudern, weil ich nicht weiß, ob die überhaupt funktionieren. Wenn es klappt, wäre es ein Riesenschritt nach vorn. Es betrifft die gesamte Geometrie des Kites. Und es ist auch wieder von der Natur, also von Vögeln abgeschaut.

Wir sind sehr gespannt! Viel Erfolg mit dieser Entwicklung und vielen Dank für dieses Interview.

hf

CORE

Von Natur aus stärker

Die Riot-Serie steht seit jeher für satte Kraft. Und der brandneue Riot XR2 hat davon mehr denn je. Allerdings soll der Nachfolger von Cores Bestseller Komfort und Leistung mit einem Vogelschlag unter seine Delta-Kappe bringen

Bei Core ist man immer für eine Überraschung gut. Branchenkenner hatten fest damit gerechnet, dass die für dieses Jahr fällige Kite-Neuerscheinung pünktlich zum Worldcup in Sankt Peter-Ording vorgestellt würde. Falsch gedacht, da ist es nun, das neue Modell. Sicher hingegen bleibt bei Core, dass die Produktzyklen von denen anderer großer Hersteller gehörig abweichen. Und sicher ist auch, dass die Fehmaraner alles dafür tun, ihre Unberechenbarkeit zu pflegen. Anstatt jedes Jahr aufs Neue alle Kite-Modelle zum gleichen Zeitpunkt zu überarbeiten, lässt sich das Entwickler-Team um Inhaber Bernd Hiss Zeit für die Entwicklung und rühmt sich damit, „nur wirklich ausgereifte Produkte“ auf den Markt zu bringen. Das dauert dann pro Modellreihe in der Regel etwa zwei Jahre.

Nun also der **Riot XR2**. Der Riot (steht im Englischen für Aufruhr) war der erste Kite, mit dem Core den Kitemarkt betrat, ein Bowkite mit leichten Barkkräften und viel Sprungleistung. Diese Eigenschaften wurden auch auf den Nachfolger, den Riot XR übertragen. Allerdings vertraute man bei diesem Modell, wie schon bei Cores zweiter Linie „GT“, auf eine Delta-Konstruktion. Die dafür charakteristisch nach hinten gepfeilten Tips finden sich auch am XR2. Bei Cores neuestem Streich aber ist die Pfeilung sogar noch extremer und die Tipfläche fällt etwas kleiner aus. Dadurch dreht er laut Core in der Welle noch schneller und präziser. Generell hat die Streckung enorm zugelegt, so dass der Riot in der Mitte nun weniger bauchig daher kommt. Das neue Profildesign wurde einem Ziel untergeordnet: mehr Leistung für höhere Sprünge und noch früheres Angleiten.

Mit den Einsatzbereichen Welle, Oldschool und Freeride will auch der XR2 dem Vielseitigkeitsanspruch aller Core-Kites gerecht werden, immerhin steht das XR für „crossride“, was frei

übersetzt „läuft quer über alle Einsatzbereiche“ heißen soll. „Lediglich im Newschool-Sektor kann er seinem Stallkollegen GTS nicht das Wasser reichen“, charakterisiert Bernd Hiss den Einsatzbereich.

Dass die pauschale Leistungssteigerung nicht auf Kosten des Komforts geht, will man beim XR2 durch den sogenannten „Intelligent ARC“ sicher gestellt haben. Den habe man sich bei der Natur abgeschaut: „Wie ein Vogel, der für längere Zeit ohne Flügelschlag dahingleitet, spreizt auch der Riot XR2 seine Flügel beim Heranziehen der Bar maximal auf. Analog reduziert sich beim Depowern die projizierte Fläche. Die Folge ist ein absolut lineares Depowerverhalten“, so Hiss. Auch diese Überraschung ist gelungen. Mit einem Ausflug in die Biomechanik hatte bei Core sicherlich ebenfalls keiner gerechnet. Der Riot XR2 ist ab sofort in folgenden Größen erhältlich (kite-only): 5.0 (899 Euro), 6.0 (929 Euro), 7.0 (949 Euro), 8.0 (979 Euro), 9.0 (999 Euro), 10.0 (1099 Euro), 11.0 (1129 Euro), 12.0 (1149 Euro), 13.5 (1249 Euro), LW 15.0 (1399 Euro), LW 17.0 (1449 Euro), LW 19.0 (1549 Euro).

Geniales Gewinde

Manchmal sind es die kleinen Dinge im Leben eines Kitters, die den Alltag so viel einfacher machen. Der Riot XR2 wartet mit solch einer vermeintlich kleinen Neuerung auf, bei der man sich fragt, warum nicht schon vorher jemand darauf gekommen ist: Das sogenannte **Speed-Valve** ist Ein- und Auslassventil zugleich und – das ist der Clou – wie das Gegenstück zu einer herkömmlichen Kitepumpe ohne verjüngten Aufsatz geformt. Ganz ohne Pumpenadapter wird das Ventil direkt mit dem Schlauch-Bajo-

nett der Pumpe verschraubt. Im Gegensatz zu anderen Systemen, die ebenfalls auf höheren Durchfluss vertrauen, soll es beim Speed-Valve von Core keinen Verlust über die Querschnittsfläche des Adapters geben, weil dieser „übergestülpt“ und nicht herein gedreht wird. Das Ventil wird durch mehrere Lagen Dacron gegen Verdrehen und Zug gesichert und kann durch einen in einer Tuchtasche verstaubaren Stift entlüftet werden.



Abgedeckt: Das Speed-Valve mit Kunststoffverschluss und verstaubarem Entlüftungsstab



Integrierter Aufsatz: Jede herkömmliche Kitepumpe kann ohne Aufsatz direkt angeschlossen werden



Volldampf durch volle Streckung: Tim Kummerfeld pflügt mit dem neuen Riot XR2 vor Maui durch den Pazifik



INTERVIEW

„Nichts geschraubt, nichts genietet.“

Core hat vor einigen Wochen ein neues Barsystem auf den Markt gebracht, das nach eigener, vollmundiger Aussage das Kiten revolutioniert. Wir haben den „Revoluzzer“ und Core-Inhaber Bernd Hiss zur „Sensor Bar“ gesprochen

Umringt vom Rudel: Hiss mit seinen Teamfahrern beim Shooting und Testen an einer der vielen Lagunen Brasiliens



Nach eurer Aussage hat sich das Massenträgheitsmoment verringert und die Hebelwirkung verbessert. Erkläre uns in verständlichen Worten, was es damit auf sich hat.

Ein ruhender Körper erzeugt einen Widerstand, wenn er in eine Drehbewegung gebracht werden soll - das ist das Massenträgheitsmoment. Für eine idealtypische Bar bedeutet es folgendes: Der Kite sendet seine aktuelle Position über die Leinen an die Bar. Durch die Halbierung des Widerstandes, den die wesentlich leichtere Sensor-Bar diesen Impulsen entgegensetzt, kommen diese zum einen wesentlich klarer beim Kiter an und zum anderen werden auch kleinste Rückmeldungen des Kites nicht einfach „weggeschluckt“, sondern auf die Hand übertragen. Daraus resultiert die verbesserte Spürbarkeit des Kites und das direkte Bargefühl.

Zur Hebelwirkung: Um einen Kite zu steuern, muss eine gewisse Kraft an der Bar aufgebracht werden. Diese wird über die Länge eines Hebels, also der Bar definiert. Die physikalische Größe zur Beschreibung dieses Hebels nennt sich Drehmoment. Ein Drehmoment errechnet sich aus der Hebellänge multipliziert mit der Hebelkraft. Je länger also die Bar, desto weniger Kraft wird benötigt um dieses Drehmoment aufzubringen. Stellen wir uns jetzt übertrieben vor, dass wir die Bar um 90 Grad einlenken, dann entsteht ein neuer Hebel durch die Bauhöhe des Endstückes. Dieser Hebel erzeugt ebenfalls ein Drehmoment, welches zum vorherigen hinzuaddiert werden muss. Bei gleicher Barlänge steigt die Kraft also an. Durch Reduzierung der Höhe dieses Hebels, also des Endstückes, sinkt das hinzu zu addierende Drehmoment, folglich ist die zusätzlich benötigte Kraft nicht mehr so stark. Die Lenkkräfte sinken und die Lenkung wird effizienter - trotz kürzerer Bar und wegen flacheren Endstücken.

Warum ist das Rotor Quick-Release das sicherste Auslösesystem am Markt? Warum soll Drehen einfacher gehen als Nach-Vorne-Schieben?

Vor zwei Jahren hat einer der eben angesprochenen, leidenschaftlich kitenden Ingenieure, der vereidigte Sachverständiger für Unfallana-

lytik ist, uns einen Vorschlag unterbreitet. Um ein bisher noch nie dagewesenes Sicherheits-Niveau zu schaffen, müssten wir uns von allen konventionellen Designs auf dem Markt verabschieden und einen vollkommen neuen Weg gehen. Er riet uns ganz klar zur Rotationsbewegung, auch um Fehlauflösungen vorzubeugen. Die Auslösung des Rotor-Quick-Releases erfolgt intuitiv mit minimalstem Kraftaufwand durch eine Drehbewegung in beide Richtungen. Zahlreiche Ergonomie-Studien haben gezeigt, dass sich so am effizientesten Kraft einsetzen lässt. Die Bewegung kommt jeden Tag mehrmals vor, etwa beim Öffnen einer Flasche, beim Umdrehen eines Zündschlüssels und so weiter. Wo es im Alltag die Auslösbewegung der „Push-Out“-Systeme gibt, konnten wir hingegen nicht herausfinden. Die Bewegung ist auf keinen Fall ergonomisch, noch nicht mal ähnlich zu Liegestützen. Noch viel wichtiger: Im Gegensatz zu herkömmlichen Systemen ist durch das Rotor-Quick-Release kein Kraftbedarf gegen die Strömungsrichtung des Wassers mehr vorhanden. Mit den „Push-Out“-Systemen des Wettbewerbs muss der Kiter im Wasser immer gegen die Kraft der Strömung arbeiten, allein das hat schon zu tödlichen Unfällen geführt. Diesen Faktor schaltet das System einfach aus. Ein weiteres Problem der Push-Out-Systeme sind Fehlauflösungen, insbesondere beim Snowkiten, weil man mit dem Handschuh zu unsensibel ist und den Auslöser versehentlich nach oben schiebt.

Core rühmt sich damit, das einzige, zu hundert Prozent selbstausdrehende Barsystem entwickelt zu haben. Was unterscheidet das System von denen anderer Hersteller?

Die Bars von Core waren schon immer zu hundert Prozent selbstausdrehend. Meines Wis-

Design trifft Funktion: Wenn es nach Core geht, wird die Sensor-Bar das Kiten revolutionieren

sens bietet es nur noch FLYSURFER an. Nur bei diesen Systemen verzwirbeln sich die Frontleinen nicht, wenn immer in dieselbe Richtung rotiert wird. Das ist auch ein Sicherheitsaspekt, wenn aufgrund der Verdrehungen die Sicherheitsleinen blockieren.

An der Sensor-Bar ist ein Klemmen-Adjuster verbaut, obwohl dieser bei Core bisher immer verteuftelt wurde. Woher die Kehrtwende?

Das ist richtig. Bisher haben wir am Pull-Pull-Adjuster festgehalten, weil sich die Tampen in der Klemme immer festgefressen haben - mit der Folge, dass der Kite beim ruppigen Ziehen des Adjusters zu oft „gestallt“ ist. Dadurch, dass wir 50 Prozent der Last von der Flugleine auf die Sicherheitsleine gebracht haben, hat sich die Kraft auf die Klemme noch mal halbiert, der Tampen frisst sich also nicht mehr fest.

Aber ergeben sich durch die Teillast auf der Sicherheitsleine nicht Nachteile?

In der Praxis bleibt die Funktion identisch zu der separat geführten Sicherheitsleine. Es gibt keinen Nachteil. Der Vorteil liegt ganz einfach darin, dass die Sicherheitsleine nicht mehr umherbaumelt und sich um die Powerleine wickelt.



Mit allen Sinnen: Cores Geschäftsführer Bernd Hiss leistet aktive Entwicklungsarbeit an der Sensor-Bar im Nordosten Brasiliens

Die Sensor-Bar ist seit einigen Wochen auf dem Markt und man munkelt, dass die Bars weggehen wie warme Semmeln. Wie hoch ist die Resonanz tatsächlich?

Die hohe Nachfrage hat auch uns etwas überrascht. In den ersten drei Tagen war die gesamte Monatsmenge verkauft. Die Lieferung für den zweiten Monat war nach fünf weiteren Tagen weg.

Was war die größte Herausforderung bei der Entwicklung der Bar?

Zusätzlich zu den hohen Formenkosten haben wir 227 individuelle Prototypenteile fertigen lassen. Als die ersten Teile aus den Formen kamen, haben wir festgestellt, dass wir noch

einige Änderungen vornehmen müssen. Das hatte ziemlich kostspielige Änderungen der Formen zur Folge. Das kann man sich alles kaum vorstellen, wenn man jetzt sieht, wie simpel und minimalistisch das Produkt geworden ist.

Wer war an dem Projekt beteiligt und warum produziert ihr in Deutschland?

An dem Projekt waren alle Teamfahrer, Mitarbeiter auf Fehmann, freie Mitarbeiter sowie verschiedene Ingenieure beteiligt. Zudem ein paar Visionäre aus den Anfängen des Kitesurfens (Anm. d. Red.: siehe Portrait Torsten Wickboldt auf Seite 40). Natürlich sind all diese Jungs ausnahmslos leidenschaftliche

Kiter, es ergab sich ein riesiges Brainstorming. Das Vorhaben ist wesentlich größer geworden, als wir anfangs vermutet hatten, aber letztendlich war das auch gut so. Die Produktion in Deutschland ist zwar teurer, muss aber bei dieser Art von Bar auf jeden Fall sein, da hohe Präzision gefordert ist. Vieles geschieht maschinell, so dass individuelle Fehler kaum noch möglich sind. Bei der Sensor-Bar wird nichts geschraubt oder genietet, da es durch die Unibody-Konstruktion einfach keine Steckverbindungen mehr gibt. Und die Leinen waren bei Core schon immer „hundertprozentig made in Germany“.



FLYSURFER

2012

Mit dem klappt's sicher

Flysurfer schließt mit dem Unity die Lücke zwischen seinen Zugpferden Psycho und Speed. Doch der Newcomer ist kein Lückenbüßer, er ist das vielseitigste Modell des Grassauer Softkite-Herstellers

Zu Beginn dieses Jahres wurde bei Flysurfer Großes angekündigt: Ein Nachfolger für den „Pulse 2“ sollte präsentiert werden. Doch dann kam plötzlich alles anders. Gleich um mehrere Monate wurde die geplante Vorstellung des neuen Modells namens **Unity** verschoben.

Der Grund dafür: Flysurfer liefert erst aus, wenn alles zu hundert Prozent passt. Für diese Qualitätssicherung wird sogar die Enttäuschung manch wartenden Kundens in Kauf genommen, die im Gegenzug aber sicher sein können, ein Produkt oberster Güte in den Händen zu halten. Und genau das trifft auch auf den Unity zu. Jetzt ist er endlich da.

Er schließt die Lücke zwischen dem Freestyler „Psycho“ und dem Leichtwind- und Hangtime-Kite „Speed“. Und ist dabei mehr als nur ein Pulse mit neuem Namen. Denn in monatelanger Entwicklungszeit hat die Crew um Designer Andi Hanrieder zahlreiche Neuerungen vorgenommen, die den Kite stark verändert haben.

Im Mittelpunkt stehen zwar auch weiterhin gute Allround-Eigenschaften und damit eine breite Zielgruppe von Anfängern bis hin zu Fortgeschrittenen, aber auf technischer Seite hat der Unity viel gutes von Psycho und Speed geerbt. Vor allem mit seiner gut funktionierenden Sicherheitsauslösung unterscheidet sich der neue Unity maßgeblich vom alten Pulse. Denn Dank des Klappeffekts vom Psycho bleibt der Kiter nach einer Auslösung über eine virtuelle Fünfte Leine nur mit der Mitte des Tuchs verbunden, die Ohren

klappen dem entsprechend nach hinten weg. Resultat: absolute Zuglosigkeit.

In die gleiche Kerbe schlägt das überarbeitete Waagesystem. Durch eine vollkommen neue Konstruktionsweise ist es laut Flysurfer nicht mehr möglich, dass der Kite invertiert. Und liegt der Kite doch irgendwann mal im Wasser, wissen erfahrene Flysurfer-Piloten, dass es keine Position gibt, aus der er sich nicht starten ließe. Neu jedoch ist der Autorelaunch am Windfensterrand, dank dessen sich der Unity wie von selbst vom Wasser erheben soll.

Obwohl die Qualität der Verarbeitung gegenüber dem Pulse nochmals angehoben wurde, gibt es weiterhin die Option, den Unity in der sogenannten Deluxe-Version zu ordern. Dann kommt ein besonders leichtes aber dennoch besonders widerstandsfähiges Tuch zum Einsatz. Hierdurch erhält der Kite nicht nur ein stabileres Flugbild und eine edlere Optik, sondern auch einen größeren Windbereich. Laut Hersteller sind die Deluxe-Versionen bis zu einem Drittel leichter als die herkömmlichen Modelle. Geht trotz höchster Qualitätsansprüche dann doch mal etwas kaputt, bietet Flysurfer mit der Free-Repair-Garantie einen außergewöhnlichen Service an: Ein halbes Jahr lang wird nahezu jeder Schaden kulant und kostenfrei behoben.

Der Unity ist ab sofort in folgenden Größen und Preisen im Handel: 6 Quadratmeter (999 Euro), 8 (1.149), 10 (1.299) und 12 (1.449) - die Deluxe-Versionen kosten jeweils 250 Euro mehr.



☉ **Vielseitiger Überflieger: Der Unity ist mehr als ein Cruiser. Auch in der Welle und wie hier im Freestyle hat er seine Stärken**



- stehtiefe **Lagune**
 - hohe Windsicherheit
 - Sonne das ganze Jahr
- VDWS Wassersportcenter
- **Kurse** für Anfänger und Profis
- Materialvermietung- und **Storage**
- **Reparaturservice**
- Start- und **Landehilfe**
- Kompressor
- **Rescueservice**
- Süßwasserdusche
- **Chill Out** Area
- Barbeque
- **Beach Restaurant**

KITEPOWER
EL GOUNA MANGROOVY BEACH EGYPT



BEST

Zurück in die Zukunft

Best bringt einen klassischen C-Kite mit langen Ohren auf den Markt und bricht dabei mit sämtlichen Konventionen. Der Neue hängt nämlich an fünf Leinen und besitzt eine Fronttube wie sie noch nie zuvor zu sehen war

Der gestiefelte Tester: Rui Meira hat seine große Erfahrung als Kite-Profi in die Entwicklung des GP einfließen lassen, natürlich mit festen Bindungen



Vor vielen Jahren gab es bei Best einen äußerst erfolgreichen C-Kite mit einer richtigen Fangemeinde: Der „Yarga“ war als klassischer Vierleiner mit breiten Tips und tiefer Wölbung konsequent auf Freestyle zugeschnitten und konnte zudem durch einen äußerst attraktiven Preis überzeugen. Im Zuge des Bow- und SLE-Kite-Booms verschwand er jedoch 2006 von der Bildfläche. Erst vor zwei Jahren, als die Teamfahrer von Best unablässig einen Kite im C-Design forderten, gab es eine Neuauflage namens „Team C“. Wie der Name schon vermuten lässt, ging es in erster Linie darum, die Profis des eigenen Hauses mit diesem Kite glücklich zu machen. Zwar gelangte er in kleiner Stückzahl auch in den Handel, wurde aber nicht besonders beworben. Auch

der Entwicklungsaufwand musste klein gehalten werden, weshalb es sich eigentlich um eine fast identische Wiedergeburt des ursprünglichen Yargas handelte. Nachdem derzeit aber eine Art Retrowelle den Markt durchläuft und C-Kites sich wieder größerer Nachfrage erfreuen, wurde das Projekt C-Design bei Best erneut aufgegriffen und diesmal mit großer Ernsthaftigkeit. Die beiden Teamfahrer Michael Schitzhofer und Rui Meira wurden angewiesen, in enger Zusammenarbeit mit Peter Stiewe einen Kite zu entwickeln, der nicht nur den altbekanntesten Flugstil, sondern auch einige moderne Aspekte wie vor allem Komfort auf hohem Niveau realisieren soll. Nach 18 Monaten intensiver Entwicklungsarbeit ist es nun endlich



INTERVIEW

„Fürs Freestylen bleibt ein C-Kite die beste Waffe.“

Michael Schitzhofer, 25, kitet seit vielen Jahren in der Spitze der PKRA-Tour. Der gebürtige Österreicher weiß deshalb viel über die Anforderungen, denen sich ein fortschrittlicher C-Kite stellen muss. Gemeinsam mit dem spanischen Profi-Kiter Rui Meira wurde er von BEST beauftragt, einen komplett neuen C-Kite zu entwickeln. Da es kein Nachfolger des „Team C“ werden sollte, fingen die beiden sozusagen bei Null an. Nach insgesamt 18 Monaten intensiver Arbeit haben sie mit Hilfe des deutschen Designers Peter Stiewe nun den „GP“ zur Marktreife gebracht.

Was waren die wichtigsten Ziele bei der Entwicklung des GP?

Uns ging es vor allem darum, viel Leistung mit einem möglichst stabilen Flugverhalten und einer leichten Handhabung zu vereinen. Es bringt auch uns Profis nichts, massiven Popp und endlose Power zu haben, wenn man Angst davor haben muss, diese Kraft abzurufen. Ich bin in meiner Zeit als Profi schon viele verschiedene C-Kites diverser Hersteller geflogen, aber so stabil wie der GP war noch keiner. Beim Training und natürlich auch in Wettkämpfen kann ich mich deshalb besser auf das Wesentliche konzentrieren, und muss keine Angst haben, dass der Kite kollabiert oder abstürzt.

Warum greifst du angesichts der modernen und komfortableren Kitesysteme überhaupt noch zu einem C-Kite?

Ich denke, dass viele Kiter auf der Suche nach Herausforderungen sind und C-Kites unter allen Kites eben die größte Herausforderung darstellen. Ein Großteil der heutigen C-Kites ist mindestens genauso sicher und gut fahrbar wie alle anderen Kites. Nur um ihnen die volle Leistung abzufordern, muss man eben auch ein wenig was tun an der Bar und natürlich mit dem Board arbeiten. Wenn man einmal gelernt hat, einen C-Kite effektiv einzusetzen, wird man ihn nie mehr missen wollen, da bin ich mir sicher.

Wie unterscheidet sich der neue GP von anderen C-Kites wie dem Yarga und was muss ein moderner C-Kite heute können?

Früher waren C-Kites reine Zugmaschinen ohne spürbare Depower. Heute sind sie viel benutzerfreundlicher und vielseitiger geworden, weil sie den modernen Anforderungen an einen Kite angepasst wurden. In Wettkämpfen zählt ja nicht nur die reine Power. Der Kite muss perfekt Höhe laufen, damit ich möglichst viele Tricks in der Wertungszone zeigen kann, er muss

stabil sein, damit ich immer ein sicheres Gefühl an der Bar habe und er muss leicht und schnell aus dem Wasser starten, um keine Zeit im Heat zu verlieren. Wichtig ist daneben auch der Windbereich, damit ich bei böigen oder unkonstanten Bedingungen nicht sofort die Kitegröße wechseln muss. All diese Anforderungen bewältigt der GP tatsächlich ausgesprochen gut.

Aber ist er damit tatsächlich auch für normale Freizeit-Kiter zu gebrauchen?

Auf jeden Fall. Die Depower funktioniert wirklich gut und steht vielen Deltakites kaum nach. Die Safety ist mit der Fünften Leine meiner Meinung nach besser als alle anderen Systeme auf dem Markt und der Kite macht einfach mächtig Spaß. Natürlich gibt es viele Leute, die es bequem und gemütlich mögen, doch wenn es um die sportliche Seite des Kitens geht, ist der C-Kite immer noch die Macht.

Wie siehst du die Zukunft der C-Kites? Bleiben sie eine ernst zu nehmende Alternative zu den modernen Kites, oder werden sie verschwinden?

Beim Kiten gibt es viele unterschiedliche Gruppen und Fahrstile: die Racer, die Wellenreiter, die Cruiser, die Oldschooler, die Freestyler und so weiter. Jeder hat die Möglichkeit, für seinen Bereich und seine Vorlieben das beste Material zu wählen. Beim Motorradfahren gibt es ja auch nicht nur einen Typ von Maschine, mit der alle cruisen, racen und crossfahren. Unterschiedliche Fahrstile verlangen eben unterschiedliches Material. Fürs Freestylen ist und bleibt ein C-Kite die beste Waffe und auch für sportlich ambitionierte Kiter ist er eine gute Alternative, um ihr Niveau nach oben zu schrauben. Deshalb sehe ich ohne Zweifel eine Zukunft für C-Kites.

so weit und das Ergebnis wird der Öffentlichkeit präsentiert. Der Newcomer heißt GP und ist ein Exot auf dem Markt. Einzigartig machen ihn nicht nur zahlreiche neue Konstruktionsmerkmale, auch das Design tanzt völlig aus der Reihe - nicht nur bei Best. Die großflächige City-Skyline erinnert fast schon an die guten alten Marvel-Comics und die jeweilige Größe wird auf der Außenseite der Tips nicht mit Zahlen, sondern durch mit dicken Klunkern behangene Hände in Zeichensprache dargestellt. Mit dem Team C oder dem Yarga hat der GP nur noch wenig gemein, was auch die erstmalige Verwendung einer Fünften Leine bei Best zeigt. Besonders stolz ist man auf die innovative Form der Fronttube. Sie besitzt im Bereich der Tips eine

negative Pfeilung. Anders als bei herkömmlichen Bows, Deltas oder C-Kites ist die Kurve der Anströmkante also nicht progressiv nach hinten gezogen, sondern macht im Profil gesehen kurz oberhalb der Tips wieder einen leichten Bogen nach vorne, bevor sie dann an der Ecke des Tips gerade nach hinten läuft. Diese von Best patentierte Konstruktion wird als „Reflex-Form“ bezeichnet und soll dem Schirm einen wesentlich größeren Windbereich verleihen als es bei traditionellen C-Kites der Fall ist. Außerdem rollt der Kite laut Best so leichter auf die Seite und startet viel schneller aus dem Wasser. Das neue „Twin Tune“-Leinensystem ermöglicht es dem Fahrer, den Anstellwinkel des Kites einzustellen - auf mehr Depower oder mehr

Grundzug. Der Auslösemechanismus wurde ebenfalls komplett überarbeitet und soll jetzt leichter zu bedienen sein. Weil die Aluminiumteile der Baröse den Depowertampen zu sehr abnutzen ließen, haben die Amerikaner die Baröse nun mit „Delrin“ ausgekleidet, einem selbstschmierenden Thermoplastik, vergleichbar mit Teflon. In der Struktur ist es steif und stabil, zeichnet sich aber durch sehr geringe Reibkräfte aus. Wenn sich die Plastikwände nach geraumer Zeit dann doch mal durchgeschuert haben, können sie mit wenigen Handgriffen ersetzt werden und der Depowertampfen bleibt in Schuss. Der GP ist voraussichtlich ab Ende August erhältlich. Größen und Preise standen zu Redaktionsschluss noch nicht fest. fs



Zwei Meister ihrer Klassen

North Kiteboarding startet den 2012er-Auftakt mit seinen zwei erfolgreichsten Kite-Linien: Rebel und Vegas. Die Änderungen fallen konservativ aus, das Design dagegen nochmals bunter

2012



Es ist immer so eine Sache mit Superlativen. Und das Wort „meistverkauft“ ist mit ganz besonderer Vorsicht zu genießen. North Kiteboarding benutzt es gern in Verbindung mit dem Rebel, der, so heißt es, sei der meistverkaufte Kite aller Zeiten. So ganz unwahrscheinlich ist diese Aussage allerdings nicht. Immerhin sorgt er bereits seit seiner ersten Generation 2006 für Aufruhr.

In Zeiten der Bow-Manie war er es, der mit einigen anderen Kites gemeinsam die sogenannte Kategorie der SLE-Kites begründete. Es war eine Rebellion gegen die damals dominieren-

den Bowkites, die dem Rebel wohl auch seinen Namen verliehen hat. 2012 geht der kraftvolle Freerider nun in die sechste Generation.

Ähnlich großen Ruhm kann auch der C-Kite Vegas vorweisen. Zwar ist das Segment der C-Kites durch neue Kiteformen immer weiter ins Hintertreffen geraten, erfreut sich aber auch heute noch einer deutlich mehr als geringfügigen Relevanz. Der Vegas genießt Kultstatus durch zwei besondere Details: er war 2005 der erste C-Kite mit einer Fünften Leine und noch viel wichtiger, er war der erste sogenannte High-Depower-C-Kite. Denn in jenem Jahr hatte

North die Idee, die Tips im vorderen Bereich abzurunden, die Anknüpfungspunkte der Frontleinen höher zu setzen und somit eine bei C-Kites noch nie da gewesene Depower zu realisieren. Auch heute noch ist die Form des Vegas nahe an den klassischen C-Shapes früherer Jahre orientiert, hat in den Punkten Komfort, Windbereich, Sicherheit und Handhabung aber deutlich zugelegt. Er ist die älteste Kite-Linie bei North, die 2012 bereits in ihre neunte Generation geht. Und damit dürfte der Superlativ „meistverkauft“ wohl auch bei ihm greifen: als meistverkaufter C-Kite aller Zeiten.

➔ Das Flaggschiff mit mehr Stabilität und höherer Drehzahl

Der **Rebel** bleibt auch 2012 unangefochten das Flaggschiff der Kitepalette bei North Kiteboarding. Er bietet weiterhin eine äußerst große Windrange, überragendes Sprungvermögen und genug Agilität, um auch in der Welle Spaß zu haben. Damit richtet er sich an die breiteste Zielgruppe im Vergleich mit allen anderen North Kites. Auch in der kommenden Saison wartet er mit bewährten Eigenschaften auf: kurzer Barweg mit effektiver Depower, direktes, sehr knackiges Bargefühl und gute Steuerbarkeit auch in depowertem Zustand.

Verändert wurde hingegen die Positionierung der vier äußeren Struts. Sie rutschen etwas weiter in Richtung der Tips, wodurch die mittige Kiteflä-

che, die für die Leistungsentfaltung verantwortlich ist, vergrößert wird und die Außenbereiche gestrafft, also stabiler und unanfälliger gegen unkonstante Bedingungen gemacht werden. Das Resultat dieser Veränderung wird in der Praxis durch ein direktes und gut vorhersehbares Bargefühl spürbar - das gelegentliche Wackeln der Bar durch eine nervöse Kappe wurde eliminiert. Zudem zeigt sich das 2012er-Modell vielseitiger bei den Einstellungsmöglichkeiten. Wie der North Fuse besitzt der Rebel jetzt auch zwei Anknüpfungspunkte für die Steuerleinen. So kann gewählt werden zwischen geringen Barkräften mit etwas reduzierter Rückmeldung über den Stand des Kites und höheren Barkräften, die

mehr Körpereinsatz fordern. Bei der Kappe hat sich Rebel-Designer Ken Winner auf kleine Veränderungen der Geometrie beschränkt. Sie sollen für höhere Geschwindigkeiten in Kurven und Loops verantwortlich sein, sowie flatterndes Tuch eliminieren. Bei der Qualität der verwendeten Materialien und der Ausstattung setzt North auf bewährte Errungenschaften wie vor allem das doppelt beschichtete und somit besonders reißfeste „Technoforce D2“, das sich als robustes Tuch bereits einen Namen gemacht hat. Neu ist außerdem die Ergänzung der 13er-Größe in die Produktrange. Ab August 2011 wird der Rebel in folgenden Größen erhältlich sein: 5, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 13 und 14 Quadratmetern.



☞ *Farbgewalt als Markenzeichen: Die Kites von North stechen mit ihren bunten Designs aus der Masse hervor. Auch der Rebel setzt 2012 auf knallige Farben*

NORTH

2012

Der Kite mit den zwei Gesichtern wird sogar noch wandelbarer

Der C-Kite **Vegas** hat seit Jahren nicht nur im harten Unhooked-Lager, sondern auch bei normalen Freizeitkitem eine große Fangemeinde. Grund dafür sind neben seiner Ausrichtung auf ausgehakte Sprünge vor allem der hohe Fahrkomfort und die ausgeprägte Depower - er ist ein Schirm mit zwei ganz unterschiedlichen Gesichtern. Der Schlüssel zu so viel Vielseitigkeit liegt in den Verstellmöglichkeiten bei den Anknüpfungspunkten. Sie verändern den Charakter des Vegas vom gutmütigen Freerider zur harten Newschool/Wakestyle-Maschine. Kaum einem anderen Schirm gelingt solch ein Spagat. Und der wird in diesem Jahr nochmals breiter, denn die neue Generation hält jetzt auch für die Steuererleinen zwei Anknüpfungspunkte

bereit. Zudem hat der Vegas ein überarbeitetes Profil und geänderte Spannungsverläufe im Tuch, die für das subjektive Empfinden der Flugeigenschaften verantwortlich sind. Sie entscheiden also über harte oder weiche Steuereindrücke sowie über ein lineares oder progressives Ansprechverhalten.

Mit diesen zarten Änderungen soll der Vegas noch besser auf die Teamfahrer zugeschnitten sein, ohne dabei die Wünsche der Vegas-Fangemeinde aus den Augen zu verlieren. Speziell die kleinen Größen von fünf bis acht Quadratmeter sind auf Newschool ausgerichtet. Dabei wurde der Unterschied zwischen den beiden verfügbaren Anknüpfungsvarianten „Freeride“ und „Newschool“ laut Grösel wesentlich stärker

herausgearbeitet. Selbst unter den schwierigsten und windigsten Bedingungen sollen diese kleinen Größen berechenbarer, stabiler und präziser sein.

Außerdem hat der Vegas nun endlich ein One-Pump-System erhalten, was den Aufbau deutlich vereinfacht. Und um die individuelle Abstimmung der Range so leicht wie möglich zu machen, sind mit sechs und acht Quadratmetern zwei neue Größen hinzugekommen. 2012 wird darüber hinaus extrem farbenfroh, denn sowohl Rebel als auch Vegas sind nicht nur in ihrem Erfolg sondern auch bei der extrem bunten Gestaltung der Kappen ganz weit vorn. In den Größen 5, 6, 7, 8, 9, 10, 12 und 14 Quadratmetern ist der Vegas ab August 2011 verfügbar. **fs**



Finaler Hätetest: Mario Rodwald führt den Vegas mit einem Lowmobe an die äußerste Grenze



CABRINHA

Trennung in zwei Schritten

Die Bows erstmals in Unterzahl: Cabrinha erweitert sein Kite-Angebot um einen weiteren Hybrid und setzt konsequent auf Spezialisierung. Bei der neuen Bar dreht sich hingegen alles um die Trennung in zwei Schritten

„Alles im Leben dreht sich um Verbindungen. Es geht darum, sich Leuten anzuschließen, die deine Visionen teilen“, mit diesem Satz leitet Pete Cabrinha die Vorstellung der 2012er-Kites ein, die seinen Namen tragen. Um dann fortzufahren: „Aber trotz aller Vernetzung ist es auch wichtig, mal abzuschalten.“ Uns Zuhörer beschleicht das Gefühl, in einem Meditationsseminar zu sitzen.

Doch schon im nächsten Moment wird klar, dass die Metapher nicht dem Erlangen spiritueller Zustände dient, sondern zielgerichtet auf das neue Cabrinha-Barsystem namens „Quick Link“ zusteuert. Dahinter versteckt sich ein vollkommen überarbeitetes Auslösesystem mit zwei Stufen der Trennung, welches das ohnehin schon sehr ausgereifte IDS-System ergänzen soll. Während Cabrinha seine Gedanken zum Thema Trennungen sowie schneller und direkter Verbindung metaphorisch auflädt, gilt meine Aufmerksamkeit bereits einem großen Unbekannten, der bisher in Reihen des amerikanischen Herstellers noch nicht vertreten war.

Unter dem Namen „Drifter“ wird für 2012 näm-

lich ein vollständig neu entwickelter Hybrid-Kite präsentiert, der ebenfalls auf der Suche nach der einen und alles beherrschenden Verbindung ist, nämlich der mit der Welle. Er ist der Wunschkite von Pete Cabrinha höchstpersönlich und soll das Verschmelzen des Kitors mit der Welle noch besser realisieren als der „Nomad“ aus dem letzten Jahr. Dessen Nachfolger hingegen ist durch das Erscheinen des Drifters am intensivsten beeinflusst, galt er 2011 doch als der Freestyle/Wavekite schlechthin. Und weil es nun den Drifter gibt, ist der Nomad 2012 nun viel kompromissloser auf Freestyle getrimmt. Auf Seiten der Bow-Fraktion ist in der Hochburg der Bows erstmals eine Unterzahl festzustellen. Denn die Erfolgslinien „Crossbow“ und „Switchblade“ stehen als reine Bows erstmals einem dritten Hybrid neben Drifter und Nomad gegenüber. Der wiederum trägt den klangvollen Namen „Vector“, allerdings handelt es sich dabei um keinen gänzlich neuen Vertreter, sondern um den Nachfolger des Converts unter neuem Namen.



☉ **Lange Wege: Bis ein finaler Kite zustande kommt vergehen Monate. Bis die Tester im marokkanischen Dakhla das Wasser erreichen zumindest gefühlt ebenfalls**



☉ Der Chef hat endlich seinen Kite für die Welle

Pete Cabrinha hält seit sieben Jahren den Weltrekord für die höchste jemals gesurfte Welle. Im Januar 2004 ritt er im Rahmen der „XXL Global Big Wave Awards“ in Jaws an der Nordküste Mauis eine Welle ab, die knapp 21 Meter hoch war. Das war auf einem Surfboard. Aber auch wenn er mit einem Kite unterwegs ist, ziehen ihn die rollenden Wasserberge förmlich an. Schon seit längerem wünschte er sich deshalb einen Kite, der genau dafür ausgelegt ist. 2012 ist es nun endlich so weit, der Wunsch geht mit der nagelneuen Kite-Linie

namens **Drifter** in Erfüllung. Die ist vor allem auf Leichtigkeit ausgerichtet, weshalb das Tuch von nur drei Querstruts gestützt wird. Auf diese Weise erhält der Kite ein besseres Low-End. Zudem haben die Designer weitgehend auf die Verwendung des schweren Dacron-Tuches verzichtet. Um den Drifter aber dennoch widerstandsfähig gegen Waschgänge in großen Wellen zu machen, kommt ein Rahmen aus robustem Tuchmaterial zum Einsatz. Die Flugcharakteristik ist auf eine sehr direkte Steuerung, viel Depower und eine

hohe Flugstabilität ausgelegt. Damit der Drifter auch bei komplett weggeschobener Bar zuverlässig mitschwebt und echtes Surfgefühl ermöglicht. Der Einsatzbereich erschöpft sich aber nicht in der Welle. Durch seinen etwas tieferen Stand im Windfenster und die enorme Agilität soll er auch im Freestyle auffallende Stärken besitzen. Typisch Wavekite fokussiert Cabrinha bei der Größenabstufung des Drifters die kleinen Größen. Er wird in 5,5, 7, 9 und 11 Quadratmetern ab August erhältlich sein.

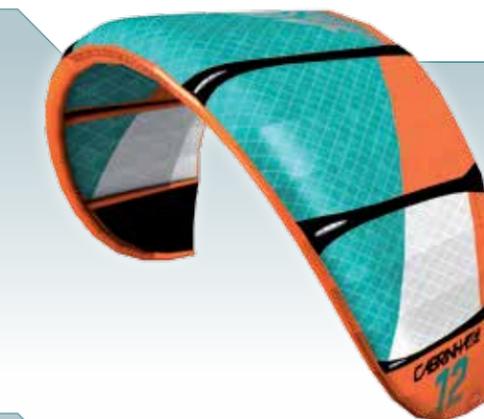
Dank neuem Waagesystem kann der Wakestyler noch besser freeriden

Der **Switchblade** galt lange Zeit als spezieller Wakestyle-Kite. Er wurde in seiner Vielseitigkeit deshalb lange unterschätzt. Erst in den vergangenen beiden Jahren wies das Marketing und auch seine Flugcharakteristik stärker auf den Freeride-Bereich hin. Immerhin gehört er dank seiner enormen Vortriebsleistung zu den Kites mit den besten Leichtwindeigenschaften auf dem gesamten Markt. Für 2012 wurde genau diese Variabilität in den Mittelpunkt der Weiterentwicklung gestellt. Durch neue, umfangreichere Tuningoptionen können die Flugeigenschaften noch besser auf die gewünschten Einsatzbedingungen angepasst werden. Die veränderte Positionierung der Waageleinen und eine verbesserte Balance im Profil verleihen ihm zudem ein leichteres Fahrgefühl, was viel Leistung und dennoch hohen Komfort verspricht. Entsprechend seinem großen Einsatzbereich ist er auch bei der Größenabstufung aufgestellt. Er wird in 4, 6, 7, 8, 9, 10, 11, 12, 14 und 16 Quadratmetern ab August auf den Markt kommen.



Der Nomade zieht weiter richtung Freestyle

Gemeinsam mit dem Convert begründete der **Nomad** vor zwei Jahren die Kehrtwende im Kitedesign bei Cabrinha. Nachdem die US-Marke über vier Jahre hinweg ein reiner Bow-Hersteller gewesen war, wurden diese beiden Modelle erstmals als Hybrid-Kites ins Rennen geschickt. Der Nomad stellte dabei Cabrinhas Lösung für den Freestyle/Wave-Bereich dar und war bei den Teamfahrern äußerst beliebt. Mit dem Erscheinen des Drifters fällt seine Verantwortung für die Welle nun weg. Aus diesem Grund richtet sich der 2012er-Nomad nun voll und ganz auf Freestyle. Dazu wurden in erster Linie die Drehgeschwindigkeit erhöht und der Stand bei ausgehakten Tricks optimiert. Ob Raley, KiteLoop oder Handlappass, der Nomad soll damit besonders die fortgeschrittenen Unhooked-Piloten ansprechen. Um auch bei extremen und sehr schnell geflogenen Manövern ein absolut stabiles Profil zu gewährleisten, ist der Nomad mit sechs Querstruts ausgestattet. Er kommt ab August in den Größen 5,5, 7, 9, 11 und 13 Quadratmeter.



Das Zugpferd wird noch kräftiger

Der **Crossbow** hat das moderne Kitesurfen geprägt wie nur wenige andere Kites auf dem Markt. Neben dem Switchblade ist er der einzige Kite bei Cabrinha, der auch 2012, also seit nunmehr sieben Jahren auf das Bowkonzept setzt. Mit Erfolg, immerhin sorgt genau diese Konstruktionsweise für enorme Hangtime und effizientes Höhelaufen sowie den größten Windbereich aller Cabrinha-Kites. Das macht ihn zu einem gefragten Race-Modell und bringt Cabrinha-Fahrer bei Race-Wettkämpfen häufig aufs Podium.

Die Entwickler haben an der neuen Generation deshalb auch nur dezente Überarbeitungen vorgenommen. Veränderungen am Profil und eine modifizierte Waage sollen bei den Größen bis elf Quadratmeter dazu beitragen, die Leistung des Kites erneut zu steigern, das hervorragende Flugverhalten aber nicht verändern, mit dem auch Freizeit-Kiter in den Genuss professioneller Rennleistungen kommen. Neben dem normalen Crossbow, der in den Größen 7, 9, 10 und 11 Quadratmetern ab August erhältlich sein wird, kommt zudem eine spezielle Leichtwindversion auf den Markt. Der **Crossbow LW** zeichnet sich aber nicht nur durch die größere Fläche aus – ihn wird es nur in 13 und 16 Quadratmeter geben – auch die Konstruktion des Kites weicht stark von der des normalen Crossbows ab. So ist er aus Gründen der Gewichtsersparnis nicht mit sieben sondern nur mit fünf Struts ausgestattet, besitzt eine höhere Streckung (Aspect Ratio), eine veränderte Waagenkonstruktion und auch die Tuchpaneele sind anders angeordnet.



CABRINHA

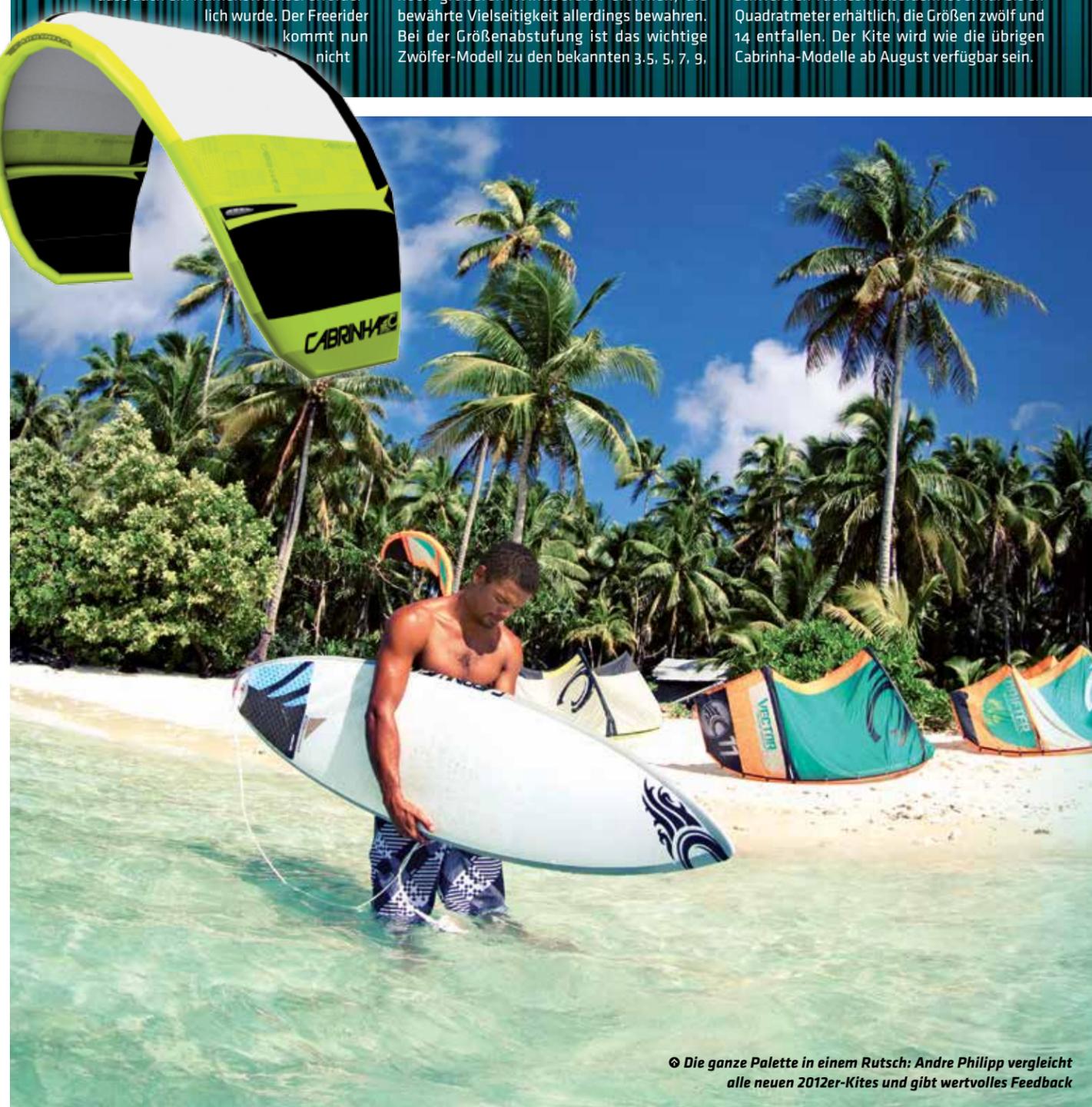
2012

Ein Freerider mit Diät und neuem Namen

Cabrinhas Freerider Convert hat in den letzten Jahren eine große Fangemeinde gewinnen können. Und besonders im Modelljahr 2011 wurde er in den kleinen Größen auch zu einem exzellenten Kite für die Welle. Für 2012 hat die Crew um Designer Pat Goodman den erfolgreichen Kite nochmals so intensiv überarbeitet, dass auch ein Namenswechsel erforderlich wurde. Der Freerider kommt nun nicht

mehr als Convert sondern als **Vector** auf den Markt. Freerider bleibt er dennoch, auch wenn er sich optisch stark verändert hat. Die wichtigsten Neuerungen sind eine etwas höhere Streckung samt modifizierter Waage und die Verwendung von nur noch drei statt fünf Querstruts. Dieses neue Leichtgewicht soll einen noch größeren Windbereich eröffnen, die bewährte Vielseitigkeit allerdings bewahren. Bei der Größenabstufung ist das wichtige Zwölfer-Modell zu den bekannten 3,5, 5, 7, 9,

11 und 14 Quadratmeter großen Varianten hinzugekommen. Auch vom Vector wird es eine spezielle Schulungs-Version geben. Der sogenannte Vector SE unterscheidet sich vom konventionellen Modell allerdings nur durch die Verwendung eines robusteren, aber auch schwereren Tuches. Außerdem ist er nur bis elf Quadratmeter erhältlich, die Größen zwölf und 14 entfallen. Der Kite wird wie die übrigen Cabrinha-Modelle ab August verfügbar sein.



☉ Die ganze Palette in einem Rutsch: Andre Philipp vergleicht alle neuen 2012er-Kites und gibt wertvolles Feedback



INTERVIEW

„Es wurde Zeit für einen speziellen Wavekite.“

Pat Goodman ist Kitedesigner bei Cabrinha und mit der Entwicklung aller fünf Kitelinien betraut. Er kommt ursprünglich vom Drachenfliegen und ist bereits 1981 in die Entwicklung von Windsurfsegeln eingestiegen, damals mit eigenen Custom-Segeln unter dem Namen „Goodsails Maui“ und neun Jahre später bei Neilpryde. Als Pete Cabrinha und Neilpryde dann 2001 die Marke Cabrinha ins Leben riefen, war er Feuer und Flamme, vom Windsurfen zum Kitesurfen zu wechseln. So ist er seit nunmehr zehn Jahren für die Entwicklung der höchst erfolgreichen Kites von Cabrinha zuständig.



☉ Drei Kites, drei unterschiedliche Strut-Konzepte (v.l. Crossbow, Nomad und Switchblade)

☉ Eine Bar, mit der Trennungen leichter fallen

Mit der „IDS“-Bar hatte Cabrinha bereits die wohl beste Vieleiner-Safety auf dem Markt entwickelt. Für 2012 wurde der Auslösemechanismus dennoch überarbeitet und eine noch bessere Lösung für die zweite Safety-Stufe gefunden. Das ganze nennt sich nun **Quick Link IDS**.

Der oberhalb des Chickensloops sitzende Auslösemechanismus betätigt über die rote Kappe die erste Safety-Stufe. Der Kite bleibt danach über eine Leine mit dem Fahrer verbunden und

stürzt drucklos ab. Neu ist, dass unter der Kappe nicht nur der Auslösemechanismus versteckt ist, sondern auch die Sicherheitsleine. Sie ist von außen nicht mehr sichtbar und so auch unanfälliger gegen Abnutzung. Die zweite Safety-Stufe, also die komplette Trennung vom Kite, erfolgt durch Zug an der roten Kappe in der Mitte des Chickensloops. Bleibt der Fahrer immer eingehakt, ist dieses System prinzipiell sogar ohne Leash nutzbar. Wer trotzdem gerne eine nutzen möchte, oder

sich gelegentlich aushakt, befestigt sie an dem schwarzen Gurtband zwischen Chickensloop und der ersten Stufe des Auslösemechanismus.

Genial ist die rotierbare Anbringung, dank der die Leash immer frei läuft und sich bei verdrehtem Einhaken nach ausgehakten Sprüngen nicht um den Chickensloop wickelt. An der gleichen Stelle befindet sich außerdem ein Gelenk, welches dem Ausdrehen der Frontleinen nach Rotationen dient.

Cabrinha hat zwei neue Kites im Programm. Besonders hinter dem Drifter scheint eine ganz neue Idee von euch zu stecken. Was macht diesen Kite aus?

Neben vielen anderen professionellen Wavekitern hat auch Pete Cabrinha mich immer wieder mit seinem Wunsch nach einem speziellen Kite für die Welle konfrontiert. Dabei gingen die Vorstellungen weit darüber hinaus, einen Kite zu haben, der nur schnell und direkt ist. Es existieren viele weitere Punkte, die einen richtigen Wavekite ausmachen und die es dem Kiter erst erlauben, eine Welle wirklich mit maximaler Aggressivität oder eben mit absolutem Soul zu surfen, egal ob ein- oder ausgehakt. Manche unserer Kites bringen schon viele dieser wichtigen Eigenschaften mit, die perfekte Konstruktion existierte jedoch noch nicht. Mit der ständigen Zunahme der Wavekiter, war es jetzt einfach an der Zeit, ernst zu machen und alle Schlüsselfaktoren in einem Kite zu kombinieren, dem optimalen Wavekite.

Welche Schlüsselfaktoren meinst du im Detail?

Die offensichtlichsten sind sicherlich das schnelle Drehverhalten, die direkte Steuerung und die gute Rückmeldung über den Stand des Kites an der Bar. Die geringen Barkräfte spielen in diesen Bereich aber ebenso hinein wie die unheimlich effektive Depower auf sehr kurzem Weg. Konstanz war uns außerdem wichtig. Der Drifter bietet ein- wie ausgehakt ein unheimlich ausgewogenes Flugbild und lässt sich extrem komfortabel fliegen. Außerdem startet er fast von selbst aus dem Wasser, was lebensnotwendig sein kann, wenn du vor einem anrollenden Set flüchten musst. Und nicht zuletzt haben wir ihm einen optimalen Slack Line Drift verpasst, sowie den Erhalt der Steuerbarkeit bei depowertem Kite.

Was bitte ist ein Slack Line Drift?

Es beschreibt die Fähigkeit des Kites, in der Luft zu bleiben auch wenn die Leinen ihre Spannung verlieren. Wenn man dem Kite in der Welle zum Beispiel schnell folgt, muss er selbst leicht anpowern und darf nicht auf die Seite rollen. Nur

so kann er sauber mitschweben und ist stets bereit für den nächsten Steuerbefehl. Nach langem Tüfteln haben wir das realisieren können, daher kommt auch der Name Drifter.

Ein weiterer Neuling bei Cabrinha ist der Vector. Er besitzt ebenfalls nur drei Struts. Wo liegen die Unterschiede gegenüber dem Drifter?

Das Drei-Strut-Design ist so ziemlich alles, was die beiden Kites miteinander verbindet, darüber hinaus sind sie grundverschieden. Die Aspect Ratio des Vectors ist für ein konstanteres und stabileres Flugverhalten deutlich niedriger. Sein Profil ist darauf ausgelegt, dass er maximal an den Windfensterrand zieht und unanfälliger gegen Lenkfehler ist. Die Waagekonstruktion ist darauf ausgelegt, dem Kite einen möglichst großen Windbereich und viel Depower zu geben. Der Vector ist im Grunde vielseitiger als der Drifter und gleichzeitig ein richtiger Wohlfühl-Kite.

Welchen Typ von Kitem soll der Vector ansprechen?

Aus unserer Sicht eignet er sich tatsächlich für alle Fahrer, vom Einsteiger bis zum Fortgeschrittenen. Er kann einfach bei allen Bedingungen, auch in der Welle, eingesetzt werden und zeichnet sich immer durch extreme Gutmütigkeit aus. So bleibt er auch bei ansteigendem Fahrkönnen ein guter Begleiter, um Lernfortschritte in allen Stilrichtungen zu ermöglichen.

Der Crossbow ist auch 2012 in einer besonderen Leichtwind-Version erhältlich. Was zeichnet diese Version aus?

Wie der Name schon sagt, liegt der Fokus bei diesem Kite auf den Leichtwindeigenschaften. Deshalb haben wir auch eine Konstruktion mit fünf statt sieben Struts gewählt und ihn so leicht wie möglich gemacht. Um wirklich schon den kleinsten Windhauch nutzen zu können, wird er mit fünf Meter langen Leinenverlängerungen ausgeliefert. So geht er nicht nur unglaublich früh los, sondern erreicht in Kombination mit einem Raceboard einzigartige Am-Wind-Winkel. Wir haben die Prototypen in endlosen Leichtwind-Sessions getestet und



☉ Zwei Auslösemechanismen und eine frei drehbare Leash: Cabrinhas neuer Chickensloop kommt aufgeräumt und funktional daher

sind heute überzeugt davon, dass dieser Kite einen neuen Maßstab im unteren Windbereich und speziell auf dem Race-Sektor setzt.

Der Switchblade war der Goldesel der 2011er-Produktreihe. Wie schwer ist es für einen Kite-Entwickler, ein solch erfolgreiches Produkt zu verändern?

Der Switchblade ist immer eine große Herausforderung für mich und das Testteam. Immer wenn wir der Meinung waren, ihn verbessert zu haben, wurden wir im direkten Vergleich mit dem aktuellen Serienkite wieder daran erinnert, warum er so erfolgreich ist. Es gibt keine Instabilität, keine unangenehmen Überraschungen, einen großen Windbereich und eine Hangtime, die ihres Gleichen sucht. So kamen wir nach einigen Monaten des Testens zu dem Entschluss, dass alles, was ihn noch verbessern könnte, ein leichteres Bargefühl wäre. Und das ist es auch was wir letztlich getan haben. Die Outline blieb nahezu unberührt, nur die Wölbung des Kites wurde minimal verändert. Mit einigen neuen Errungenschaften aus der Entwicklung des Vectors und des Drifters angereichert haben wir die Perfektion sozusagen erreicht. Unvorstellbar, wie man diesen Kite noch besser machen soll.

fs

THIS IS LIQUID FORCE KITES

A KITE FOR EVERY RIDER | EVERY STYLE...



ENVY



HAVOC



HiFi COMP



Deutschland
Tel.: + 49 (0) 461 97 89 560, E-Mail: jnfo@liquidforcekite.de
Österreich
Tel.: + 43 650 511 4424, E-Mail: office@unhooked.at
Schweiz
Tel.: + 41 32 331 1212, E-Mail: info@liquidforcekites.ch



MAURICIO ABREU

JAMES BOULDING

CHRIS BURKE

Blick von der Düne: Bei all dem Sand ist der Ortskern dennoch angenehm grün ☺



Tausend und eine Welle

*Tief in den unendlichen Dünen des brasilianischen Nordens liegt ein unfassbar idyllisches Dörfchen namens **Jericoacoara**. Direkt am Meer, ohne Straßen und ohne geregelte Verbindung nach außen. Dafür mit Wind und Wellen und dem besten Downwinder der Welt*

Fotos: Dirk Seifert, Carolin Thiersch

Nass bis auf die Knochen. Durchgerüttelt auf der ramponierten Ladefläche eines alten, verrosteten Lastwagens. Und sandgestrahlt vom steifen Fahrtwind. Genau so fühlt sich das schiere Glück an. Wenn man Kiter ist und auf Downwinder steht. Und wenn man es nach Jericoacoara geschafft hat. Denn dann hat man gerade den wohl großar-

tigsten Downwinder dieses Planeten hinter sich. Kälte? Frieren? Alles Fehlanzeige. Denn jede Zelle des Körpers glüht vom Adrenalin, vom Stoke der hundert abgerittenen Wellen und der Begeisterung über die unberührte, unglaubliche Natur. Die tropischen Temperaturen tun ihr übriges. Knapp acht Kilometer lang ist diese Reise ins

Nirvana des Wavekitens. Sie beginnt an der großen Düne Jeris, wie der Ort von Kennern liebevoll abgekürzt wird, und endet an einer entlegenen Flussmündung, kurz bevor die Sonne das Meer küsst. Der ganze Trip dauert etwa anderthalb Stunden, immer mit dem Wind, eine Welle nach der nächsten. Wenn dieser Glücksausbruch endet, dann müssen ein Haufen ☺

Perfect Playgrounds 2011

1-11	Best Flatwater	Woodman Point, Westaustralien
2-11	Best Big Air	Tableview, Kapstadt
3-11	Best Wave	One Eye, Mauritius
4-11	Best Party	Tarifa
5-11	Best German	St. Peter-Ording
6-11	Best Downwinder	Jericoacoara
7-11	Best Wakeskate	Kite Beach, Maui
8-11	Best River	Gorge, Oregon
9-11	Best Snow	Col du Lautaret, Alpen





☉ Erfrischung am Strand: Kokoswasser, das sogenannte „Agua de Coco“ gibt es an jeder Ecke



☉ Baumhaus mal anders: Die Unterkünfte in Jeri sind ausgefallen, aber auch nicht gerade günstig

Wogen im Wind: In Jeri kommen Wave-Einsteiger und Experten auf ihre Kosten. KITEBOARDING Events-Teilnehmer Dirk Gramsch zeigt einen amtlichen Turn ☉



Directionals und Kites samt ihrer glücksbeseelten Ridern in einen der bereitstehenden Pick-Ups verladen werden. Und die rasen dann mit Höchstgeschwindigkeit über den Traumstrand zurück ins Dorf. Weil die Flut abends meist den befahrbaren Teil des Strands und die Nacht fast die Dämmerung verschlungen hat.

Wer direkt am Wasser nicht mehr durchkommt, für den gibt es noch den Weg durch die unendliche Sand- und Dünenlandschaft. Um das gut 300 Kilometer nordwestlich von Fortaleza gelegene Hippie-Nest zu erreichen, muss jeder Besucher den letzten 20 Kilometer breiten Sandgürtel durchqueren – egal von welcher Seite man kommt, Straßen gibt es hier nicht. Wie ein Atoll, das von Riffen umgeben wird, liegt Jeri abgeschieden in einem Meer aus Sand. Ohne Allradantrieb geht in Jeri eigentlich gar nichts. Obwohl es auch Leute geben soll, die sich mit einem Pkw und kriminell niedrigem

Reifendruck durchschlagen. Angesichts dieser sandigen Tor-Tour beschleicht Jeri-Neuankömmlinge das Gefühl, dass die brasilianische Natur einen ihrer besten Spots unter besonderem Verschluss hält. Hier im Norden unweit des Amazonas-Deltas muss man sich das Kite-Paradies eben verdienen. Selbst im Ortskern gibt es keine asphaltierten Strassen, und auch sonst ist alles auf Sand gebaut.

Fundamente für fette Hotelbunker finden im feinen Dünenstrand einfach keinen Halt, marihuanage tränkte Hippieträume dagegen umso besser. Und so bestimmen kleine brasilianische Hotels, sogenannte Pousadas, mit schwerem Love&Peace-Einschlag das Bild. Sie kommen allesamt sehr bunt und ebenso persönlich daher, sind allerdings nicht ganz günstig. Gespart werden kann an anderer Stelle. Denn anders als in den überfüllten Regionen weiter südlich findet man hier auch ohne eigenen

Geländewagen seinen ganz eigenen Platz zum Kiten.

Die Bucht direkt am Ortskern eignet sich allerdings nicht wirklich dazu, weil der Wind von den Häusern und Bäumen des Dorfes in unangenehme Böen zerrissen wird. Und die Landspitze in Luv mag mit ihren sauberen Wellen und sogar freien Winden zwar verlockend aussehen, sie ist aber den Windsurfern vorbehalten. Jeri behauptet sich nämlich noch immer als Zentrum einer neuen Generation Freestyle-Windsurfer. Doch die Annäherung schreitet voran. Der Club Ventos, das erste Hotel an Jeris Landspitze, hat jetzt am Strand eine separate Kite-Lounge eingerichtet und bietet nun neben dem Kiten in der sogenannten „Kitezone“ auch Downwinder und Buggytrips in die Umgebung an. Allzu viele Kiter haben den mühsamen Weg noch nicht geschafft.

Man kommt ihnen aber nicht in die Quere, ☉

Faszination Freeride

Der neue QX



QX: 7, 9, 12, 15
 SP-X: 7, 9, 10.5, 12, 14.5
 X-19: 19
 XT: 2.0





☺ Bunt, bunter, Jeri: Typischer Innenhof eines der vielen kleinen Hippie-Hotels

Cocktails to go: Am Abend wird der halbe Ortskern zur „Caipi-Meile“ ☺



wenn man seinen Schirm in Luv hinter der großen Sanddüne startet. Sie ist so etwas wie das Wahrzeichen von Jeri, aber dazu später mehr. Direkt hinter ihr ebnet sich die Dünenlandschaft zu einer riesigen Fläche aus hartem Sand, die zumeist auch eine Lagune bereithält. In jedem Fall genügend Platz für Kiter, auch wenn der Wind hier noch etwas ablandig und löchrig kommt. Wer es lieber ganz konstant und wenigstens sideshore mag, der geht halt noch ein paar Meter weiter nach Lee. Sobald der Küstenverlauf den Wind sideshore kommen lässt, werden alle Kites sauber angeströmt. In der Regel sind acht Quadratmeter das höchste der Gefühle. So hoch im Norden ballert der Passat in den Wintermonaten mit guten zehn Kno-

ten mehr über den Atlantik als in der Kite-Boomtown Cumbuco. Auch die Wellen sind größer und enthalten einen guten Anteil Swell. Deshalb sind sie in der Regel zu blitzsauberen, scheinbar unendlich langen Linien geformt. Teilweise brechen sie auf vorgelagerten Sandbänken, allerdings nicht sonderlich aggressiv. Gerade für Wave-Einsteiger ist Jeri deshalb das perfekte Lernrevier. Auch weil die Rückkehr trotz aller Abgeschiedenheit kein großes Problem ist. Strandbuggys können überall im Ort sogar samt Fahrer gemietet werden. Den Luxus eines eigenen Fahrzeugs braucht es aber nicht zwingend. Zumindest tagsüber ist es nicht unüblich, irgendwo auf einem fremden Buggy oder Pick-Up huckepack

wieder zurück zu kommen. Die besten Downwinder findet man am späten Nachmittag. Dann werden die Wellen für gewöhnlich größer und der Wind konstanter, weil weniger ablandig. Das Abendlicht taucht Jeri dann in eine ganz besondere Stimmung, und die vielen kleinen Lichter sehen aus der Ferne wie ein Meer aus Lampignons aus. Doch der idyllische Schein trügt. In diesen Breiten bricht die Dunkelheit schneller herein, als einem lieb ist. Mit Glück schafft man es noch pünktlich zum Sonnenuntergang auf die große, halbmondförmige Düne, die jeden Abend zu einer Art natürlichem Amphitheater wird. Fast alle Touristen und viele Einheimische treffen sich hier, um in großer Runde einen frisch am Strand zubereiteten ☺

LUST AUF JERI?

KITEBOARDING EVENTS

Wenn ihr den sandgewordenen Kitemraum Jeri auch einmal erleben wollt. Wir bringen euch hin: Unsere „Safaris do Brasil“ samt brandneuem 2012er-Kitematerial und Kite-trainern machen unter anderem auch in Jericoacoara halt.

Die Termine in diesem Jahr:

- ☺ vom 18. November bis zum 2. Dezember 2011
- ☺ vom 4. bis zum 18. Dezember 2011

Infos Seite 92/93 oder www.kiteboarding-events.de

Perfektion in Vollendung

Unsere High Tech Line – edelste Materialien mit maximaler Performance!



Drink zu sich zu nehmen und den Tag gebührend zu verabschieden. Jeri ist einer der wenigen Orte Brasiliens, an dem man die Sonne über dem Meer auf- und untergehen sehen kann. Das lockt auch schon am frühen Morgen viele Menschen an den Strand. Am Fuße der Düne finden nahezu täglich atemberaubende Capoeira-Vorführungen statt. Diesen akrobatischen Kampftanz, der auch in Deutschland zunehmend bekannt wird, hat genau hier seine Wurzeln. Sobald der Horizont die Sonne verschluckt hat, strömt die Menge von der Düne zunächst in die kleine Caipirinha-Meile am Strand vor dem Ortskern und später in die zahlreichen Restaurants. Dabei sollte man nicht unbedingt auf jene in der

ersten Reihe vertrauen. Wie so oft in touristischen Hochburgen finden sich die besten Küchen abseits der touristischen Trampelpfade. Auf dem Weg zu den äußerst köstlichen, fangfrischen Fischspezialitäten zahlt sich Experimentierfreudigkeit in Jeri jedenfalls aus. Das gilt auch jenseits der Restaurants. Jeri hat für fast alle Sinne außergewöhnliches zu bieten. Seien es Musik-Festivals, kleine Kunsthandwerker oder Meditationskurse. Allerdings muss man aufpassen, sich im besonderen Spirit Jeris nicht vollständig zu verlieren. Denn der nächste Downwinder wartet. Und zwar garantiert am nächsten Tag.

so/hf



☉ **Treffpunkt Strand: Nach dem Downwinder gilt es, Kites und Kräfte zu sammeln ...**

☉ **... um dann mit einem typischen Pick-Up am Strand zurück zu fahren**



WER HAT DEN SCHÖNSTEN?

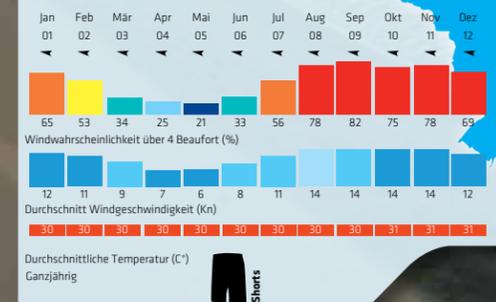
Die altherwürdige US-Tageszeitung "Washington Post" erklärte Jericoacoaras Strand mit der großen Düne schon Mitte der 90er-Jahre zu "einem der zehn schönsten Strände der Welt". Zwar ist Jeri in dieser Bestenliste derzeit nicht enthalten, seine Schönheit und Einzigartigkeit hat es aber nicht im Geringsten verloren. Denn das kleine, bunte Dörfchen ist von Pauschaltouristen immer zuverlässig verschont worden, ganz einfach weil die Anreise viel zu umständlich ist.

☉ **Wenn bei Jeri die gelbe Sonne im Meer versinkt, füllt sich die große Düne mit Schaulustigen. So manch einer kann die Boardkante aber auch dann nicht von den Wellen lassen und genießt die Stimmung eine Etage tiefer**

REISEINFORMATIONEN

- Land:** Brasilien
- Spot:** Jericoacoara
- Beste Reisezeit:** August bis Dezember
- Flugzeit:** Zehn Stunden von Deutschland nach Fortaleza (danach vier Stunden Transfer)
- Zeitverschiebung:** vier Stunden
- Sprache:** Portugiesisch
- Währung:** Brasilianische Real (BRL)
- Klima:** sehr warm aber trocken und durch den beständigen Wind sehr angenehm
- Gesundheit:** www.auswaertiges-amt.de

Windstatistik Jericoacoara
www.windfinder.com





**SPASS,
ERFOLG UND GANZ SICHER
PERFEKTE BEDINGUNGEN ...**



Deutschlands erfolgreichste Kiteevents

**ENDLICH
BUCHBAR**

Unser Highlight des Jahres BRASILIEN-SAFARIS



SAFARI DO BRASIL 2011

Mehr geht nicht. Der ultimative Kiteurlaub! Wavekiten und Flachwasserlagunen.

Die Brasilien-Safaris sind unsere absoluten Highlights! Mit kernigen Offroadern geht es zwei Wochen die atlantische Nordostküste Brasiliens entlang. Durch traumhafte Dünenlandschaften, über endlose weiße Strände. Jede Menge neuestes 2011er-Material und erfahrene Kitetrainer immer im Gepäck. Erstmals haben wir während der ersten Safari auch zwei Spots im Süden Fortalezas im Programm. Auf vielfachen Wunsch und für alle, die schon mehrmals mit uns in Jeri und Prea waren. Die zweite und dritte Safari folgt wie in den letzten Jahren wieder der Route Taiba, Jeri, Prea. Weitere Infos zu den Safaris unter www.kiteboarding-events.de

SAFARI 1

TERMIN

NOVEMBER

01.11. - 15.11.2011

Destinationen: Parajuru / Uruau / Taiba

ABLAUF:

01.11.-05.11.11	5 Nächte
Parajuru	Paraiso do Sol
05.11.-08.11.11	3 Nächte
Uruau	Villaggio Tudo Bom
08.11.-14.11.11	5 Nächte
Taiba	Vila Marola

Reisepreis: **2.786,- Euro**

Flugzuschläge*: 0-195,- Euro
(je nach verfügbarem Tarif)

Einzelzimmerzuschlag: 255,- Euro

SAFARI 2

TERMIN

NOVEMBER/DEZEMBER

18.11. - 02.12.11

Destinationen: Parajuru / Uruau / Taiba

ABLAUF:

18.11.-23.11.11	5 Nächte
Taiba	Vila Marola
23.11.-27.11.11	4 Nächte
Jeri	Naquela
27.11.-01.12.11	4 Nächte
Prea	Rancho do Peixe

Reisepreis: **2.897,- Euro**

Flugzuschläge*: 0-195,- Euro
(je nach verfügbarem Tarif)

Einzelzimmerzuschlag: 532,- Euro

SAFARI 3

TERMIN

DEZEMBER

04.12. - 18.12.2011

Destinationen: Taiba / Jeri / Prea

ABLAUF:

04.12.-09.12.11	5 Nächte
Taiba	Vila Marola
09.12.-13.12.11	4 Nächte
Jeri	Naquela
13.12.-17.12.11	4 Nächte
Prea	Rancho do Peixe

Reisepreis: **2.897,- Euro**

Flugzuschläge*: 0-195,- Euro
(je nach verfügbarem Tarif)

Einzelzimmerzuschlag: 532,- Euro

Leistungen:

Flug* ab Deutschland/Schweiz/Österreich, Übernachtungen/Frühstück, alle Transfers vor Ort, Coaching und Reiseleitung durch VDWS-Kitelehrer, Materialpool mit dem neuesten 2012er Material, Eventshirt, Beach BBQ

* einige Flughäfen und Flugzeiten mit Flugzuschlägen
- Rail-Fly auf Anfrage
- Eventpreis ohne Flug auf Anfrage

KITEBOARDING-Events sind VDWS-lizenziert



Unsere Reiseveranstalter-Partner:



INFOS & BUCHUNG für alle KITEBOARDING-Events:

Ilona Krüger (KITEBOARDING - Redaktion)

Tel: +49 (0) 4524 - 70 30 714 | E-mail: ilona@kiteboarding-events.de

Weitere Infos unter: www.kiteboarding-events.de

LET'S GO KITEBOARDING



Soma Bay



El Gouna

EL GOUNA

LEARNEVENTS | GIRLSCAMP | JUMPSPEZIAL

Die ägyptischen Götter müssen Kiter gewesen sein. Anders sind die traumhaften Bedingungen in El Gouna nicht zu erklären. Perfekte Bedingungen für Ein- und Aufsteiger genauso wie für Könnern auf der kristallklaren Flachwasser-Lagune vor der Station Kitepower. Zudem bietet kein anderer Ort am Roten Meer soviel Flair und Nightlife.

TERMINE

AUGUST

04.08.-11.08.2011 *Learnevent*
11.08.-18.08.2011 *Learnevent*
18.08.-25.08.2011 *Learnevent*
25.08.-01.09.2011 *Jumpspecial*
25.08.-01.09.2011 *GirlsCamp*

OKTOBER

06.10.-13.10.2011 *Learnevent*
13.10.-20.10.2011 *Learnevent*

PREISE UND LEISTUNGEN

EVENTPAKET:

Intensivtraining durch VDWS-Kitelehrer/-innen in kleinen Gruppen. 6 Tage à 6 Stunden, Materialpool mit den neuesten Kites und Boards, Event-Shirt, Arabischer Abend mit Beach Barbecue **495,-**

TOURISTISCHES PAKET:

Flug*, Übernachtung/Frühstück im Hotel „Ali Pascha“, Transfer, Visum pro Woche/Person im DZ/ÜF **ab 600,-**

Einzelzimmerzuschlag: 84,- Euro/Woche

*einige Flughäfen und Flugzeiten mit Aufpreis, die Preise werden von unserem Reiseveranstalter-Partner tagesaktuell kalkuliert.

SOMA BAY

LEARNEVENTS | GIRLSCAMP | JUMPSPEZIAL

Die gigantische Kitestation „7Bft“ bietet einzigartige Annehmlichkeiten: klimatisierter Restaurantbereich, riesige Dachterrasse, großzügige Start-, Lande- und Lagerflächen samt aufmerksamem Bodenpersonal, Duschen/WC sowie einen Rescueservice. Ein Kite-Spielplatz der Superlative – mit Flachwasser und Speedpisten. Der ablandige Wind macht die ersten Schritte zwar etwas schwieriger als in El Gouna. Als Aufsteiger und Fortgeschrittener hingegen lernt ihr hier deutlich schneller. Wir logieren mit Halbpension im Sporthotel „The Breakers“. Das brandneue Hotel ist speziell für Wassersportler konzipiert, steht unter deutscher Leitung und liegt nur wenige Minuten von der Kitestation „7Bft“ entfernt.

TERMINE

JULI

21.07.-28.07.2011 *Jumpspecial*
21.07.-28.07.2011 *GirlsCamp*

SEPTEMBER

08.09.-15.09.2011 *Learnevent*
15.09.-22.09.2011 *Learnevent*
22.09.-29.09.2011 *Jumpspecial*
22.09.-29.09.2011 *GirlsCamp*

PREISE UND LEISTUNGEN

EVENTPAKET:

Intensivtraining durch VDWS-Kitelehrer/-innen in kleinen Gruppen, Materialpool mit den neuesten Kites und Boards, Event-Shirt, Arabischer Abend **495,-**

TOURISTISCHES PAKET:

Flug*, Übernachtung/Halbpension, Transfer, Visum pro Woche/Person im DZ/HP **ab 750,-**

Einzelzimmerzuschlag: 105,- Euro/Woche

*einige Flughäfen und Flugzeiten mit Aufpreis, die Preise werden von unserem Reiseveranstalter-Partner tagesaktuell kalkuliert.

DAS TRAINERTEAM

Never change a winning team! Wer bei unseren Events schon einmal dabei war, kann sich sicher gut an Ilona, Nele, Daniel, Lutz, Marci und René erinnern. Alle sechs sind auch 2011 wieder mit an Bord. Denn ohne Trainerwechsel halten wir Lehrkompetenz, Sicherheit, Erfahrung und Spotkenntnisse auf einem unvergleichlich hohen Niveau. Beste Voraussetzungen für schnelle, sichere Lernerfolge und jede Menge Spaß. Unsere Trainer sind perfekt ausgebildet, top motiviert, VDWS-lizenziert und stehen euch mindestens sechs Stunden täglich zur Verfügung.

Unsere Reiseveranstalter-Partner:

KITEBOARDING-Events sind VDWS-lizenziert



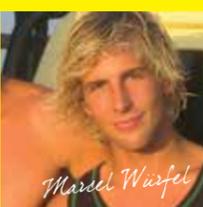
Ilona Krüger



Daniel Gulau



Nele Hildebrandt



Marci Würfel



Lutz Frankowiak



René Schneider

www.kiteboarding-events.de

learnevents | girlsCamps | jumpspecials | kitesafaris

KITEBOARDING EVENTS

Deutschlands erfolgreichste Kiteevents

Schnelle Lernerfolge durch Intensivtraining

- ☉ SICHER UND SCHNELL KITEN LERNEN
- ☉ SPEZIELLES FORGESCHRITTENEN-TRAINING
- ☉ ERSTKLASSIGES MATERIAL
- ☉ KLEINE GRUPPEN
- ☉ EIN- UND AUFSTEIGER INTENSIV-SCHULUNG
- ☉ ERFAHRENE TRAINER

INFOS & BUCHUNG

für alle KITEBOARDING-Events:
Ilona Krüger (KITEBOARDING-Redaktion)
Tel: +49 (0) 4524 - 70 30 714
e-mail: ilona@kiteboarding-events.de

Weitere Infos unter: www.kiteboarding-events.de

Last Minute Urlaub

Ranking (2011)	Ort	Tage	Windgeschwindigkeit (Knoten)
1	Fuerteventura (Süd), Spanien	30 Tage	20
2	Rhodos (Nord), Griechenland	22 Tage	13
3	El Gouna, Ägypten	20 Tage	13
4	Sardinien, Italien (Nord)	18 Tage	12
5	Hvide Sande, Dänemark	17 Tage	12
6	Djerba, Tunesien	13 Tage	10
7	Palma de Mallorca, Spanien	11 Tage	8
8	Lloret de Mar, Spanien	8 Tage	8
9	Faro, Portugal	8 Tage	8
10	Balaton, Ungarn	7 Tage	8

* Durchschnittliche Windgeschwindigkeit in Knoten August 2011 (statistische Vorhersage)
 ** Windwahrscheinlichkeit, Tage über vier Beaufort im August 2011 (statistische Vorhersage)

LAST MINUTE IN DEN WIND

Wenn die Freundin oder die Familie spontan in die Sonne möchte, bleiben Kiter-Interessen schnell auf der Strecke. Zumal die bunten Last-Minute-Buden statt Mauritius und Kapverden eher Malle und Kanaren im Angebot haben. Kein Grund zu verzweifeln. Wir zeigen euch die besten Windspots unter Europas klassischen Pauschal-Angeboten

35 Grad im Schatten, stehende Luft und Sonnenstichgarantie. Wenn der Teer auf Deutschlands Straßen langsam aufweicht, das Freibad einem Flickenteppich aus Handtüchern gleicht und das T-Shirt schon morgens schweißge tränkt ist, gibt es für viele Deutsche nur noch eine Fluchtmöglichkeit: Bloß weg, irgendwie ans Meer.

Doch was tun, wenn eigentlich gar kein Sommerurlaub geplant war und gleichzeitig auch noch Sommerferien sind? Reguläre Reiseangebote sind unter solchen Umständen kaum bezahlbar. Die Lösung besteht aus zwei gefürchteten Worten: Last Minute. Oder eben auch: letzte Fluchtmöglichkeit Pauschal-tourismus.

Zu Schleuderpreisen werden an Flughafen-Ständen oder Online-Börsen jeden Sommer im Minutentakt Zwei- bis Fünf-Sterne-Urlaube verramscht. Denn um auch die letzten Plätze des gebuchten Kontingents noch irgendwie los zu werden, gehen Veranstalter an ihre Schmerzgrenze der Preisgestaltung. Auf knallbunten Tafeln wird dann maximale Entspannung mit hektisch handgemalten Ziffern angepriesen. Dazwischen extrem entspannte Bilder von tür-

kisfarbenem Wasser, einsamen, weißen Sandstränden und wohlgelaunten Menschen. Mit ihrer Hilfe wird das Fernweh geködert, um es dann mit Kampfpreisen zur Strecke zu bringen. Bei zwei Wochen inklusive Flug verliert unterhalb der 400-Euro-Marke manch einer jeden Realitätssinn. Bloß schnell buchen, egal was. Spätestens in diesem Moment beschleichen Kite-begeisterte Hirne erste Zweifel: Ja ist denn da überhaupt Wind. Oder drohen zwei lahme Wochen mit nichts als schreienden Kleinkindern, Sangria aus Plastikbechern und nörgelnden Rentnern?

Wenn die Kanaren günstig angeschlagen sind, kann man sich locker machen. Die Inselgruppe fällt auch für Kiter zweifellos in die Kategorie „schlag sofort zu, denn mehr geht einfach nicht.“ Der Süden Fuerteventuras etwa ist mit 30 Tagen Wind über vier Beaufort und einer durchschnittlichen Windgeschwindigkeit von 20 Knoten der absolute Topseller für kiternde Hitzevlüchtlinge im August und damit unser unangefochtener Top-Tipp.

Ähnlich gut schneiden das ägyptische El Gouna und die griechische Insel Rhodos ab. Wer über

50 Prozent Windgarantie möchte und dazu kulinarische Köstlichkeiten, sollte Sardinien wählen. Gerade die Nordküste ist nämlich auch für ihre guten Wellentage bekannt. Weniger Wind aber dafür umso mehr Party, nackte Haut und außergewöhnliche Trinksitten hält das spanische Lloret de Mar bereit. Mit acht Tagen über vier Beaufort, trifft der lebhafteste Ort am Mittelmeer das perfekte Mittelmaß zwischen ausreichender Zeit zum Ausnüchtern und der Möglichkeit sportlicher Betätigung – abseits vom Training des Schluckreflexes.

Eine besondere Stellung in der Rangliste der Last-Minute-Windziele nimmt das tunesische Djerba ein, zumindest in diesem Jahr. Die Windausbeute von rund 13 Tagen über vier Beaufort im August ist an sich schon eine Reise wert. Angesichts der politischen Unruhen zu Beginn dieses Jahres sind aber auch die Preise für einen Tunesienurlaub momentan auf absolutem Tiefststand. Schon für knapp über zweihundert Euro ist die Woche im Mittelklasse-Hotel mit Flug und Halbpension erhältlich.

fs

Powered by windfinder.com

WO IST UDO...? ... im August

Udo Hölker, Herausgeber des „Kite und Windsurfing Guide“
www.stoked-publications.com



Frankreich fürs Wochenende

Manchmal ist der Sommer der bessere Herbst, zumindest auf den Wind bezogen. Diese Erfahrung lässt mich zu dieser Zeit die Wetterkarte ganz besonders genau beobachten. Zwar ist die Windwahrscheinlichkeit in hiesigen Breiten im Herbst statistisch gesehen höher, aber fette Tiefs kommen auch im Sommer vor und dann können insbesondere Spots für westliche Richtungen auch jetzt zu beeindruckender Form auflaufen. Und das bei warmen Luft- und Wassertemperaturen, wunderbar langen Tagen und insgesamt deutlich mehr Sonne. Der kürzeste Weg ans Meer führt für mich nach Holland, doch mein Lieblings-spot für einen Wochenendtrip ist Wissant in Nordfrankreich. Wegen des Düseneffekts an der engsten Stelle des Kanals wird Wissant auch zuweilen als das Tarifa des Nordens bezeichnet. Allerdings hinkt der Vergleich aus mehreren Gründen gewaltig. Der wichtigste für mich persönlich: hier hat's mehr Wellen! Obwohl Wissant kaum echte Dünung abbekommt, bauen sich regelmäßig über zweieinhalb Meter Welle auf, sobald es einen Tag mit sechs Beaufort aus Südwest in den Kanal drückt. Dazu künden der Geruch des Meeres und die grünlichen Wasserfarben von der Nähe des Atlantiks. Auch an Land ist man – mit nur wenig mehr Fahrtzeit als nach Holland – bereits in einer anderen Welt. Die Fensterläden der Häuser sind hellblau, die Tischdecken in der Brasserie rot-weiß kariert und sowohl das Menu du Jour als auch der Côte du Rhône dazu sind ebenso lecker wie bezahlbar.

Salute & keep getting stoked! Udo

Auch Fragen?
Wir antworten:
info@kiteboarding.eu

WAS IST EIGENTLICH... ... EIN SLE-KITE?

Bei klassischen C-Kites gestaltet sich die Anbringung der Leinen einfach und überschaubar: Die Frontleinen werden am vorderen und die Steuerleinen am hinteren Ende der Tips angeknüpft. 2005 kam eine Leine hinzu, die sogenannte Fünfte Leine. Sie wurde in der Mitte der Fronttube befestigt und zum Trimmen des Kites eingesetzt. Das ermöglichte eine stärkere Neigung des Kites gegen den Wind, was eine effektivere Depower zur Folge hatte. Dieses Prinzip wurde in den Folgejahren stark erweitert. Viele Kites haben seither nicht nur eine, sondern gleich mehrere Anknüpfungspunkte über die gesamte Breite der Fronttube, an denen spinnennetzartige Waageleinen hängen, an deren Ende dann erst die Frontleinen angeknüpft werden. Diese Waagesysteme verleihen Kites heute das Maximum an Depower. Der technische Fachbegriff für diese Konstruktionsform kommt aus dem Englischen: „supported leading edge“, was übersetzt „unterstützte Fronttube“ heißt. Die drei Anfangsbuchstaben SLE stehen als Gattungsbegriff für besonders gut depowernde Kites.



Wenn auf dem Wasser alles schief geht und sich der Kite nicht mehr starten lässt, kann er trotzdem als Segel genutzt werden, um sich von ihm an Land ziehen zu lassen – vorausgesetzt der Wind weht nicht ablandig. Dafür verfügen zahlreiche Kitemodelle über **Rettungsgriffe** (der schwarze Streifen hier im Bild) auf der Innenseite der Tipps. Um sie allerdings beide greifen zu können, muss zunächst die Fronttube so weit entlüftet – und dann wieder verschlossen! – werden, dass sie sich einknicken lässt.

NEWS

KITESURFEN IM WOHNZIMMER

Der Software-Riese Ubisoft bringt als erster Computerspiel-Hersteller das Kiten auf die Konsole. Das neue Extremsport-Spiel **Motionsports Adrenaline** setzt voll auf Bewegung und ist deshalb definitiv nichts für Sesselhocker. Um das Spiel von herkömmlichen Konsolen-Abenteuern abzugrenzen, baut Ubisoft dabei auf die Bewegungssteuerung der Systeme „Kinect“ (Xbox 360) und „Move“ (PS3). Damit wird das Spiel zum schweißtreibenden Unterfangen. Ob bei waghalsigen Sprüngen mit dem Kite oder beim Sturz mit dem Wingsuit von den Wasserfällen des Amazonas, die genial realistische Grafik garantiert ein hautnahes Erleben mit Gänsehaut-Garantie. Besonders in den Wintermonaten oder an Flaurentagen ist es deshalb die perfekte Alternative zum Fitnessstudio. Und es ist deutlich kommunikativer. Denn **Motionsports Adrenaline** ist nicht nur im Mehrspielermodus sondern auch online gegen andere spielbar. Wer vom virtuellen Kitesurfen dann doch mal genug hat, für den stehen mit den Disziplinen Wingsuit-Fallschirmspringen, Mountainbiken, Bergsteigen, Kajak, Parcours, Extreme-Ski und Extreme-Trampolin noch sieben weitere adrenalin-geladene Sportarten zur Auswahl. Das Spiel ist pünktlich zu Beginn der dunklen Jahreszeit ab Oktober erhältlich.



MOBILER MULTI-SPOTGUIDE AUS DEM NETZ

Splocs.com bietet ab sofort eine kostenlose Spotfinder-App für das iPhone an. Die weltweit größte Datenbank für Sport-Locations bietet unter anderem mehr als 5.600 Kitesurf-Spots. Einfach bei iTunes oder im App-Store nach „splocs“ suchen und die Anwendung runterladen. Sofort stehen Informationen zu Spots von über zehn Sportarten zur Verfügung.



DER KLEINE TIPP AM RANDE

Das große Leichtwind- Experiment

Gleitgrenze, das beschreibt nicht etwa etwas Unanständiges – es ist nicht weniger als eine der Kernfragen unseres Sports. Wir sind dem Leichtwind-Mythos auf den Grund gegangen, mit einem der aufwendigsten Langzeittests, die wir je durchgeführt haben

Die Grashalme bewegen sich kaum und doch zieht die Landschaft an einem vorbei, als säße man im geräuschlosen Abteil eines Hochgeschwindigkeitszugs. Absolute Ruhe, allenfalls ein sonores Rauschen von den Finnen ist zu hören. Und, das ist der entscheidende Unterschied zum ICE, man ist der Natur so nah. Das ist es, was Kiten bei Leichtwind so reizvoll

macht. Kein Stress, einfach nur beseelt dahin gleiten. Und seitdem die Kite- und Board-Entwicklung in den letzten zwei Jahren einen gehörigen Sprung nach vorn gemacht hat, steht dieses Gefühl nicht mehr nur einigen wenigen Experten, sondern Kitem all aller Könnensstufen offen. Für den einen ist es der Reiz der Grenzerfahrung unter umgekehrten Vorzeichen, für

den anderen eine bittere Notwendigkeit. Wer nur knappe Urlaube oder ein lau belüftetes Binnenrevier zum Homespot hat, ist auf Tuchregatten und Fiberglas-Flöße angewiesen. Kein Problem, Kitesurfen ist eine Leichtwind sportart, heißt es. Stimmt dieser Mythos? Und wenn ja, ab wann geht Kiten wirklich los?

50

Der Versuchsaufbau

Gut Ding will Weile haben. Deshalb haben wir uns Zeit genommen, über drei Monate waren es am Ende. Während der KITEBOARDING-Events, der Leserreisen des KITEBOARDING-Magazins, haben unsere Trainer und Teilnehmer im ägyptischen El Gouna eine beispiellose Langzeitstudie durchgeführt. Ein Team aus Profis und Anfängern hat Mythen entkräftet und Tatsachen aufgestellt, wie sie noch nie benannt wurden - unterstützt vom KITEBOARDING-Redaktionsteam, das während einer Testreise im April ebenfalls dazustieß. Die zentrale Frage lautete: Welcher Kite geht wie früh los? Oder anders ausgedrückt: Wer kommt am frühesten ins Gleiten? Natürlich haben wir dabei so wichtige Details wie Handling, Wasserstartbarkeit und Fahrspaß nicht vernachlässigt.

Das Testlabor

Auch in Ägypten gibt es sie, jene Tage, an denen sich keine Schaumkrone bildet und selbst eingefleischte Kiter eher mit dem Tauchkurs liebäugeln. Besonders im Frühjahr, wenn der Thermikmotor nicht anspringen will und die Hochs des Mittelmeerraums nicht mit dem Hitzetief über Vorderasien zusammen kommen. In El Gouna stehen in solchen Zeiten alle Zeichen auf Leichtwind, wenn die Sicht klar ist und der Sinai ohne Probleme auszumachen. Flaute ist vor allem am Nachmittag nicht ungewöhnlich. Wir haben uns bewusst gegen einen Spot mit spiegelglattem Wasser und für einen kabbeligen entschieden – sofern man das bei Leichtwind überhaupt sagen kann - um ein möglichst repräsentatives Ergebnis zu erzielen.

Kleine Begriffskunde:

Grundzug, Vortrieb und Querkräfte

Wenn es um die Leistung eines Kites bei Leichtwind geht, ist häufig von **Grundzug** die Rede. Der Begriff bezeichnet das Vermögen eines Kites, schon bei geringer Windstärke effektiv Höhe zu laufen. Dafür muss der Kite möglichst schnell an den Windfensterrand wandern und dort weiter Zugkraft bereit stellen. In letzter Zeit wurde statt Grundzug häufig auch der Begriff **Vortrieb** verwendet, er bezeichnet das gleiche.

Vom Grundzug sind die **Querkräfte** eines Kites zu unterscheiden. Von ihnen spricht man, wenn ein Kite zwar hohe Zugkraft, aber nicht in Richtung Windfensterrand, sondern nach Lee produziert. Grundsätzlich gilt: Je tiefer ein Kite im Windfenster steht, desto höhere Querkräfte entwickelt er. Querkräfte erschweren das Höhelaufen, können aber durchaus gewollt sein. Ausgehakte Tricks, vor allem im Wakestyle generieren aus Querkräften ihren Popp beim Absprung. Subjektiv fühlen sich solche Kites auch in leichtem Wind zunächst sehr leistungsfähig an, auf der Kreuz wird jedoch das Gegenteil deutlich. Beim Leichtwindkites sind Querkräfte deshalb absolut kontraproduktiv.

Geballte Kompetenz:

Unser Leichtwind-Experiment wurde von der Redaktion konzipiert und von den erfahrenen Instruktoren der KITEBOARDING-Events über drei Monate durchgeführt und überwacht.

Gunilla Ninja Zagarus

Alter: 35
Kite-Instruktor seit: 2007
Best Trick: Kite-loop-Backloop

Daniel Gulau

Alter: 30
Kite-Instruktor seit: 2007
Best Trick: Megaloop

Marcel Würfel

Alter: 23
Kite-Instruktor seit: 2010
Best Trick: Front to Blind

Lutz Frankowiak

Alter: 31
Kite-Instruktor seit: 2004
Best Trick: Frontloop to Blind Aerial Pass



ION VISIONS 2011 EYE PROTECTION



Sungass: ZIGGY POLARIZED

www.ion-products.com

FUNCTIONAL RANGE BY



Test 1:

Gehen große Schirme früher los?

Mehr Fläche heißt mehr Druck - diese Gleichung ist für viele Kiter Naturgesetz. Und doch hört man immer wieder, dass sie falsch sei. Wir haben die beiden Größen des neuen Leichtwind-Experten von North gegeneinander antreten lassen. Mit verblüffendem Ergebnis.



Pump auf das Ding!

Manch einer sträubt sich dagegen, andere lieben es. Auf jeden Fall ist es eine willkommene Aufwärmübung für die bevorstehende Session: das Aufpumpen des Kites. Bei großen Tubekites kann dieses Aufwärmprogramm jedoch selbst für Fitnessfreaks zur Qual werden. Wir haben die Pumpenhübe gezählt und die Zeit genommen, die es bedarf, um den größten Tubekite des Tests aufzupumpen. Für den Dyno in 18 Quadratmetern, der dazu noch ohne One-Pump-System ausgestattet ist, benötigten wir im Durchschnitt 134 Doppelpumpenhübe in vier Minuten und einer Sekunde.



North Dyno (16 qm)

(18 qm)

North' neuen „Dyno“ gibt es in genau diesen beiden Größen: 16 und 18 Quadratmeter. Er stellt damit die Leichtwind-Ergänzung für alle anderen North-Linien dar. Um seine immense Größe stabil zu halten, tragen ganze sieben Quertubes das Flugtuch, das an der Abströmkante von kleinen Latten verstärkt wird. Das doppelt laminierte „Technoforce D2“-Tuch zieht sich bis in die Tips und wird aus Gewichtsgründen dort nicht von robusterem Dacron verstärkt. Das Bargefühl ist für einen Kite dieser Größe extrem definiert und knackig. Mittels Verlängerungsleinen lassen sich die serienmäßigen 25-Meter-Leinen auf 32 Meter verlängern, was rund einen Knoten mehr Low-End bringt.



Ergebnis:

Vorausgesetzt beide Kites werden mit 25 Meter Leinen geflogen, gehen 16er und 18er tatsächlich gleich früh los. Unglaublich, aber wahr: Denn den 18er-Dyno bremst sein Eigengewicht so sehr, dass er gegenüber seinem zwei Quadratmeter kleinerer Bruder keine Vorteile hat. Auch bei Sinuskurven bremst die schiere Größe den 18er gelegentlich aus, weil er dann extrem weit an den Windfensterrand geht. Einen Vorteil haben die zwei zusätzlichen Quadratmeter aber doch: Schwere Fahrer kommen mit dem großen Dyno etwas schneller ins Gleiten.

In Sachen Safety ist bei beiden Tuchriesen Vorsicht angesagt: Unterhalb von neun bis zehn Knoten starten die Dynos nicht mehr von selbst, sondern nur noch über die aufwändigere „Umkipf“-Methode: An der Fünften Leine ziehen, bis sich der Kite nach hinten auf den Rücken legt, und dann langsam an den Windfensterrand wandern lassen, wo er dann zaghaft startet - für Einsteiger nicht ganz ohne!



Test 2:

Sind Softkites immer noch besser als Tubes?

Der ewige Streit: Wer bringt die Boardkante früher in Wallung: Matte oder Schlauchboot? Wir haben den Flysurfer „Speed 3“ in 21 Quadratmetern mit den besten Leichtwind-Tubekites verglichen, natürlich immer mit dem gleichen Board. Auch wenn der hier abgebildete Core Riot XR LW in 17 Quadratmetern nicht der frühleitendste Tubekite des Tests ist, bilden wir ihn ganz bewusst ab: zum einen, weil der Dyno nur mit 32 Meter langen Leinen Höchstleistung liefert und zum anderen, weil der Riot XR LW wesentlich leichter zu fliegen ist. Wichtig war uns zu erfahren, ob auch die Teilnehmer der unteren Könnensstufen mit dem Speed 3 klar kommen.

Speed 3 (21 qm)

König Leichtwind belüftet sich anders als die Tubekites binnen kurzer Zeit „selbst“ durch den Wind. Ein Riesenvorteil. Angesichts des komplexen Systems aus Waageleinen beschleicht eingefleischte Tubekiter oft Sorge vor Leinensalat. Die aber völlig ungerechtfertigt ist, wenn die Bar korrekt auf- und abgewickelt wird. Nach dem Start liefert der Speed extremen Grundzug, weil er etwas tiefer im Windfenster steht. Die Safety führt nicht zu vollständiger Drucklosigkeit, der Wasserstart ist etwas gewöhnungsbedürftig, funktioniert unterhalb von zehn Knoten aber deutlich besser als bei einem Tubekite.

Riot XR LW (17 qm)

Der Core Riot war das erste Modell des deutschen Kite-Herstellers Core. Das Allround-Konzept soll die Vorzüge von Delta-, Bow- und C-Kite vereinen. Diese mit 17 Quadratmeter größte Version trägt den Zusatz „LW“ für Leichtwind. Dahinter verbergen sich eine Reihe konstruktiver Änderungen gegenüber den kleineren Riots. Insbesondere Kappenprofil und -gewicht wurden auf mehr Grundzug ausgelegt. In diesen Wochen ist bereits der Nachfolger auf den Markt gekommen, siehe Seite 60.

Ergebnis:

Ja, Softkites sind immer noch das Non-plus-ultra im Leichtwind. Vor allem der 21er-Speed 3. Er ist der König der Flaute. Der allerdings etwas Erfahrung voraussetzt. Nach einiger Eingewöhnung an das System konnten auch Teilnehmer mit mittlerem Fahrkönnen den Speed 3 relativ einfach handhaben. Sein unschlagbarer Grundzug lässt beim Angleiten alle bisher erhältlichen Tubes hinter sich und sorgt deshalb auch gegenüber dem Riot XR LW für das Quäntchen mehr an Vortrieb. Der Core-Schirm ist dagegen der Komfort-Gleiter in lauen Lüftchen. Er lässt sich auch ganz ohne Eingewöhnung selbst von Teilnehmern unterer Könnensstufen einfach fliegen und aus dem Wasser starten. Dank seiner vergleichsweise hohen Agilität lässt er sich zudem gut durch Sinuskurven beschleunigen. Lediglich die etwas höheren Querkräfte kosten ein wenig mehr Mühe beim Höhelaufen. Erstaunlicherweise hat der Riot XR LW ein kleineres Packmaß als der Speed 3.

Test 3:

Sind wenige oder viele Struts besser?

Eigentlich müssten die neuen Wenig-Strut-Kites in lauen Lüftchen doch die Nase vorn haben. Immerhin müssen sie viel weniger Material am Himmel halten. Deshalb haben wir den extremen Ein-Strutter Airush „One“ gegen den Sieben-Tube-Kite „Crossbow“ von Cabrinha antreten lassen. Beide Kontrahenten haben wir im Windbereich, bei Fahrspaß und Handling sowie beim benötigten Fahrkönnen miteinander verglichen.

Airush One (15 qm)

Dieser Kite ist der Extremwurf im Weniger-Struts-ist-mehr-Wettlauf der vergangenen Jahre. Dank extrem gebogener Delta-Fronttube kommt der Airush-Schirm mit nur einer einzigen Strut aus, was ihm Gewichtsvorteile von etwa 30 Prozent gegenüber der Konkurrenz bringt. Der eigentlich als Wavekite konzipierte Schirm ist damit auch für Leichtwind prädestiniert, vor allem in seiner größten Version von 15 Quadratmetern. Und die gedrungene Bauform macht ihn besonders drehfreudig.

Cabrinha Crossbow (16 qm)

Er läutete 2005 den Bow-Boom ein und revolutionierte damit die gesamte Sportart. Seitdem wurde er stetig verbessert, hält aber nach wie vor am Bow-Prinzip fest. Er ist ein echtes Hangtime-Talent, das in den letzten Jahren immer mehr auf Race und damit auch auf Leichtwind zugeschnitten wurde. Mittlerweile zählt auch das Crossbow-Gerüst sieben Querstruts. Vor wenigen Wochen ist die 2012er-Generation auf den Markt gekommen, wir berichten auf Seite 74.

Ergebnis:

Mehr Struts sind besser. Mit seinem konstanten Zug bei wenig Querkräften zeigt der Crossbow hervorragende Leistungen beim Höhelaufen. Damit sichert er sich den Sieg vor dem One. Der wiederum hält sich früher am Himmel und steht dort äußerst stabil. Kein Wunder angesichts seines Fliegengewichts. Auch aus dem Wasser startet er leichter als der Crossbow und ist generell einfacher zu fliegen. Nur bei zunehmendem Wind entwickelt er sehr hohe Querkräfte. Außerdem fällt das One-Profil in Sinuskurven zusammen und erzeugt deshalb wenig Leistung. Auch die Fluggeschwindigkeit ist deutlich langsamer, was Leichtwind-Einsteigern zugute kommt, aber den Einsatz mit Raceboards nahezu unmöglich macht. Der Crossbow hingegen neigt zum Überfliegen, weil er sehr weit am Windfensterrand steht. Doch wegen dieses sehr weiten Stands harmoniert er perfekt mit Raceboards und richtet sich somit eher an erfahrene Kiter.



Test 4:

Sind Doors oder Raceboards die besseren Flautenkiller?

Auch im Leichtwind gibt es die Wahl zwischen uni- und bidirektionalen Boards. Beide Bauformen werden als ultimative Leichtwind-Killer angepriesen. Wir haben genau verglichen und zwei Klassiker gegeneinander antreten lassen: mit dem Cabrinha „Race“ (183x58,5 Zentimeter) tritt eine hochgezüchtete Rennmaschine im Serienboard-Mantel gegen den Klassiker unter den Leichtwind-Boards an, die 59er-„Door“ (159x45 Zentimeter) von Spleene. Wir möchten wissen, welches Board früher angleitet, wie viel Fahrkönnen erforderlich ist, und ob diese Board-Konzepte nur mit bestimmten Kites ihr volles Leistungsspektrum liefern.



Advance Kaiman (15 qm)

Für diesen Test haben wir den bärenstarken „Kaiman“ von Advance gewählt. Man erkennt ihn auf den ersten Blick an seinem signifikanten Sigma-Knick in der Abströmkante - auf dem Markt einzigartig. In Verbindung mit der Delta-Pfeilung der Fronttube liefert er ausgeprägte Hangtime und satten Grundzug, vor allem in der Größe von 15 Quadratmetern.



Ergebnis:

Wenn das Race ins Gleiten kommt und richtig über die Zehenkante belastet wird, dann knüppelt es Höhe ohne Ende. Netter Nebeneffekt: Es fühlt sich an wie Fliegen, da die vorderen Finnen fast und die hinteren komplett senkrecht im Rumpf stecken. Die Door gleitet genauso früh an wie das Race, braucht aber wesentlich mehr Wind, um den gleichen Am-Wind-Kurs zu realisieren. Sie ist deutlich leichter zu fahren, weil die Belastung des Boards über den hinteren Fuß erfolgt. Sogar Einsteiger können sich problemlos auf die Door wagen, weil dieses Boardkonzept mit unkomplizierten Kites am besten funktioniert. Beim Race dagegen bedarf es eines extrem hohen Fahrkönnens und jeder Menge Kraft in den Beinen. Weil die Technik des Ankantens äußerst anspruchsvoll ist, sind Erfahrung mit Directional-Boards und Feingefühl bei der Belastung der Boardkante ebenfalls unabdingbar. Dazu kommt, dass Halsen nur in weiten Radien gelingen. Wegen des hohen Volumens ist aber immer genügend Stabilität vorhanden. Außerdem brauchen Rennmaschinen wie das Race solche Kites, die weit an den Windfensterrand wandern und dort konstanten Zug mit wenig Querkräften erzeugen. Wer ein reinrassiges Raceboard zu beherrschen vermag, kommt in den Genuss einer völlig neuen Art des Kitens.





Der ultimative Test zum Abschluss:

Wann geht Kiten wirklich los?

Zum Schluss beantworten wir die Frage aller Fragen: Ab wieviel Knoten schafft es das beste Leichtwindpaket Höhe zu halten? Dafür haben wir alle acht Kites mit dem jeweils stärksten Leichtwindboard, also der Door oder einem Race-Directional, im Vergleich getestet. Cabrinha Switchblade und Airush One mussten beispielsweise mit der Door gefahren werden, weil ihre Fluggeschwindigkeit zu langsam war für ein Raceboard. Diese Rennbretter verlangen nach Kites, die weit an den Windfensterrand marschieren und dort konstanten Zug produzieren. Das Ergebnis ist ein Durchschnittswert aus allen Fahrergewichten dieses Tests, von leichten Damen bis schweren Herren.

Cabrinha Crossbow 16

8 Knoten

Er fliegt sich nicht ganz so einfach wie der Switchblade, bietet dafür aber eine höhere Am-Wind-Leistung. Das Flaggschiff der Cabrinha-Range kostet 1999 Euro

North Dyno 16/18

7 Knoten (32 Meter Leinen) 8 Knoten (25 Meter Leinen)

Die Dynos waren die am schwierigsten zu fliegenden Kites in diesem Test, weil der Grundzug aus Geschwindigkeit erzeugt werden muß. Hat man den Dreh raus, liefern beide sehr viel Zug und Höhe bei geringen Querkräften. Dadurch können beide sehr früh mit kleinen Boards gefahren werden. Der 18er will am liebsten mit längeren Leinen geflogen werden. Inklusive Barsystem kostet der 16er-Dyno 1.948 und der 18er-Dyno 2.048 Euro.

Cabrinha Switchblade 16

9 Knoten (nicht abgebildet)

Einfaches Handling dank langem Depowerweg und langsamer Fluggeschwindigkeit. Im firmeninternen Vergleich höhere Querkräfte als der Crossbow. Er geht für 1849 Euro über die Ladentheke.



Airush One 15

10 Knoten

Bleibt sehr früh in der Luft, weil sehr wenig Material verarbeitet wird. Daraus ergibt sich ein unkomplizierter Relaunch und ein einfaches Handling. In seiner Leistung kann der One nicht ganz mit konventionellen Tubekites mithalten, da sein Profil in Sinuskurven instabil ist. Der 15er-One kostet 1559 Euro.

Advance Kaiman 15

9 Knoten

Einfaches Handling bei geringer Fluggeschwindigkeit. Der Kaiman ist durch viele Verstärkungen spürbar schwerer als die anderen Testkandidaten und neigt mitunter zum Backstall, ist dafür aber eben sehr robust. Der 15er-Kaiman ist für 1670 Euro im Handel.

Core Riot XR LW 17

8 Knoten

Der Riot zeigt sich sehr agil für diese Größe, Relaunch und Handling sind auch für untere Könnensstufen kein Problem. Im Vergleich zum Dyno fallen die Querkräfte zwar höher aus, der Riot XR LW ist dennoch einfacher zu fliegen. Der Core Riot XR 2 LW kostet in 17 Quadratmetern 1848 Euro

Flysurfer Speed III 21

7 Knoten

Liefert sehr früh guten Grundzug und ist erstaunlicherweise einfacher zu bedienen als der 19er-Speed 3. Der 21er-Speed 3 ist für 2499 Euro erhältlich.



Ergebnis:

Sieben ist die magische Zahl im Kiten. Unser Sport fängt bei ziemlich genau sieben Knoten an. Und der König im leichten Wind ist der 21 Quadratmeter große Speed 3 von Flysurfer, der noch einen Hauch vor den Dynos von North losgeht. Allerdings muss dieser Vorsprung teuer erkauft werden. Denn mit knapp zweieinhalb Tausend Euro ist der Flysurfer-Schirm der teuerste Leichtwind-Kite auf dem Markt. Softkites liegen also weiterhin vor den Tubekites, wenn auch nur knapp. Ähnlich dicht liegen auch die Vertreter der bi- und unidirektionalen Bretter beieinander, also die Doors und Raceboards. Die Zusammenstellung des richtigen Materials ist dabei vor allem eine Frage des Fahrkönnens. Wer die korrekt beantwortet, wird ganz großen Spaß bei ganz kleinem Wind haben.



OLA
EINFACH URLAUB!

OLA Sportreisen präsentiert:

**JETZT NOCH MEHR
LERNERFOLG
AUF RHODOS!**

1 Woche inkl. Flug + Hotel jetzt ab
445€

KALAVARDA
RHODOS KALAVARDA: EIN GANZES DORF WIRD KITE-VERRÜCKT!

Trianda / Rhodes (TRIANDA) 31.05.2011 17:32 | Lat: 36.42 Lon: 28.17 Timezone: BFT

UNSER TIPP:
KITE-LERN-WOCHE 495 €
6 Tage a 6 Stunden
inkl. Material und Schulung

MELTEMI
KITEBOARDING RHODOS

Weitere windige Kiteziele von OLA
El Gouna / Ras Sudr / Dahab / Soma Bay / Safaga / Hamata / Fuerteventura / Rhodos
Kos / Coche / El Yaque / Bonaire / Sal / Boavista / Vietnam / Cabarete / Mauritius / Oman

OLA – SPORTREISEN.de

WINTER 2012 JETZT BUCHBAR. AKTUELL BRASILIEN!

Ruft uns einfach an! Wir finden den richtigen Spot für euch!
Phone +49 (0) 8153 - 908 760

Lässige Tricks bei leichtem Wind

mit dem
Waveboard
Aufflach-
wasser

Bei dünnem Wind und dicken Boards wird es eng mit dem Tricksen. Aber es gibt auch dann noch viel mehr Manöver als nur die Halse. Wir zeigen drei Leichtwind-Tricksereien, die schon beim Üben richtig Spaß machen. Wir zeigen die Manöver mit einem klassischen Waveboard. Ebenso könnt ihr ein Wakeskate oder Skimboard benutzen.



FAHRER: THOMAS BURBLIES
FOTO: REEMEDIA

1.

Schön zu erkennen, wie Thomas den Schirm erst einmal in die entgegengesetzte Richtung lenkt, um ihn mit Schwung in Fahrtrichtung und durch die kraftvolle Mitte des Windfensters zu lenken. Denn obwohl ein direktionales Board viel mehr Auftrieb als ein Twintip liefert, wird es dennoch durch das Aufspringen für einen kurzen Moment unter Wasser gedrückt. Um dann sofort los zu düsen, bedarf es satten Zuges - nicht einfach bei leichtem Wind.

2.

Thomas löst sich zuerst mit einem Fuß vom Boden. Er depowert den Kite, sobald er in der Luft ist. In diesem Moment spreizt ihr die Beine etwas, damit ihr ausbalanciert auf dem Board landet. Bei unbeschlaufenen Boards kann eine ordentliche Portion Wachs nicht schaden.

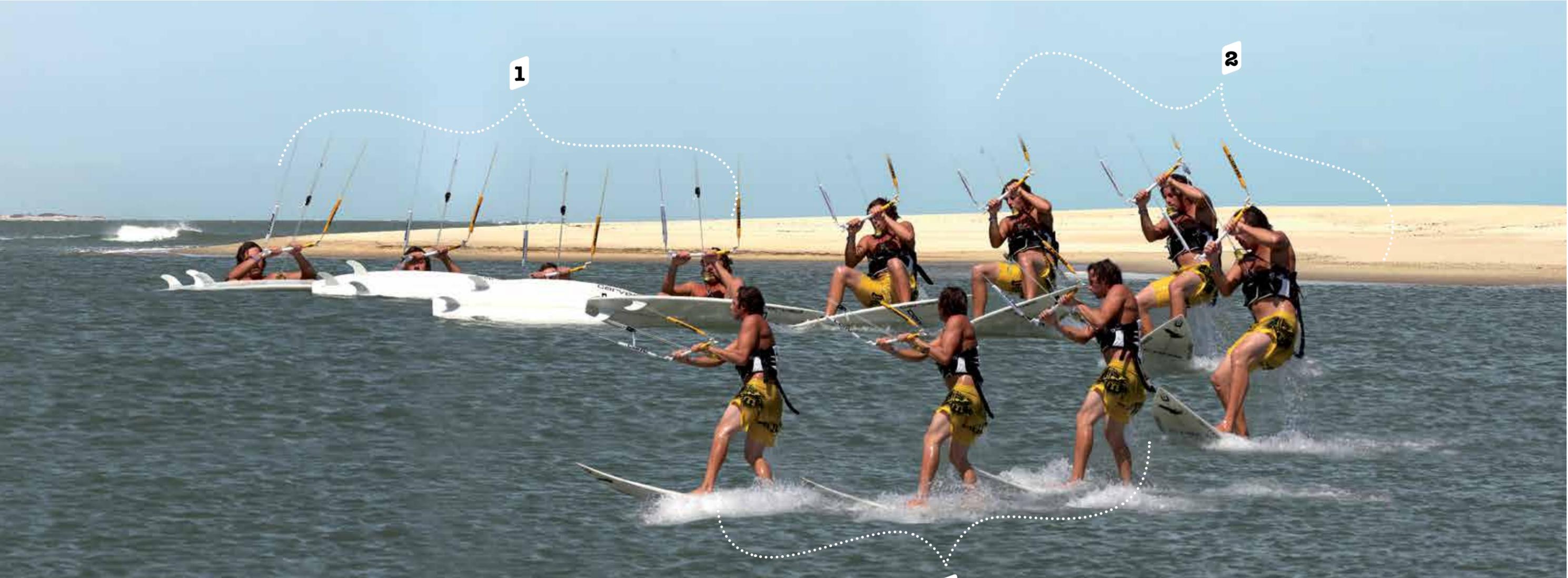
3.

Vergewissert euch, dass die Füße in der richtigen Position stehen - vor allem der hintere Fuß darf nicht zu weit auf dem Tail stehen, da dieses sich sonst festsaugt. Powert den Kite an und lenkt ihn nach unten, um entspannt davon zu cruisen.

FORTGESCHRITTENEN | EXPERTS

Hüpfstart

Dieses Manöver sieht zwar einfach aus, erfordert aber einiges an Kite- und Board-Kontrolle - ganz besonders bei schwächerem Wind. Denn dann müsst ihr den Kite von weit hinten im Windfenster holen. Es macht viel Spaß und klappt genauso gut natürlich auch mit einem beschlaufenen Board. Sucht euch am besten einen flachen Spot, an dem ihr nicht zu tief im Wasser steht, da sonst der Widerstand beim Hochspringen zu groß wird.



FAHRER: THOMAS BURBLIES
FOTO: REEMEDIA

1.

Während die Füße das Board umklappen, solltet ihr mit dem Kite wie beim Hüpfstart eine imaginäre, offene Acht abfliegen. Das erzeugt den Impuls, der euch aufstehen lässt. Bereits in dieser Position belastet Thomas das Tail stark, um das Board später beim Aufstehen sofort eindrehen zu können.

2.

Der Oberkörper zeigt die ganze Zeit über schon in die neue Fahrtrichtung, die Bar wird für maximale Kraftentfaltung angezogen. Nun dreht ihr das Board quasi auf der Stelle, indem ihr das vordere Bein streckt und das Board nahezu vollständig über das hintere Bein belastet. In dieser Position kann es hilfreich sein, sich mit den Zehen am seitlichen Rand des Tailpads festzukrallen.

3.

Beugt euch für zügiges Angleiten nach vorne und geht tief in die Knie. Den Kite müsst ihr weiterhin anpowern oder sogar stark nach unten fliegen, da ihr auf der Zehenkante sicherlich nicht so entspannt und locker losfahren könnt wie auf der Fersenkante.

FORTGESCHRITTENEN | EXPERTS

Drehstart

Hier haben wir es mit dem nicht unwahrscheinlichen Fall zu tun, dass das Board etwa nach einer missglückten Halse mit dem Unterboden nach oben vor euch liegt und in die alte Fahrtrichtung zeigt. Wer sich noch stark seiner Schirmsteuerung widmen muss oder einfach mal eine neue Startvariante ausprobieren möchte, sollte beide Hände einfach an der Bar lassen und das Board in dieser unkonventionellen Position liegen lassen.



FAHRER: LASSE GIROLSTEIN
FOTO: REEMEDIA

1.

Kantet stark an und reduziert durch extremes Anluven eure Geschwindigkeit. Da ihr auf dem Punkt drehen wollt, muss der Kite auf der Zwölf-Uhr-Position geparkt werden. Im besten Fall pendelt ihr etwas unter eurem Drachen und lasst euch während des gesamten Manövers etwas tragen.

2.

Bei der Wende dreht sich euer Körper gar nicht, dafür aber das Board um 180 Grad. Das geschieht ausschließlich über die Beine. Ähnlich wie beim Skateboarden schubst das hintere Bein das Board in die neue Fahrtrichtung. Wer genau hinsieht, erkennt, dass Lasse nach dem Tritt ins Tail beide Beine anzieht und den Kite in die neue Fahrtrichtung lenkt, so dass das Board sich ohne Probleme unter ihm positionieren kann. Schaut noch einmal nach unten und kontrolliert, dass das Board nicht quer liegt.

3.

Hat sich das Board richtig vor euch ausgerichtet, ist die Wende fast geschafft. Jetzt müsst ihr nur noch sicher landen und durch aggressives Einlenken des Kites wieder Fahrt ins Board stemmen.

EXPERTS

Klassische Wende

Die Wende ist der anspruchsvollste Richtungswechsel im Kiten, sofern man auf einem Directional unterwegs ist. Eigentlich paradox, denn im Segeln oder Windsurfen ist die Wende ein absolutes Einsteigermanöver. Generell unterscheidet sich die Wende von der Halse dadurch, dass bei ihr die Boardspitze durch den Wind gedreht wird und nicht das Heck. In Kiterennen ist die Wende auf Am-Wind-Kursen mittlerweile Standard, weil sie nur wenig Höhe kostet. Aber auch für Nicht-Racer ist die Wende eine sehr elegante Möglichkeit, auf dem Board umher zu tänzeln.

Weitere Ergebnisse
 Bei uns auf der Website:
 kiteboarding.eu



KITE SURF PRO TOUR (KSP) Wilde Nachrückerei

Die „Kite Surf Pro“-Tour (KSP) kürt dieses Jahr erstmals die Weltmeister in der Welle. Die brandneue Tour wurde unter anderem von Kristin Boese gegründet und hat sich zum Ziel gesetzt, Wavekite-Wettbewerbe an Spots zu bringen, die der Disziplin auch tatsächlich würdig sind. Als offizielle Qualifikationsserie zur KSP dient neuerdings die PKRA-Tour, auf deren Wave-Tourstops wertvolle Punkte gesammelt werden können. Die ersten acht Männer und vier Frauen aus der 2010er-Wave-Rangliste der PKRA sind bereits gesetzt. Dazu gesellt sich

die gleiche Anzahl Fahrer, die bis zum 15. August in der aktuellen Rangliste auf den vorderen acht bzw. vier Plätzen gelistet sind. Zusätzlich zu diesen gesetzten Fahrern werden sogenannte „Wildcards“ vergeben. Mit ihnen eröffnet sich für besonders verdiente Wavekiter, auch ohne Platzierung an der KSP teilzunehmen. Nachdem sich bis zum 1. Juli Fahrer aus aller Herren Länder um die Wildcards beworben haben, entschied jetzt ein Gremium aus sechs Parteien über die Vergabe. Dazu gehörten nationale Kite-Organisationen, eine

Auswahl an Punktrichtern, die IKA-Industrie- und Medienpartner (unter anderem KITEBOARDING) sowie das „Wave Riders Committee“ von KSP und PKRA. Sollte einer der unten stehenden Fahrer seine Wildcard nicht annehmen, rutschen Fahrer nach, die auf einer Alternativliste stehen. Auf dieser Liste steht Gunnar Biniasch als einziger deutscher KSP-Tour-Aspirant. Mehr Informationen dazu auf www.ksp-worldtour.com.

TOURPLAN

Ab 23.9. Mauritius, One Eye
 Ab 19.10. Peru, Pacasmayo
 Ab 02.12. Kapverden, Ponta Preta



Wild Cards Männer:

- Ian Alldredge (USA)
- Patrick Rebstock (USA)
- Josh Mulcoy (USA)
- Ryland Blakeney (AUS)
- Jesse Richman (HI)
- Kai Lenny (HI)
- Bear Karry (USA)
- Martin Vari (ARG)
- Patri McLaughlin (HI)
- Nuno Figueiredo (POR)
- Marc Ramseier (SWI)
- Juan Pablo Diban (CHI)
- Jeremie Eloy (FRA)
- Sebastien Schmitt (RE)
- Lee Harvey (GBR)

Wild Cards Frauen:

- Kirsty Jones (GBR)
- Kristin Boese (GER)
- Adriana Harlan (HI)
- Moona Whyte (HI)
- Melissa Gil (CR)
- Suzanne Kuiper (NED)
- Marie Gautron (FRA)
- Kelly Wren Strachan (MEX)
- Milla Knese (BRA)
- Ines Correira (POR)
- Maayke Tadema (NED)



© Edel-Joker: Marc Ramseier freut sich über sein Ticket, auch wenn seine Wahlheimat Indonesien nicht auf dem Tourplan steht



Die Top-Racer von Sylt: Klaus Schlie, Innenminister von Schleswig-Holstein, übergab die Trophäen an drei US-Amerikaner ☺

WM und EM auf Sylt

Den Artikel zu dem Mega-Event gibt es auf den Folgeseiten.

Ergebnisse:

Race Männer - Weltmeisterschaft

1. John Heineken (USA)
2. Adam Koch (USA)
3. Bryan Lake (USA)

Race Frauen - Weltmeisterschaft

1. Steph Bridge (UK)
2. Katja Roose (NED)
3. Nayara Licario (BRA)

Freestyle Männer - Kitesurf Tour Europe

1. Mario Rodwald (GER)
2. Sebastien Garat (FRA)
3. Tijn van Esch (NED)

Freestyle Frauen - Kitesurf Tour Europe

1. Ines Correira (POR)
2. Michalina Laskowska (POL)
3. Joanna Litwin (POL)

Rückkehr mit Magneten

Fast ein Jahr ist es her, dass Kevin Langeree sich während des PKRA-Tourstops in Fuerteventura das Kreuzband riss. Zu dem Zeitpunkt war er auf bestem Wege, seinen Weltmeistertitel im Freestyle zu verteidigen. Zurück in Holland entschied er sich für eine Kreuzbandplastik und wurde umgehend operiert. Im Gegensatz zu anderen Profis wie Youri Zoon hat sich der 23-Jährige eine lange Auszeit gegönnt und stieg nicht überstürzt gleich zu Beginn des Jahres in das Wettkampfgeschehen der PKRA ein. Er absolvierte eine intensive Rehabilitation und war acht Monate nach seiner OP das erste Mal auf dem Wasser – mit Orthese auf einem Waveboard ohne Schlaufen. Während Langeree sich auf Maui für das 2012er-Naish-Shooting und die 2012er-PKRA-Saison vorbereitete, unterzog er sich einer neuartigen Heilungsmethode. Betreut wurde er von Angie Holzschuh, die schon Profisportler wie den Formel-1-Piloten Robert Kubica oder den Windsurfer Ricardo Campello fit gemacht hat. Die Heilpraktikerin hat zusammen mit ihrem Mann, einem Diplom-Physiker, eine Magnetfeld-Therapie entwickelt, mit deren Hilfe mehr Sauerstoff und Nährstoffe in die betroffene Zelle gelangen sollen. Bei Kevin Langeree scheint die Behandlung angeschlagen zu haben. Er wird sein Comeback beim Tourstop in Sankt Peter-Ording geben.



☺ Dank Magnetkraft fit: Langeree hat sein Knie einer ausgeklügelten Therapie unterzogen

KITESURF TROPHY (KST) Knappe Kiste im Kursrennen

Die Race-Gemeinde innerhalb der Kitesurf-Trophy wird immer größer. Ob das nun daran liegt, dass auf den ersten zwei Tourstops der KST die Racer am meisten Spaß hatten, sei mal dahingestellt. Dieses Jahr sind es 15 Teilnehmer bei den Herren, von denen der Großteil auf speziellen Race-Directionals unterwegs ist. Und sogar Fahrer aus Dänemark nehmen den Weg an die deutschen Küsten auf sich, um sich mit den deutschen Racern zu messen. Da haben es selbst die Favoriten aus dem Vorjahr schwer. Gunnar Biniasch, der Toursieger aus dem letzten Jahr, ist momentan auf Rang vier. Roy Rodwald (52), momentan bester Deutscher, und Erwin Gruber (50) beweisen mit ihren Top-5-Platzierungen, dass sie noch lange nicht zum alten Eisen gehören. Bei den Junioren liegen die ersten beiden gleichauf, bei den Frauen sind es sogar die ersten drei - es bleibt also spannend.

Ergebnisse:

Race Männer	Dahme	Büsum	Total
1. Morten Hansen (DK)	100.0	99.0	199.0
2. Roy Rodwald	98.0	97.0	195.0
3. Darian Rubbel	99.0	95.0	194.0

Race Frauen	Dahme	Büsum	Total
1. Christine Bönninger	98.0	100.0	198.0
2. Annett Bremer	100.0	98.0	198.0
3. Heike Wycisk	99.0	99.0	198.0

Race Junioren	Dahme	Büsum	Total
1. Florian Gruber	99.0	100.0	198.0
2. Jannis Maus	100.0	99.0	198.0
3. Tom Schiffmann	97.0	98.0	196.0

- 1. 13.-15.05.2011 Dahme, Ostsee
- 2. 02.-05.06.2011 Büsum, Nordsee
- 3. 12.-14.08.2011 Fehmarn, Ostsee



Loopender Holländer: Tijn van Esch führten Megaloops wie dieser zum Sieg beim Best-Trick-Wettbewerb ☺

Fotos: reemedia, Thomas Duda, KWkomm., Marie-Claire Beuth



AUFGENHÖHE

Die Race-Weltmeisterschaft und die Freestyle-Wettbewerbe der Kitesurf Tour Europe fanden gemeinsam im Rahmen eines großen Events auf Sylt statt. Und da sich die Nordsee von ihrer rauen Seite zeigte, gab es in beiden Disziplinen packende Kämpfe zwischen Menschen und Naturgewalten

Gischtfetzen fliegen bis auf die Promenade des Brandenburger Strands. Zuschauer hüllen sich in dicke Jacken und am Strand schützen sich die Fahrer mit Neoprenmänteln vor der Sandstrahlung. Wir sind auf Sylt und die Nordsee zeigt sich bei Hack aus West von ihrer rausten Seite. Auf dem Wasser sieht man radikale Kite loops, das genau Gegenteil von dem, was manch einer erwartet hatte. Sollte hier nicht die Weltmeisterschaft im Race stattfinden, bei Leichtwind und Sonnenschein? Nicht ausschließlich, denn die Bezeichnung „Worldcup“ bezieht sich nur auf das Racen. Im Kursrennen werden die Weltmeister auf dieser

einen Veranstaltung ermittelt, und nicht wie im Freestyle über den gesamten Saisonverlauf bei der PKRA. Freestyle gab es dennoch auch auf Sylt zu bestaunen, allerdings wurde hier um Punkte für die Kitesurf Tour Europe (KTE) gekämpft, zeitgleich und unter einem organisatorischen Mantel. Und weil die Racer am letzten Wettkampftag in den brachialen Bedingung nicht starten konnten und vom Reglement auch gar nicht durften, wurde ein spektakulärer Kite loop-Wettbewerb im Rahmen der KTE angepfeiffen. Zuvor waren zu diesem Zeitpunkt bereits zwölf Rennen und ein kompletter zweiter Wertungslauf im Freestyle ausgetragen worden. Jerrie ☺



Team Deutschland: im Freestyle mit besten Leistungen, im Race aber noch mit Aufholbedarf. Kristin Boese konnte wegen ihrer Fußverletzung noch nicht starten ☺

van de Kop gewann mit heftigen Megaloops knapp vor Nils Wesch.

Der Holländer van de Kop war es auch, der am dritten Tag im ersten Wertungslauf für Aufregung sorgte. Da traf er im Halbfinale auf KTE-Routinier Mario Rodwald und dropte einige Minuten vor Ende des Heats seinen Kite so unglücklich, dass er ihn nicht mehr gestart bekam. In einer Geste großer Sportlichkeit zögerte Rodwalds Vater nicht lang und gab van de Kop den Ersatzkite seines Sohnes. Rodwald gewann dennoch knapp und musste im Finale gegen Tijn van Esch antreten, der im Halbfinale den haushohen Favoriten Seb Garat weggeputzt hatte. Rodwald hatte das gute Karma auf seiner

Seite, denn der Sieg über van Esch gelang mühelos. Dank bester Windverhältnisse wurde am vierten Tag ein zweiter Wertungslauf gestartet, bei dem sich vor allem der Franzose Seb Garat vorgenommen hatte, ganz nach oben zu kommen. Immerhin ist Garat der erfolgreichste Franzose auf der weltweit tonangebenden PKRA-Tour.

Und so kam es dann auch. Garat konnte sich diesmal gegen van Esch durchsetzen – allerdings erst im zweiten Anlauf. Denn da die Judges keinen der beiden vorne sahen, mussten beide nochmal aufs Wasser. Rodwald war wegen seines Sieges im ersten Wertungslauf für das Finale gesetzt und dementsprechend aus-

geruht. Garat war dementsprechend viel erschöpfter und konnte sein Programm nicht fehlerfrei abspulen. In der Mitte des Heats verlor Rodwald sein Board, konnte aber schnell wieder weiterfahren. Am Ende stürzte Garat bei zwei Tricks und der 21-jährige Deutsche konnte einen Double Sblend Pass und einen Indy 3 landen. Damit hatte Rodwald seinen ersten KTE-Sieg eingefahren. Entsprechend gut war er drauf: „Die ständig wechselnden Bedingungen mit den rauen Nordseewellen machten es auch den Top-Jungs aus dem Worldcup sehr schwer. Da das mein siebter Wettkampf auf Sylt war, wusste ich genau, was auf mich zukommt. Ich bin überglücklich.“ ☺

Kitefix

permanent kite repair system

In the Kiteboarding industry for the last 6 years, KiteFix offers simple, fast, permanent, kite repair solutions for kiteboarders worldwide. Using our KiteFix Complete kit is a fast and professional way to permanently repair your kite without having to pay for expensive labor and wait for days for your kite to get fixed.






GluFix

- Quick drying time
- Flexible, Strong and Durable
- Easy to apply
- Exclusive to Kitefix

FiberFix

- Repair huge canopy tears
- Many colors available
- Almost invisible strong repairs
- Flexible
- Easy to apply
- Exclusive to Kitefix

KiteFix Complete Repair Kit

- Complete kit for LE, struts, canopy, bladders and valves repairs
- Perfect for a trip
- Airtight container

RIDE IT
DESTROY IT
KITEFIX IT
RIDE IT

- Strong
- Permanent
- Easy
- Esthetic
- Professional
- Quick
- Economic

www.KiteFix.com.au – for Dealer enquiry please contact jmillen@bestkiteboarding.com

Gestokter Atem: Nils Wesch erschrickt über die Höhe seines Kite-loops. Platz zwei im Best-Trick-Contest war die Belohnung



Im Freestyle der Frauen gab es viele neue Gesichter und jede Menge neuer Tricks zu sehen. Die Portugiesin Ines Correia landete gleich bei ihrem ersten KTE-Auftritt auf Platz eins. Beste Deutsche war die Wahl-Kielerin und SPO-Local Susanne Brill auf Platz sechs. Den Racern der KTE stand beim Kampf um wertvolle Europameisterschaftspunkte die ganz große Bühne offen. Sie nahmen ganz normal an den Läufen der Race-WM teil. Ansonsten war aber gar nichts normal an dieser Weltmeisterschaft, das zeigte bereits das riesige Starterfeld: 64 Männer und zwölf Frauen aus zehn Nationen, darunter sogar zwei Racerinnen aus der Türkei. Allenfalls noch am ersten Wettkampftag stellte sich das „normale“ Bild vom Racen ein, das wir Nordeuropäer vor Augen haben: glatte See und

ablandig-löchriger Wind, bei dem Freestyle niemals hätte starten können. Bei 17 bis 20 Knoten vertraute ein Großteil der 70 Racer auf 13er-Kites. Obwohl mittlerweile fast jeder Hersteller einen speziellen Racekite im Angebot hat, waren Serienkites dennoch der Standard.

In 3-Meter-Brechern verschwanden sogar die Tonnen

„Allerdings gewichtsoptimiert“, erklärt Race-Funktionär Phil Mandeau, der als absoluter Kenner der Szene gilt, „die Kites der Topleute sind teilweise aus Gründen der Gewichtsersparnis ohne One-Pump-Systeme am Start.“ Eine Modifikation die an den Folgetagen kaum noch Sinn machte.

Denn der Wind drehte massiv auf. Schon am zweiten Tag, als zunächst alles erneut nach ablandigem Wind aussah, drehte der Wind gegen Spätnachmittag auf 17 bis 20 Knoten aus West auf. Ein Rennen wurde ausgefahren, bei dem Julien Kerneur die US-Phalanx vom ersten Tag durchbrechen konnte und auf dem zweiten Platz landete. Bis dahin waren die US-Boys geschlossen auf den ersten vier Plätzen, angeführt von den haushohen Favoriten John Heinen und Adam Koch.

„Danach stürmte es aus West, immer mit mindestens fünf Beaufort“, so Phil Mandeau mit nicht gerade überschäumender Freude. Wegen der chaotischen Nordsee-Brandung mit Brechern von bis zu drei Metern Höhe konnten Teilnehmer die Tonnen in den Wellentälern erst sehr spät oder gar nicht ausmachen. Die

DIE LANGE, BANGE HOFFNUNG AUF LEICHTWIND

Wir hatten Gunnar Biniash eine Woche vor dem Worldcup auf Fuerteventura beim Training getroffen. Nervös und mit großer Erwartungshaltung prüfte er zu diesem Zeitpunkt mehrfach täglich die Windvorhersage: „Momentan sieht es verdammt gut aus, für die erste Hälfte der Woche sind nur zehn Knoten angesagt“, so der auf den Kanaren lebende Flysurfer-Teamfahrer. Außergewöhnlich, dass sich ein Kitesurfer auf Flaute freut, erst recht, wenn er tausende Kilometer weit fliegt, um an einem Wettkampf teilzunehmen. Noch zumal es sich nicht um einen x-beliebigen Wettkampf, sondern um die Weltmeisterschaft im Race handelt. Doch Biniash ist Taktiker und weiß, dass seine und die Stärken der anderen deutschen Racer eindeutig im Leichtwind liegen. „Wenn es richtig kachelt, haben wir gegen die Amis kaum eine Chance. Im Gegensatz zu uns trainieren sie überwiegend bei stärkerem Wind. Und ob im Training oder bei der Materialentwicklung, bei ihnen läuft alles ein bisschen professioneller ab.“ Reelle Chancen auf die vorderen Ränge, ja womöglich sogar auf einen Sieg auf Sylt hatte sich Biniash nur ausgerechnet, wenn „ein lauhes Lüftchen weht“. Am Ende jedoch kam alles ganz anders.



Gunnar Biniash: Deutscher Meister im Race 2010



Schwertkampf an Land: Die erfolgreichen US-Boys vertrauten auf ein Drei-Finnen-Setup, wie hier Chip Wasson (Platz 9)

Sportsglasses for your Element

HT-SYSTEM: Im Innenbügel verborgenes Bügel-Sportband-Wechselsystem

LC-SYSTEM: Glaswechsel System

FTV-WINDBLOCK: Einsetzbarer Windblock mit Ventilationsystem

Mitu Monteiro
Wave World Champion

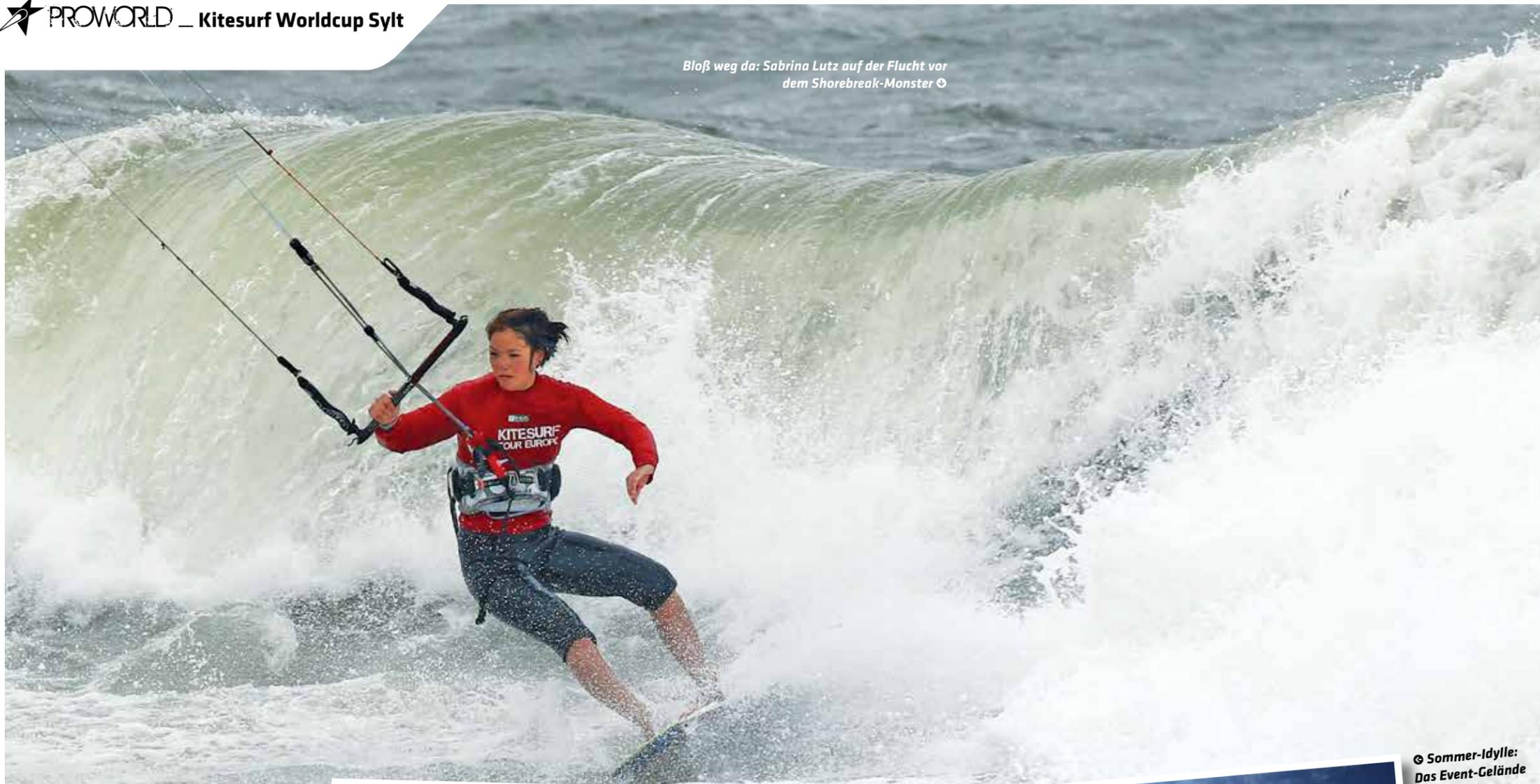
TRANSMISSION ONE FOR ALL - AND ALL FOR ONE



Die TRIGGERNAUT Transmission ist die Brille, die dich auf keiner Mission im Stich lässt! Sie ist Wassersport-, Landsport-, Schneesport- und Fashionbrille in einem!

Weitere Ausstattungsmekmale sind:
GLASER: Splitterfreie Polycarbonatgläser polarisiert und unpolarisiert
RAHMEN: Ultraleicht (24 Gramm) aus splitterfreiem TRI 90
VERGLASUNGS-CLIP: Einsetzbarer Innen-Clip für Korrekturgläser





Bloß weg da: Sabrina Lutz auf der Flucht vor dem Shorebreak-Monster ☺



Ganz weit weg statt dabei: Am ersten Tag lag das Feld so weit draußen, dass teilweise sogar die Funkverbindung abbriss ☹



☺ Elegant und kraftvoll: Suse Brill war die beste Deutsche im Freestyle



☺ Sommer-Idylle: Das Event-Gelände mitten am Brandenburger Strand erstrahlte am ersten Tag in voller Blüte

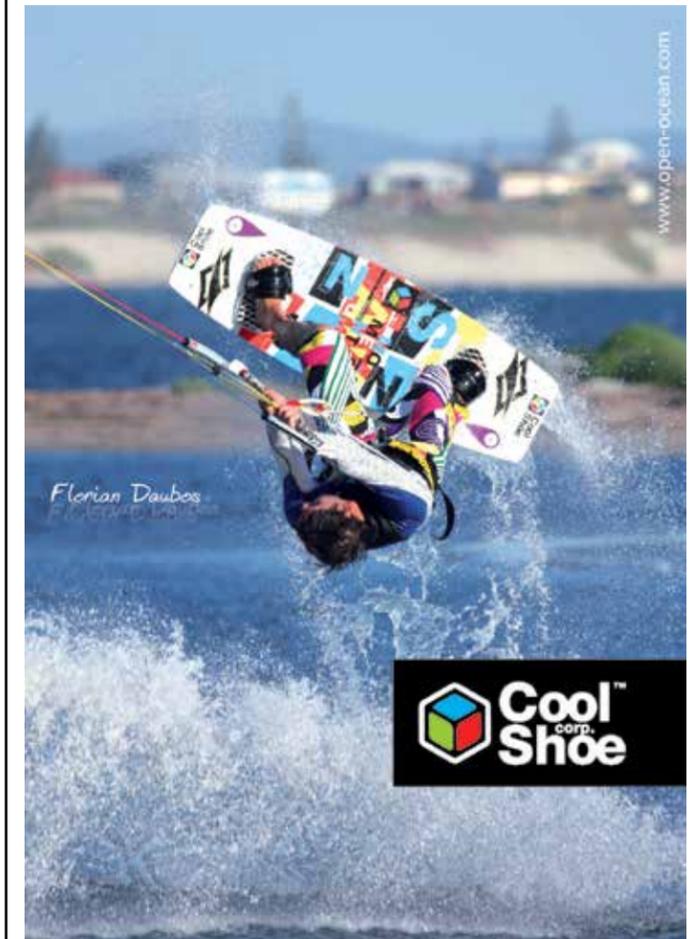
Jetski-Crews hatten Mühe, die Bojen fest zu verankern. Einige Crew-Mitglieder mussten feststellen, dass man auch in Ufernähe schwer seekrank werden kann. Die Teilnehmer hatten indes in den steilen Wellen Schwierigkeiten mit ihren flachen Raceboards, die dafür gemacht sind, über Kabbelwasser zu schweben. Am letzten Tag konnte überhaupt kein Race mehr gestartet werden. Zum einen, weil es unmöglich war, Bojen auszulegen, zum anderen, weil die zulässige Windgeschwindigkeit von 25 Knoten in Böen locker erreicht wurde. Der viertplatzierte Sky Solbach schnappte sich deshalb kurzerhand sein Waveboard und zeigte, dass er mit jeglicher Art von directionalem Board weltmeisterlich umgehen kann.

Dass die Racer aus San Francisco bei Starkwind derzeit kaum zu schlagen sind, ist bekannt. Den Franzosen, speziell Bruno Sroka, und den Deutschen (siehe Kasten Seite 123) waren im Vorfeld allenfalls Chancen bei Leichtwind eingeräumt worden. In den Ergebnislisten tauchten am Ende auf den ersten zehn Platzierungen drei Franzosen, ein Holländer und sechs US-Amerikaner auf. Die Zieleinläufe sprachen eine noch deutlichere Sprache. Teilweise war die US-amerikanische Dominanz so groß, dass John Heineken und Adam Koch sich „wie bei einer unserer Trainingssession in San Francisco“ fühlten, erklärte Heineken in seinem Blog. Race Officer Mandeau weiß, warum die Schere so weit auseinander klaffte: „Die Amis sind ☺

FAKTEN, FAKTEN, FAKTEN

Der Windsurf-Worldcup auf Sylt ist weltberühmt. Seit 2009 wird die wellenreiche Promi-Insel auch um internationales Kitesurf-Flair bereichert. Dieses Jahr konnte man mit den Weltmeisterschaften im Race sogar einen Rekord aufstellen. Auch sonst war das Event am Brandenburger Strand zahlenmäßig sehr gut aufgestellt.

- ☺ 75.000 Zuschauer
- ☺ 15.000 Quadratmeter Event-Fläche
- ☺ 160 gemeldete Fahrer aus 28 Nationen (nach der Zahl der Starter der bislang größte Worldcup)
- ☺ sechs Tage Event, sechs Tage Wind
- ☺ ein Racer, der alle zwölf Rennen absolvierte, legte insgesamt 80 Kilometer zurück



Florian Daubos



SHOP BI ÜS!

KITESAILING.CH SILVAPLANA / SCHWEIZ

SWISS KITESURF GMBH · CH-7510 SILVAPLANA · TEL. +41 (0)81 808 97 67 · INFO@KITESAILING.CH

Foto: Henning Nockel



Kraft und Konzentration: Mario Rodwald fuhr mit Frontmobes wie diesem seinen ersten KTE-Sieg ein ☺

Speerspitze der Ami-Dominanz: John Heineken war der haushohe Favorit und ist der neue, souveräne Weltmeister im Race ☺

einfach schon viel weiter. Sie trainieren jeden Tag - und das im Team. Man gibt sich untereinander Tipps und hat für jede Materialeinheit einen Experten. Solche Strukturen gibt es in Deutschland noch nicht.“ Außerdem spielen die Boards und damit die Finnen nach wie vor eine entscheidende Rolle. John Heineken und Adam Koch vertrauen auf Custom-Boards von „Mikes Lab“. Das beste Serienboard erreichte immerhin Rang vier: Sky Solbach mit seinem North-Board. Bei den Frauen war es anfangs noch ein Kopf-an-Kopf-Rennen zwischen Steph Bridge und Katja Roose. Doch im Laufe des Events spielte Bridge ihre ganze Routine aus und gewann am Ende souverän vor der Holländerin. Beste deutsche Starterin war Kathrin Borgwardt mit Platz

sechs. Am Ende waren trotz der anspruchsvollen Bedingungen alle hochzufrieden - sogar die Vertreter des Weltseglerverbandes, wie Mandeau durchblicken ließ: „Zwei Offizielle von der ISAF waren vor Ort, um die Protestverhandlungen zu leiten und um sich Kite-Race im Hinblick auf eine mögliche Olympiateilnahme anzuschauen.“ Die normalen Bedingungen haben die Offiziellen allerdings nicht zu sehen bekommen, denn für Olympia rechnet man eher mit Schwachwind. Dennoch haben die Racer eine überzeugende Vorstellung abgeliefert. Und die Freestyler haben einmal mehr unterstrichen, wie wichtig eine eigenständige europäische Tour für Nachwuchsfahrer ist.

50



KITE & SUP

FESTIVAL PELZERHAKEN
9. - 11. September 2011



Wir sind dabei:



Hier wird getestet!

Pelzerhakens neues Event-Highlight

Vom 9. bis 11. September startet am Strand von Pelzerhaken die Kiteparty der Superlative rund um das brandneue 2012er-Material aller wichtigen Marken - natürlich kann alles frei getestet werden

- ☺ Testen des neuen 2012er Materials
- ☺ Partydorf
- ☺ Gastromeile
- ☺ Liveacts

Everybody Welcome!



Fotos: Benjamin Thouard

Alles im Fluss

Mosambik ist ein harter Kontrast. Zwischen reicher Natur und armem Volk. Doch das gebeutelte Land ist auf dem richtigen Weg, heraus aus Krieg und Krankheit. Profi-Kiter Jeremie Eloy über ein vierwöchiges Roadmovie mit viel Musik und mächtigen Wellen

Helden der Landstraße: Vier Wochen reiste Eloy zusammen mit der Musikgruppe „Positivo“ in solchen Minibussen quer durch Mosambik. ☺



Cachess, Cachess, cachess - Künstler, vereinigt euch im Kampf gegen HIV - cachess, cachess“, ich bekomme dieses Lied seit Tagen nicht mehr aus dem Kopf. Es ist unglaublich eingängig. Und das ist gut so. Denn Aids ist in diesem Land allgegenwärtig. So sehr, dass es keine Krankheit mehr ist, sondern eine Katastrophe. Fast 16 Prozent der Bevölkerung sind mit dem immer noch tödlichen Virus infiziert. Ich bin in Mosambik, an der südlichen Ostküste Afrikas. Im Süden grenzt Südafrika, direkt vor der Küste liegt Madagaskar. Mosambik ist eines der ärmsten Länder der Welt, mehr als

die Hälfte der Bevölkerung lebt unterhalb der Armutsschwelle. Aber es ist gleichzeitig eine der größten Hoffnungen des prosperierenden Kontinents Afrika. Etwa 30 Kindern umringen mich, alle zwischen einem und zwölf Jahren alt. Wir singen dieses Lied zusammen, mit hoher Kopfstimme, die meisten klatschen dabei in die Hände, manche auf Dschembe-Trommeln oder Maracas, es ist ein großer Jam mit einer Musikgruppe mit dem vielsagenden Namen „Positivo“. Natürlich kennt man Positivo in Europa nicht. Es ist ein Projekt, eine Gruppe, die aus einem ☺

☺ Platz ist auf der kleinsten Pfütze: Eloy in der einzigartigen Dünenlandschaft des Bazaruto-Archipels, vier Düneninseln vor der mosambikanischen Küste.

Blicke voller Hoffnung: Diese Jugend hat die Chance auf ein besseres Mosambik. Nach Jahrzehnten brutaler Bürgerkriege scheint das Land auf dem Weg in eine bessere Zukunft ☺



Rumpelnde Reisegruppe:
Jede Fahrt mit einem der örtlichen Minibusse ist eine körperliche Herausforderung. Wegen der Enge, der Karosserie und des Zustands der Fahrbahn ☺

Franzosen, einem Österreicher und vier Mosambikanern besteht. Sie reisen kreuz und quer durchs Land, verbreiten mit ihrer wunderbaren Musik viel Stimmung und vor allem das lebenswichtige Bewusstsein für einen verantwortungsvollen Schutz vor der Krankheit. In Mosambik haben sie richtige Fanclubs. Und sie erlauben uns, sie zu begleiten. In ihrer Gegenwart ist vieles einfacher. Wir passieren ungehindert die vielen Polizei- und Tempokontrollen und dringen tief ein in den afrikanischen Reggae und den Ska. Es sind die beliebtesten Musikrichtungen in Mosambik. Immer wieder halten wir für einen Tag, dann organisiert Positivo Workshops für Kinder, in denen die Kleinen Musikinstrumente erlernen und kleine Songs aufnehmen können. Sehr beliebt ist auch der Wettbewerb für Michael-

Jackson-Doubles. Für jedes Dorf ist die Ankunft der Musiker immer ein kleines Spektakel. Viele Zuschauer strömen zusammen, lachen, reden, flirten, springen und klatschen.

Gestaucht und geschlagen rumpeln wir durchs Land

Meine Reisebegleiter sind Manu und Carine, ein Windsurfer-Pärchen aus Hawaii mit ihrer vierjährigen Tochter Lou. Außerdem ist Charles dabei, der Initiator von Positivo, ebenfalls Windsurfer. Er kommt ursprünglich aus Dünkirchen in Frankreich. Für die Erinnerungen an diesen Trip der besonderen Art sorgen Kameramann Philippe und Fotograf Benjamin.

Der Höhepunkt eines Workshops ist die kleine blonde Lou. Sie wagt einen Soloauftritt mit einer Art Megaphon, bei dem sie sich die ganze Zeit ihre viel zu große und rutschende Hose auf Bauchnabelhöhe halten muss. Vor allen Zuschauern legt sie sich richtig ins Zeug und singt einen berühmten Reim aus dem „Krieg der Knöpfe“: „...meine Hosen sind ungenäht, wenn das so weiter geht...“ - ich muss immer lächeln, wenn ich an diesen Auftritt zurückdenke.

Wir folgten der Gruppe auf ihrer Reise durch Mosambik, und gleichzeitig folgen wir dem Swell. Durchgerüttelt, zusammengestaucht und -geschlagen rumpeln wir in einem alten, rostigen Bus durchs Land, der mindestens so schlecht ist wie die Straßen. Aber wir ☺



Sail & Surf
Pelzerhaken



Ein
Kite Waist
von Prolimit
kostenlos
bei der Buchung von zwei Kite Level Kursen
für Dich!*



Du hast schon den ersten Schritt in Richtung Kiter gemacht?

Wie soll es nach dem Einsteigerkurs weitergehen?

Vom Wasserstart übers Höhelaufen bis zu den ersten Sprüngen, buche jetzt zwei Kite Level Kurse für zusammen 198,00 € und du bekommst ein Kite Waist von Prolimit im Wert von 129,00 € on Top für deinen Start ins Leben der Windabhängigen.

Dein Spot

Naish Pro Center

breiter Strand



perfekte Windrichtungen:
von Nord Ost über Süd bis West

riesiger Stehbereich

Fon. 0 45 61-5 24 81 72

Auf der Pelzerwiese 24
23730 Pelzerhaken

info@sailandsurfpelzerhaken.de
www.sailandsurfpelzerhaken.de

behalten unser Lächeln - denn die Freundlichkeit der Menschen hat uns demütig gemacht, vor ihnen, vor diesem Land und deshalb auch vor den vielen Schlaglöchern. Aber immer wieder verbessert sich die Straßenqualität erheblich. Es wirkt fast deplatziert, aber in Mosambik investiert ausgerechnet China eine Menge in die Infrastruktur. Nicht einfach so, sondern im Austausch gegen die heißbegehrten Fischfangquoten des afrikanischen Landes, die von dem armen Land eh nicht ausgereizt werden. So gleiten wir abschnittsweise über hochmoderne Highways, und der Fischreichtum bleibt zumindest vor diesen Küsten massenindustriell unangetastet. Und das merkt man deutlich, überall stoßen Wale, Orkas, Delfine, Haie und natürlich jede Menge Schildkröten durch die Oberfläche. Nach einem tagelangen realen Roadmovie vol-

ler Musik, Partys und vielen intensiven Momenten ist uns aber doch so langsam nach Wellen und wir verlassen Positivo nach einem letzten fröhlichen Konzert bis tief in den Abend.

Auf unserer eigenen Suche nach dem perfekten Spot werden wir in Tofo fündig, rund 130 Kilometer nördlich der Hauptstadt Maputo. Eine wunderbare Rechte läuft in superkonstantem seitlichem Wind, die Sonne brennt, und wir sind weit und breit die einzigen Menschen. Kein Wunder, sowohl an Land als auch im Wasser herrscht dichter Dschungel.

Nachdem wir uns einen Pfad durchs wuchernde Dickicht an den Strand geschlagen haben und ich in Richtung Lineup paddele, sehe ich große Wale dicht neben mir, ein paar kleinere Fische springen ungeniert



☉ Geschäftsleben in Südafrika: Die Küstenfischerei hat sich in Mosambik in den letzten Jahren zu einem wichtigen Wirtschaftsfaktor entwickelt. Gefangen werden vor allem Thunfisch und Garnelen



© Volle Kante: Eloy mit einem Bottom Turn vor der mächtigen Left von Tofo

1200 qm Verkaufsfläche, NRW's größter Surf-, Kite- und Snowboardshop
www.SURF-SPORT.de
Der Online Shop mit Top Preisen Jetzt auch Finanzierungen möglich!
 surf-sport rheinhausen Friedrich-Ebert-Str. 70 47226 Duisburg Mo-Fr 10.00 - 13.00 Uhr
 Tel. +49(0) 2065 52037 Fax +49(0) 2065 75645 und 15.00 - 18.30 Uhr
 info@surf-sport.de www.surf-sport.de Sa 10.00 - 13.00 Uhr

CLEVER SEIN UND GUTSCHEIN SICHERN
 Schnell zu 6 spare mit dem Gutscheine bei Deinem nächsten Einkauf!
 Gutscheincode: E1850D55B05DE14
 www.surfshop-laufheim.de
 Bei einem Bestellwert von 100,- € werden im Gutscheinshop 20,- € abgezogen
 Aktion gültig bis 31.07.11, gilt nicht mit anderen Aktionen

KITETIKI
Auslaufpreise - Best Price - satte Prozente bei Kitetiki...
HOT PRICE

Liquid Force Boards 2010 komplett mit Fins und Padset			
Kaos 133, 136	statt 739,-	nur 429,-	
Concept DLX 134	statt 739,-	nur 429,-	
Lowrider 158	statt 739,-	nur 429,-	
Aura 131	statt 539,-	nur 329,-	
Rawson Waveboard Skate oder Quad 2009 inkl. Surf Strap Set	statt 799,-	nur 499,-	
Liquid Force Schlaufen			
Luxury Strap Pad Kit Set 2009	statt 109,-	nur 79,-	
Luxury Strap Pad Kit Set 2010	statt 129,-	nur 89,-	
Liquid Force Trapeze			
Luxury Trapez 2010	statt 109,-	nur 79,-	
Comp Trapez 2010	statt 159,-	nur 99,-	
ION 2010			
Damen Neopren Jewel + Pearl		-50%	
Mode Damen und Herren		-50%	
Hoodis, T Shirts, Walkshorts		-50%	
NPX 2010			
Herrenneopren Cult und		-50%	
Damenneopren Vamp		-50%	

2011 Neuware im Shop Core, Carved, De Luxe, Cabrinha, RRD, Best Kiteboarding, Naish, Liquid Force + Concept X
 Wir führen außerdem: Mode, Neopren, Westen, Trapeze, Schuhe, Helme, Brillen, Taschen, Mützen, Rucksäcke, Gürtel, Skateboards ... + für Sie & Ihn und Kids + ...

Boardshorts von ION, Oxbow, Billabong, Quiksilver, Roxy, Liquid Force und NPX **-20%**

Jetzt: Der neue **Core Riot XR2** auch als LW und die neue **Sensor Bar** am Start...

Wir haben ständig gebrauchte Boards und Kites im Shop, zum Low - Budget - Preis...

KITETIKI SURF UND KITE HAMBURG · FROHMSTRASSE 75 · D-22459 HAMBURG · TELEFON: 040 / 552 888 85 · FAX: 040 / 559 29 332 · TEAM@KITETIKI.COM · WWW.KITETIKI.COM

WWW.SURFPIRATES.DE
 JETZT AUCH IN KIEL: SOPHIENBLATT 64



News: Das Warten hat ein Ende, Jetzt wird Gas gegeben !!! Ab sofort bei uns: Deutschlandvertrieb Airush - Händler- / Schulanfragen erwünscht !!!
 ...viele Kite-Einzelstücke auf Anfrage ... xtrem günstig...!!! anrufen...!!!!... Viele gebrauchte Kites auf Lager, bitte nachfragen... Hammerpreise!

BIG SALE

- North Fuse 2010 9 m²** ab 499,-
- Naish Charger 2010 9 m²** kompl. ab 599,-
- Slingshot Key 7 m²** kompl. ab 699,-
- RPM supergünstig !!**
- Slingshot Rally ...muss raus...**
- Liquid Force Havoc 2010 8, 10 m²** kompl. 699,-
- Core Riot/GTS Testkites zu Superpreisen - 30 %**
- Jetzt frisch bei uns: Rebel + Vegas + Evo 2011 zum Testen**

KITEBOARD-AKTION über 300 Modelle im Abverkauf

- RRD Fatal Wave Wood 399,-
- Naish TT Sol 2009 ab 249,-
- Naish Thorn + Momentum 2010 ab 349,-
- Naish Haze 2010 alle Längen ab 379,-
- Naish Costume Global 2010 449,-
- North Freestyle Fish 2010 5.2 299,-
- North Team Serie, Wam, Kontakt ab 349,-
- North Gonzales 130/135 cm ab 249,-
- North Kontakt 2009 299,-
- Cabrinha Caliber 2010 ab 249,-
- Brunotti 2010 Youri Pro 130, 132 cm ab 399,-
- Nobile T5 (555) 2010 131,134 cm 349,-
- Nobile NHP 2010 419,-
- Slingshot Crisis 137 cm 333,-
- Aktion Shinn Boards 2010 ab 249,-
- F-One TX + Trax 2011 jetzt lieferbar

- ACCESSOIRES**
- Naish Shift Bar 5 Leiner 2010 199,-
 - Naish SLE Bar 2010 219,-
 - Nobile Boardbag 130 cm nur 19,-
 - Liquid Force Luxury Kit anstatt 119,- nur 89,-**
 - Trapeze Mystic Warrior II 119,-
 - ION Abverkauf
 - Mystic Aviator Sitztrapez 79,-



Wir führen alle namhaften Hersteller

Surf Pirates

24941 Flensburg · Schleswiger Str. 1 · Tel.: 0461 / 1 24 25
 www.surfpirates.de · info@surfpirates.de

airush



Das höchste der Gefühle: An Mosambiks menschenleeren Küsten läuft zum Teil unglaublich geordneter Swell unter perfekten seitlichen Winden - optimal für fette Frontside Airs wie diesen ☺

Lagerfeuer mit Safari-Romantik: Beim Abendbrot in der südostafrikanischen Savanne sollte man die Umgebung nie außer Acht lassen. Mosambik hat immer wieder Todesfälle durch Löwen zu beklagen ☹



Wie aus dem Katalog: Camboulives und Eloy verladen ihr Material für die rustikale Überfahrt nach Bazaruto ☺

über mich hinweg und natürlich heben überall Schildkröten ihre Köpfchen. Solch intensive, volle Natur habe ich noch nie zuvor erlebt. Ich vergesse darüber sogar eine Weile die Wellen. Dann endlich bekomme ich meine erste Welle und reite sie genussvoll ab - und habe immer noch dieses kleine Lied im Ohr: cachess, cachess. Manu bekommt die nächste Welle und Carine hat ihre gerade schon abgeritten. Während Charles am Strand steht, beobachte ich die weißen Segel von Manus Segelschiff, das etwas weiter draußen vor Anker liegt. Ein weiterer Wal taucht in kurzer Distanz auf und verschwindet gleich wieder, nachdem er einen dicken Strahl Gischt aus seinem Blasloch gepustet hat. Jede Welle ist ein Genuss, Turn für Turn fliege ich über das glasklare Wasser mit seinem steinigen Riffboden, der am Ende das Weißwasser aufsaugt. Surfen ist wie ein Tanz. Man muss sich seinen Weg binnen Bruchteilen von Sekunden bahnen, mit der brechenden Lippe und der Gischt spielen,

flirten, ihr aber am Ende immer entkommen, vor allem wenn sich Tonnen von Wasser mit einem lauten Krachen in ein rauschendes Chaos verwandeln. Ich stoppe meinen Tagtraum und werfe in Gedanken zwanzig Cents in die Jukebox meines Kopfes: cachess, cachess.

Vor 18 Jahren wären wir hier sicher ermordet worden

Selten habe ich mich so wohl in der Gegenwart gefühlt, so im Einklang mit mir selbst. Mosambik ist ein grandioses Land, nicht nur fürs Surfen, SUP, Windsurfen oder Kiten. Es ist ein Naturfestival, die Hauptacts sind der Wind und die perfekten Wellen. Beide treten jeden Tag aufs Neue auf und sie spielen immer als wäre es der letzte. Nach zwei Wochen sind wir trunken von diesen Bedingungen und treffen erneut die Jungs von Positivo.

Sie sind auf dem Weg zu einem Konzert in einer verlassenen Baracke, planen eine richtig große Show. Vor Ort ist die Atmosphäre warm und herzlich. Die zahlreichen Zuschauer lassen sich ungehemmt in die Musik fallen, tanzen, feiern, singen mit. Das soziale Anliegen wird von der Gesellschaft getragen und verinnerlicht, eine surreale Stimmung. Kameramann Philippe erfasst sie Situation sofort und realisiert an diesem Abend ein Musikvideo, das unter die Haut geht. Musik und Sport sind eben die besten Transportmittel für solche Botschaften an das junge Mosambik - gut gemacht, Positivo! Man fühlt sich sicher und aufgehoben in diesem Land, in dem wir auf der gleichen Tour vor 18 Jahren noch gleich am ersten Tag rücksichtslos ermordet worden wären. Das Land wurde 16 Jahre lang von einem unglaublich brutalen Bürgerkrieg gebeutelt (siehe Kasten auf Seite 141). ☹

Windenergie aus zwei Jahrtausenden: Ein hochmoderner Tubekite trifft auf eine rustikale Holzdau mit klassischem Lateinersegel. Beide haben ihren ganz eigenen, sehr intensiven Charme ☺



☺ **Künstler mit Energie:**
Der mosambikanische Künstler Gonçalo Mabunda (Bild links) verwandelt Kriegswaffen in Skulpturen - Symbol für die gelungene Stabilisierung des Staates

Vor allem die Begegnung mit Gonçalo Mabunda hat mich während dieser Reise zutiefst beeindruckt. Der einheimische Künstler hat es sich zusammen mit Helfern zur Aufgabe gemacht, alle Waffen aus diesem Krieg zu sammeln und einzuschmelzen. Er produziert daraus Stühle und Statuen und vor allem viel Arbeit und Geborgenheit für bedürftige Jugendliche. Seine ganze Schaffenskraft lässt er dabei in die Kunstobjekte fließen. Sie transportieren die Gefühle aus dieser dunklen Periode des Landes mit unglaublich viel Ausdruck. Ich treffe Mabunda in seinem Haus. Alle Wände im Inneren sind übersät mit Fotos. Auf einem davon sieht man ihn mit dem ehemaligen US-Präsidenten Bill Clinton. Das zeigt die Anstrengung von Mabunda, der die Sorge um die schwierige Situation des Landes unab-

lässig in viele Länder der Welt getragen hat. Nach dem Besuch nehmen wir die Straße zurück in den Norden. Wir wollen auf das Bazarruto-Archipel, ein Naturreservat aus Sandbänken und türkisfarbenem Wasser so weit das Auge reicht. Noch so ein Paradies.

Kleine Luxus-Lodges für 600 Euro die Nacht

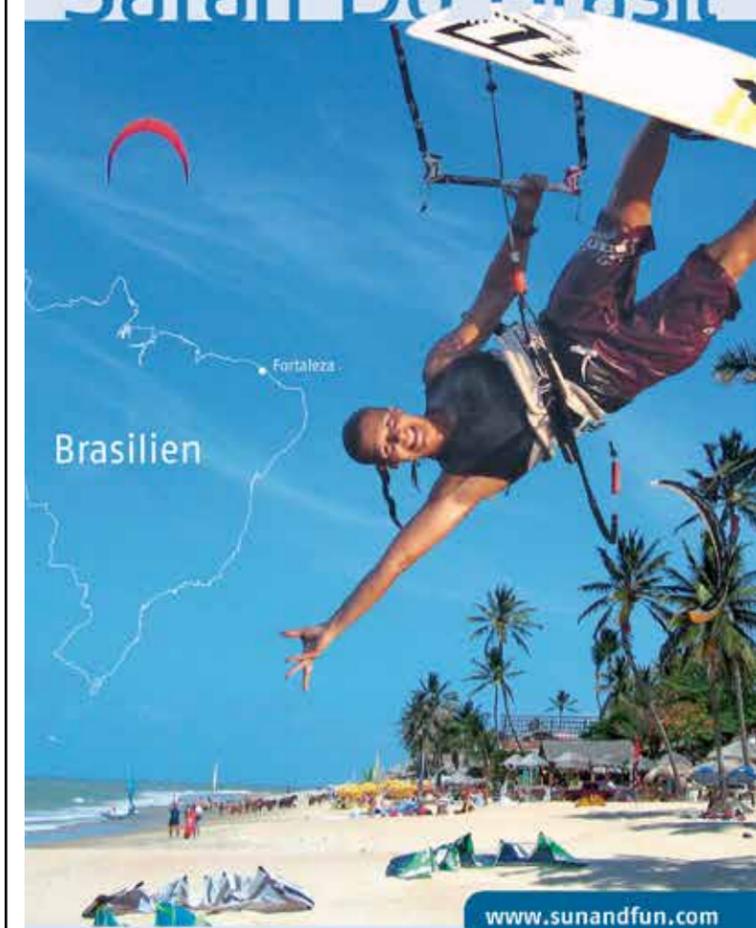
Für eine erste Überfahrt entern wir eine Dau, ein kleines, altes Holzboot mit einem Lateinersegel. Während unser gesamtes Material im Bug verstaut wird, köchelt der Kaffee schon über einem offenen Feuer im Heck. Idyllischer geht es nicht. Als jeder seinen Platz gefunden hat, setzt sich

das Schiff langsam in Bewegung. Man kann bis auf den Grund schauen, wir sehen jede Menge Quallen und zu Lous großer Freude auch einen Delfin. Über der ersten Insel, die wir zu Gesicht bekommen, thront eine mächtige Sanddüne, die vom Wind in fließende Formen geweht worden ist. Niemanden hält es an Bord, unterhalb der Düne starten wir unsere Kites. Und während der Session lernen wir sogar, mit dem Aufwind an der Düne zu spielen. Nach einiger Zeit gelingt es einigen, sich über den Sand bis ganz nach oben an die Kante ziehen zu lassen - mit dem Board an den Füßen, was für ein Gefühl! Fast so als ob ich eine riesige ☺

DER MOSAMBIKANISCHE BÜRGERKRIEG

Zwischen 1976 und 1993 verfiel Mosambik in einen 16-jährigen Bürgerkrieg. Er war zum Teil Stellvertreterkrieg zwischen den USA und der Sowjetunion, zum Teil Ergebnis von politischen Wirren in den Nachbarstaaten. Es kam zu systematischen Greueln wie Erschießungen, lebendigen Verbrennungen, gewaltsamen Erstickungen oder Verhungern. Die Folge waren Massenfluchten und ein völliger wirtschaftlicher Zusammenbruch. Erst mit der Hilfe von UN-Friedenstruppen konnte das Land stabilisiert und die erste Oppositionspartei gegründet werden. Die ersten demokratischen Wahlen wurden im Oktober 1994 abgehalten. Die Demokratisierung des Landes war der Verdienst von Staatspräsident Joaquim Alberto Chissano, der dafür nach dem Ende seiner Präsidentschaft den renommierten Preis der „Mo Ibrahim Foundation“ erhielt. Das Land ist als Folge des Krieges bis heute in vielen Teilen minenverseucht, seine Bevölkerung lebt überwiegend unterhalb der Armutsgrenze.

Safari Do Brasil



www.sunandfun.com

„Erlebe im November und Dezember zwei Wochen lang die besten Spots Brasiliens – Komm mit uns auf Kite-Safari Do Brasil!“

Ilona Krüger, KITEBOARDING Event-Team, Partner von sun+fun



Lass Dich von uns beraten:
Deutschland 089 338833
Jetzt Montag bis Freitag 9-20 Uhr,
Samstag 10-13 Uhr
Österreich 01 3102218
Schweiz 041 2020099



Und fordere gleich unser kostenloses Magazin Kitereisen 2011 an. Oder lade es unter sunandfun.com herunter.

gelbe Welle absurde. Und dann erst der Ausblick von oben.

Auf diesen Inseln gibt es nichts als kleine Luxus-Lodges, die pro Nacht rund 600 Euro kosten. Und weil das Campen natürlich strikt verboten ist, fahren wir mit dem Boot zurück ans Festland, um dort am Strand mit Lagerfeuer zu zelten. Deutlich billiger aber mindestens genau so wertvoll. Nur die Marshmallows fehlen ein bisschen.

Am nächsten Morgen weckt mich das Rauschen der Palmen noch vor Sonnenaufgang. Im Eingang meines Zeltens bewundere ich den Sonnenaufgang über dem Meer. Wir wollen einen weiteren Tag in dem paradiesischen Labyrinth der Düneninseln verbringen und rüsten uns erneut zur Überfahrt, diesmal auf Manus Schiff, der erneut auf dem Wasserweg zu uns gestoßen ist. Als Wind aufkommt, lichten wir den Anker und navigieren zu einer verlassenen Sandbank.

Nach ein paar Schlägen unter Vollast befinden

wir uns wieder zwischen den Dünen im Meer. Das Wasser ist so klar, dass ich alle meine Gliedmaßen ausstrecke in dem nur zehn Zentimeter tiefen Wasser.

Ich danke dem Moskito für den Stich um vier Uhr früh

Carine pumpt ihren Zwölfer auf, Manu birgt seine Segel, Philippe befestigt überall kleine Kameras, Benjamin ordnet sein Material und Domitille sammelt gemeinsam mit Lou hübsche Muscheln. Wir alle genießen unseren letzten Tag in diesem grandiosen, natürlichen Reichtum.

Auf der Rückfahrt erleben wir einmal mehr den harten Kontrast zur menschlichen Armut. Manu passiert sechs bis auf die Knochen ausgegorgelte Fischer, die allesamt in einer Nusschale unter einem Lateinersegel kauern. Da sie offenbar seit Tagen kein Wasser hatten, sind sie schon ein wenig apathisch. Wir lassen

sie aufentern und versorgen sie mit Wasser und Nahrung und frischen Klamotten. Sie verlassen uns mit dem herzlichsten Lächeln, das ich je empfangen habe.

Es wird höchste Zeit zurückzukehren, da sich unser Mosambik-Besuch seinem Ende neigt. Weitere vier Stunden mit dem Segelboot liegen vor uns, dann drei Stunden Schlaf und sechs Stunden Minibus-Transfer zum Flughafen. Vor allem der Bus wird eine Tor-Tour, denn es ist völlig unmöglich, darin auch nur für eine Minute die Augen zu schließen, ohne brutal gegen die Fenster oder Mitreisende geschleudert zu werden.

Irgendwann in der Nacht weckt mich ein Moskito in meinem Zelt. Zum Glück. Denn der Wecker hat nicht geklingelt. Der einzige Bus, den es hier gibt, fährt in genau fünf Minuten ab. Ich raffe alles zusammen und renne schlaftrunken in meinen Boardshorts auf die Straße. Zum Glück ist das alte, klapprige Gefährt noch da. ☺



☺ Licht und Schatten dicht beieinander: Kurz nach diesem Foto trafen Eloy und seine Freunde zufällig auf sechs völlig verwirrte und ausgetrocknete Fischer in ihrem treibenden Boot



☺ Lässt es lässig laufen: Carine Camboulives auf dem nur wenige Zentimeter tiefen, kristallklaren Wasser vor Bazaruto



PARADIESISCHER LUXUS IN EINEM DER ÄRMSTEN LÄNDER DER WELT

Der atemberaubend schöne Bazaruto-Archipel besteht aus vier Hauptinseln: Bazaruto, Magaruque, Benguerra und Sankt Carolina. Die Inseln selbst sind eine Mischung aus Tropeninsel, afrikanischer Savanne und Sahara und in den 1970er-Jahren zum Nationalpark erklärt worden. Massentourismus findet hier nicht statt. Es gibt lediglich einige hundert Betten dort, allesamt in Luxus-Ressorts zu horrenden Preisen um 600 Euro die Nacht. Die Hauptinsel Bazaruto ist 31 Kilometer lang und bis zu sechs km breit. Der Bazaruto-Archipel befindet sich etwa zehn Kilometer von der Küste entfernt. Die Gewässer sind Lebensraum einer reichen Unterwasserwelt, unter anderem findet man dort einige Exemplare der vom Aussterben bedrohten Gabelschwanzseekühe und des Chinesischen Weißen Delfins.

☺ Zu Land, zu Wasser und in der Luft: Auf Bazaruto gibt es für Kiter keinerlei Grenzen. Eloy surft im starken Aufwind eine riesige Woge aus heißem Sand

Strippenzieher



www.sunandfun.com

„Du willst richtig Kiten lernen? Dann buche jetzt unser individuelles Intensivtraining und freu Dich auf tolle Spots und ein chilliges Eventprogramm.“

Im Juli/August findest Du uns in Holland, im September am Gardasee und und ab Oktober geht es dann nach Taiba/Brasilien. Wir freuen uns auf Dich!“

Eva und Dirk
Dirk Effler Lehr-Team, Partner von sun+fun

Lass Dich von uns beraten:
Deutschland 089 338833
Jetzt Montag bis Freitag 9-20 Uhr,
Samstag 10-13 Uhr
Österreich 01 3102218
Schweiz 041 2020099



Und fordere gleich unser kostenloses Magazin Kitereisen 2011 an. Oder lade es unter sunandfun.com herunter.

Im Geiste danke ich dem Mosquito, auch wenn ich inständig hoffe, dass er mich nicht mit Malaria infiziert hat. Acht Stunden dauert die Busfahrt schließlich, die ich eingeklemmt zwischen Taschen, Kartoffelsäcken, Koffern verbringe. Glücklicherweise gibt es immer wieder ein bisschen Unterhaltung: Alle naselang hält der Bus in irgendeinem gottverlassenen Nest. Dann springen sehr engagierte Verkäufer mit frischen Bananen, Orangen oder Cashew-Nüssen an die Fenster des Busses. Ein lautes Spektakel, das ich zunächst skeptisch beäuge. Doch beim dritten Stopp kauft mein Sitznachbar

zwei Orangen, und ich frage ihn in meinem schlechten Portugiesisch, wieviel er dafür bezahlt habe. 20 Meticals, erklärt er mir, umgerechnet 50 Cent. Kurzerhand winke ich eine Orangenverkäuferin heran und bedeuere ihr mit den Fingern, dass ich nur eine einzelne Orange kaufen möchte. Sie bückt sich, befüllt einen Sack mit etwa 20 prachtvollen Früchten und gibt ihn mir. So bin ich stolzer Besitzer eines Großvorrates an Orangen, den ich im Verlauf der weiteren Fahrt im Bus verteile. Mir wird ein letztes Mal bewusst, wie gespannt die Atmosphäre in diesem Land ist. Fast jeder, dem man begegnet, lächelt zurück.

Man hilft einander sehr gerne, egal ob weiß oder schwarz. Es fühlt sich nach tiefem, stabilem Frieden an, keine 15 Jahre nach dem verheerenden Krieg. Deshalb bin ich sehr froh, dass ich in dieses Land finden konnte. Wegen der Musik, der Kunst, wegen des Sports, der hier so anders ist. Vielen Dank, Lou, Carine, Manu, Charles, Benjamin, Domitille, Philippe - dieses Land hat meinen Blickwinkel verändert und meine Art zu leben ebenso.

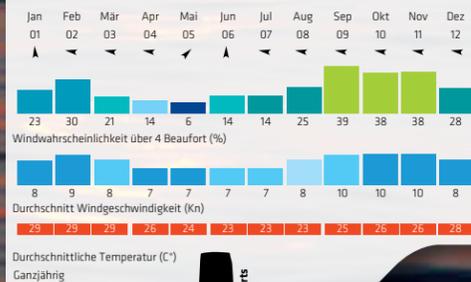
hf



REISEINFORMATIONEN

Land: Mosambik
gekitete Spots: Tofo und Bazarutu
Infrastruktur: dritte Welt
Flugzeit: rund elf Stunden von Deutschland nach Maputo
Zeitverschiebung: vier Stunden
Sprache: Amtssprache ist Portugiesisch, auf der Straße werden rund 40 Sprachen gesprochen
Währung: Neuer Metical (MZN)
Klima: Savannenklima mit einer trockenen und einer feuchten Jahreszeit
Gesundheit: sehr problematisch, siehe ausführlich www.auswaertiges-amt.de

Windstatistik Mosambik
www.windfinder.com



☉ Rückfahrt in den Sonnenuntergang: Dunkel hebt sich die Silhouette des Lateinersegels gegen den feuerroten Himmel ab. An Bord liegen erschöpfte aber zufriedene Kiter

KITEN-LERNEN.DE
 KITESURFSCHULE BORN
 Nr. 1 VDWS-Kitesurfschule Fischland-Darß
www.kiten-lernen.de · schule@kiten-lernen.de · 038234 55582

KSA
www.ksa-international.org
 - Ausbildung zum Kitesurflehrer
 - Ausbildung zum Snowkitelehrer
 - Reversicherung
 - Lehrmaterial

ZU DEINER SICHERHEIT!
 Die Rettungsboje, die du nicht merkst, die aber da ist, wenn du sie brauchst!

aquasec
 recycyour aquasports
www.aquasec.de

OZONE SPLEENE
 CORE CARVED DELUXE
Sport-Trading
info@sport-trading.ch www.sport-trading.ch Mobile: 0041 76 368 41 29

Die Tasche aus (d)einem KITE
ABKEN
www.kite-repair.de

100% Surf
 KITES UND BOARDS ALLER WICHTIGEN MARKEN
 Hohenzollernstr. 15 • 45659 Recklinghausen • Tel 02361/24818 • Fax 183082 • www.100-surf.de

IMMER TOP-AKTUELLES KITE EQUIPMENT
 LIQUID FORCE
 KOSTENLOSER TEST AM ALTMÜHLSEE
 WERNERS surf & kite seit 22 Jahren
 91710 Gunzenhausen am Altmühlsee
 Brechhausstraße 1 · Hotline: 09831/7706
info@werners-surfshop.de

IGORPICAL WAIST HARNESS

 vertrieb: info@kiteplanet.de
 VIDEALWAIVE

CLEVER SEIN UND GUTSCHEN SICHERN
 20 €
www.surfshop-laufheim.de

KITESWISS.CH
WORLDWIDE KITEXPERIENCE
 the shop // the school // the adventure // www.kiteswiss.ch

Nicht alles was cool aussieht endet cool ...

SüdwestRing
 Versicherungsmakler
www.suedwestring.de - optimaler Versicherungsschutz für Kiter und Kiteschulen · Fon 0751 560 36-0

Top-Beratung & Top-Preise: www.northkites.ch - www.cabrinha.ch
Andy's Kiteshop Schweiz
www.kite-shop.ch - www.bestkiteboarding.ch - www.f-one.ch

ERSCHEINT AM
31. August 2011



NOCH MEHR NEUHEITEN 2012

Wir schießen nach! Auch in den kommenden Wochen präsentieren die Hersteller weiter fleißig neue Kites, Boards und Bars. Was wir jetzt schon wissen: Cabrinha und North kommen mit neuen Boards. Dabei sollen auch die North-Modelle nun noch mehr Channels und Konkaven im Unterboden tragen. Liquid Force präsentiert dagegen seine komplette Produktpalette auf einmal. Die Kalifornier verpassen dem Hifi Comp und dem Havoc offenbar ganz neue Namen. Das lässt auf tiefgreifende konstruktive Veränderungen schließen. Bei Slingshot dagegen setzt der Rally auf Kontinuität. Über all das und vieles mehr berichten wir ausführlich im kommenden Heft.



Wakeskate-Special

Sie sind viel kürzer als normale Twintips, werden grundsätzlich ohne Schlaufen und meist auch ohne Finnen gefahren. Dafür aber oft mit ganz normalen Schuhen. Wakeskates machen dennoch, oder gerade deswegen, irre Spaß. Das beweisen die Skateboards fürs Wasser schon seit langer Zeit im Wakeboarden. Fürs Kiten sind sie etwas länger und nicht ganz so aufgebogen. Mit ihnen erschließt sich nicht nur Strapless-Kitem eine ganz neues Fahrgefühl. Außerdem lässt sich das Trickrepertoire im Handumdrehen um Shove-Its und Kickflips erweitern. Wir stellen mit Jason Stone den besten Wakeskater vor, geben einen Überblick über alle aktuellen Modelle und zeigen in einer Fahrtechnik, dass der Umstieg auf Wakeskates gar nicht schwer ist.



**TEST
 BESTSELLER**
 DIE FÜNF
 WICHTIGSTEN
 KITES 2012

CABRINHA SWITCHBLADE
 CORE RIOT XR2
 LIQUID FORCE ENVY
 NAISH PARK
 NORTH REBEL

In diesem Heft haben wir die brandneuen Modelle vorgestellt. Und bereits in der nächsten Ausgabe folgen die ersten Tests der wichtigsten 2012er-Kites. Wir werden die kraftvollen Bestseller Rebel, Switchblade und XR2 einhaken, bei denen der Freestyle-Fokus eher auf Oldschool liegt. Und beim Park und Envy, den agilen, eher auf Newschool-Freestyle getrimmten Freeridern werden wir uns aushaken. Ob die Neuen die Versprechungen ihrer Hersteller halten, lest ihr in der nächsten Ausgabe.

IMPRESSUM

Verlag
 CONPEP Verlag Ltd.
 Otto-Kipp Str. 3a
 D-23684 Scharbeutz OT Gleschendorf
 Tel.: +49 (0) 45 24 70 30 70
 Fax: +49 (0) 45 24 70 30 719
 E-Mail: info@kiteboarding.eu
 www.kiteboarding.eu

Verleger
 Dirk Seifert

Herausgeber
 Henrik Fels von Barby

Chefredakteur
 Florian Spieth

Redaktion
 Sören Otto, Dirk Seifert
 Redaktionelle Mitarbeit: Ilona Krüger,
 Henning Nockel,
 Sabine Baerwald
 Anschrift und Tel./Fax: siehe Verlag
 E-Mail: info@kiteboarding.eu

Anzeigen
 Dirk Seifert
 Otto-Kipp Str. 3a
 D-23684 Scharbeutz OT Gleschendorf
 Tel.: +49 (0) 45 24 70 30 70
 Fax: +49 (0) 45 24 70 30 719
 E-Mail: dirk@kiteboarding.eu

Es gilt die Anzeigenpreisliste Nr.12 vom 1.1.2011

Art Direction & Grafik | Produktion
 Carolin Heinrich (greengrassgraphic)

Abonnements
 KITEBOARDING-Leserservice
 CONPEP Verlag Ltd.
 Otto-Kipp Str. 3a
 D-23684 Scharbeutz OT Gleschendorf
 Tel.: +49 (0) 45 24 70 30 70
 Fax: +49 (0) 45 24 70 30 719
 E-Mail: abo@kiteboarding.eu
 www.kiteboarding.eu

Vertrieb
 SI special-interest
 MD & M Pressevertrieb GmbH & Co. KG
 Nordendstraße 2
 64546 Mörfelden-Walldorf

Die Autoren dieser Ausgabe werden bei den Artikeln genannt. Die Beiträge geben nicht notwendigerweise die Meinung von Verlag oder Redaktion wieder. Unverlangt eingesandte Beiträge sind immer willkommen. Der Verlag kann jedoch keine Haftung übernehmen. Verlag, Redaktion und Autor haften auch nicht für Personen-, Sach- oder Vermögensschäden. Bestehende Patente, Warenzeichen, Gebrauchsmuster und Ähnliches sind nicht immer als solche gekennzeichnet, und das Fehlen eines solchen Hinweises lässt nicht den Schluss zu, dass Warennamen, Konstruktionen u.ä. frei sind. Reproduktionen des Inhalts oder Auszüge des Inhalts bedürfen der schriftlichen Genehmigung des Verlags.

© Conpep Verlag Ltd.
 ISSN 1865-5556



Du bist ein leidenschaftlicher Kiter und möchtest dort arbeiten,
 wo andere Leute Urlaub machen?

Wir suchen :

einen Stationsleiter/Stationsleiterin (ab Mitte Juli 2011)

- Leitung der Kitestation
- Personalverantwortung für ca. 25 Mitarbeiter

Erfahrung als Stationsleiter und Besitz einer VDWS Kitelehrer Lizenz !!!

einen VDWS Kitelehrer/Kitelehrerin (ab sofort)

- Kitesurfunterricht nach VDWS-Richtlinien
- Materialpflege und -instandhaltung
- Akquisition von Kursteilnehmern
- Ansprechpartner bei der Buchung von Kursen



Du sprichst deutsch und englisch, dann zögere nicht und sende uns noch heute deine Bewerbung mit Lebenslauf und Foto zu. (secretary@thebreakers-somabay.com)

Weitere Informationen unter www.thebreakers-somabay.com